

Die „Volkswacht“
erscheint wöchentlich 4 Mal
und ist durch die
Expedition, Neue Graupenstr. 11/12,
und durch Reformvereine zu beziehen.
Preis vierteljährlich M. 2.50,
pro Binde 20 Pf.
Durch die Post bezogen M. 2.50,
frei ins Haus M. 2.90,
wo keine Post am Orte, M. 3.30.

Volkswacht

für Schlesien, Posen und die Nachbargebiete.

Insertionsgebühren
bestimmt für die einzelnen
Zeilen und über deren Raum
25 Pfennige.
Die Anzeigen werden
Bestimmungs- und
15 Pfennige.
Kontostelle: Nr. 11/12.
Sonderpreis für die Adressen Stamme
welche die Bestimmung 9 Uhr in der
Expedition abgegeben werden.

Telephon
Redaktion 3141.

Organ für die werktätige Bevölkerung.

Telephon
Expedition 1206.

Nr. 54.

Mittwoch, den 4. März 1908.

19. Jahrgang.

Wahlrecht und Wahlbeteiligung.

Je geringer ein Wahlrecht ist, um so schwächer ist der Reiz, sich seiner zu bedienen. Ob die Angehörigen der dritten preussischen Wählerklasse zur Wahl gehen oder daheimbleiben, ist in sehr vielen Wahlkreisen ganz gleichgültig; sie werden doch von der ersten und zweiten Klasse überstimmt. Die Statistik der preussischen Landtagswahlen zeigt denn auch sehr genau, daß den ärmeren Wählern diese Ueberlegung nicht fremd geblieben ist. Aus den Nachweisungen über die letzten Wahlen sei einiges hier mitgeteilt:

In der ersten Abteilung, in der wenige Personen zu meist zu bestimmen haben, war die Wahlbeteiligung im Durchschnitt des ganzen Landes im Herbst noch 49,24 Prozent, in der zweiten Abteilung 34,27 Prozent, in der dritten Abteilung, die am reichsten ist, nur 21,08 Prozent. Nur da, wo nationale Gegenstände besonders stark einwirken, sind wesentlich größere Wahlbeteiligungen vorgekommen, so in Posen und Westpreußen und den nordschlesischen Bezirken, wo stellenweise über 80 Prozent der Wahlberechtigten gewählt haben. Dafür zeigen andere Bezirke eine um so niedrigere Wahlbeteiligung. Eine kleine Zusammenstellung der Wahlkreise mit den höchsten und den niedrigsten Beteiligungsziffern mag das illustrieren:

1. Die stärkste Beteiligung.

Kreise	1. Abteilung	2. Abteilung	3. Abteilung	Zur Durchschnitt
Wittowo	93,29	92,95	79,91	81,87
Ruhr	89,62	91,88	79,59	80,95
Wonnarowitz	92,59	91,34	78,45	80,52
Gnesen	90,—	88,60	74,61	76,10
Veren	84,68	88,27	75,75	77,62
Moqitno	95,61	93,10	72,—	74,72
Obornik	84,50	86,74	72,46	74,—8
Schubin	85,41	82,04	70,21	72,21
Haderleben	83,40	75,08	55,33	58,95
Sonderburg	87,77	72,73	48,34	52,06
Wenckade	69,03	62,46	40,23	43,97

2. Die schwächste Beteiligung:

Kreise	1. Abteilung	2. Abteilung	3. Abteilung	Zur Durchschnitt
Neubaus (Ost)	38,87	15,70	2,81	5,91
Notenburg (Hannover)	25,45	16,95	2,58	5,57
Frühlar	32,24	14,23	2,75	5,36
Schweibeln	20,15	18,12	2,06	5,33
Leer	26,09	11,97	2,68	5,05
Blumenthal	31,92	11,42	2,07	4,99
Eyle	33,94	18,83	1,91	4,56
Leben	22,22	13,84	2,27	4,80
Wiedenbrück	28,36	10,12	2,76	4,66
Werner	25,49	18,69	2,41	4,37
Wolfhagen	22,22	9,93	1,85	4,10

Also bis auf 4 Prozent im Durchschnitt und in der dritten Abteilung bis auf 1,85 Prozent ist die Wahlbeteiligung gesunken. Kann es eine schlimmere Beurteilung

eines Wahlsystems geben, als daß es zu einer so bedeutenden politischen Unlust führt? Dabei ist noch zu beachten, daß 687 Wahlmännerwahlen überhaupt ausgefallen sind und daß in 65 Kreisen die Gesamt-Wahlbeteiligung unter zehn Prozent bleibt.

Die geringe Beteiligung in den preussischen Landtagswahlkreisen wird wie gesagt besonders hübsch beleuchtet, wenn wir feststellen, daß in 687 Wahlbezirken 762 Fälle vorgekommen sind, in denen die Wahlmännerwahlen nicht stattfinden konnten, weil überhaupt kein einziger Urwähler der dritten Abteilung erschienen war; die Zahl der Fälle ist größer, als die der betroffenen Wahlbezirke, weil in einigen Wahlbezirken die Urwähler aus mehr als einer Abteilung überhaupt der Wahl ferngeblieben waren. Da es im Jahre 1903 im ganzen 27.182 Wahlbezirke gab, so sind es 2,5 Prozent aller Wahlbezirke, in denen ein Nichtzustandekommen von Wahlmännerwahlen infolge Ausbleibens von Urwählern zu verzeichnen war.

Naturngemäß ist die erste Abteilung am häufigsten unter den 762 Fällen vertreten; Wahlmänner wurden wegen völligen Ausbleibens von Urwählern nicht gewählt:

von der I. Abteilung	in 618 Fällen
II.	87
III.	57

Die Wahlbezirke, in denen diese Fälle vorkamen, verteilen sich auf alle Landesteile. Eine Uebersicht gibt folgende Tabelle:

	Anzahl der Wahlbezirke, in denen wegen Mangels an Beteiligung Wahlen nicht zustande kamen.		
	Überhaupt	I	II III zusammen
Ostpreußen	71	61	12 3 76
Westpreußen	18	18	1 1 20
Stadtkreis Berlin	24	24	— — 24
Brandenburg	41	34	5 3 42
Pommern	72	59	17 13 89
Posen	21	21	— — 21
Schlesien	123	109	12 6 127
Sachsen	36	31	6 3 40
Schleswig-Holstein	14	11	3 — 14
Hannover	40	37	5 2 44
Westfalen	59	53	12 11 76
Hessen-Nassau	29	28	3 4 35
Rheinprovinz	136	129	11 11 151
Hohenzollern	3	3	— — 3

Wirklich auffällig ist für den Kenner freilich nur das Nichtzustandekommen von Wahlen in der dritten Abteilung; daß sich nicht wenigstens einer der Urwähler entschließt, einen oder zwei Wahlmänner zu ernennen, ist nicht minder sonderbar, als daß nicht einer der „Herrn“ aus den höheren Abteilungen einen besonders abhängigen Urwähler der dritten Abteilung einfach an den Wahltisch kommandiert. In der 1. und 2. Abteilung ist dagegen sehr leicht der Fall möglich, daß „wegen Erkrankung des Herrn K.“ die Wahlen nicht stattfinden können — wir sagen ausdrücklich die Wahlen — denn Herr K. wird oft genug das Recht haben, zwei Wahlmänner zu „wählen“. Die Zahl der Abteilungen, in denen nur ein oder zwei Urwähler vorhanden, ist recht beträchtlich.

Es gab im Jahre 1903 bei im ganzen 27.182 Wahlbezirken:

2159 Wahlbezirke mit nur einem Urwähler in der Abteilung I	1770	zwei Urwählern	I
--	------	----------------	---

Im ganzen waren 3929 Wahlbezirke, d. h. 14,4 Prozent aller, mit ersten Abteilungen gefestigt, in denen von einer „Wahl“ überhaupt nicht mehr gesprochen werden kann. Von zweiten Abteilungen gab es immer noch 79 mit nur einem und 131 mit nur zwei Urwählern. Besonders interessant sind die 79 Wahlbezirke, in denen sowohl in der ersten wie in der zweiten Abteilung nur je ein Urwähler vorhanden; dort ernannten zwei Männer doppelt soviel Wahlmänner, als der Rest der Urwähler wählen durften.

Die plutokratische Einrichtung dieses Wahlrechts, das die Minderbemittelten der politischen Mitwirkung so gut wie beraubt, ist an dieser miserablen Wahlbeteiligung ebenso schuld wie die ungerechte Wahlkreiseinteilung, die innerhalb dieses Wahlrechtsprivilegiums des Besitzes wieder agrarische Parteiververtretungen schafft und dadurch zu ganz falschen Parteiververtretungen führt. Die öffentliche Abstimmung mit den daraus resultierenden Wahlbeeinflussungen krönt dann das Gebäude. Kein Wunder, daß solche Zustände nicht das politische Interesse, sondern den politischen Lieberdruck fördern. Die dem preussischen Wahlrecht im Jahre 1906 aufgesetzten Flicken lassen das Unrecht in seinem ganzen Umfange fortbestehen; die Mehrheit des preussischen Volkes soll nach wie vor nichts mitzureden haben. Die Regierung wird aber selber bald genug die Erfahrung machen, daß sie auf die Dauer sich der Wahlrechtsbewegung doch nicht entziehen kann; diese Bewegung ist zu wohlbegründet und zu stark, um nicht auch in Preußen ebenso zum Siege zu führen, wie ihr das schon im Süden des deutschen Reiches gelungen ist.

Politische Uebersicht.

Der § 7 des Vereinsgesetzes vorläufig abgelehnt! Die Reichstagskommission zur Vorberatung des Reichsvereinsgesetzes kam am Montag nach viertägiger Debatte endlich zur Abstimmung über den Sprachenparagraphen (§ 7). Die Debatte, die sich auch in der heutigen Sitzung noch lange hinzog, brachte nichts wesentlich Neues. Die Abstimmung vollzog sich in folgender Reihenfolge:

Zuerst wurde der Antrag der Polen: „Als deutsch sind alle Sprachen zu behandeln, welche im deutschen Reich, von Reichsangehörigen als Muttersprache gesprochen werden“ mit den Stimmen des Blocks gegen die Stimmen des Zentrums, der Polen und Sozialdemokraten abgelehnt. Das gleiche Schicksal hatte der Antrag G ä f (Wirtschaftliche Tag.), von dem Geltungsbereich des § 7 nur diejenigen Versammlungen auszunehmen, in denen von den in dem § 152 der Gewerbeordnung bezeichneten Personenkreisen die dort bezeichneten Gegenstände erörtert würden. Hier brachte die Minorität 13 Stimmen gegen 14 des Blocks auf, von dem allein der Abg. Gräf abgefallen war. Dann kam der Vermittlungsantrag Müller-Meiningen (Zs. Vpt.) zur Abstimmung. Der Absatz 1 des Antrages, der bestimmt, daß die Verhandlungen in öffentlichen Versammlungen in der Regel in deutscher Sprache zu führen sind, wurde

Jack.

Roman von Hippolyte Daudet.
Einzig autorisierte Uebersetzung.

76. (Nachdruck verboten.)
Niemandem tauchte ein Zweifel auf. Nur eins blieb unerklärlich: das vollständige Verschwinden dieser sechs-tausend Franken von denen man keine Spur gefunden, weder in Belfars Taschen, die mit einigen, aus seinem täglichen Verkauf gelassenen Franken besetzt waren, noch in denen des Lehrlings, auf deren Boden einige Münzen klirperten, wunderliche, verrostete Münzen aus dem Strandräuber, wohin das Schiffsvolk der ganzen Welt kommt, um seinen Durst zu löschen. Offenbar hatten sie nicht in den Safenspelunken all' das Geld, welches in Benardes Schatulle fehlte, ausgegeben können, selbst in zehn Stunden nicht. Der Hauptteil mußte irgendwo verborgen sein.

Wo? Das war's, was man wissen mußte.
Daher ließ der Direktor, sobald der Tag graute, die Schulden in sein Kabinett hinabbringen, zwei echte Verbrecher, losbedeckt, bleich, abgerissen, schauernd. Und doch behielt Jack mit der Ammut der Jugend und seinem kleinen, intelligenten, feinen Gesichtchen, trotz dem Zustande seines Kostüms und trotz seinem abschreckenden blauen Gürtel einen interessanten, vornehmen Zug. Aber der entsetzliche Betar, noch häßlicher noch all' den im Bestimmel empfangenen Schlägen, die Spuren seines Widerstandes überall in Schmarren und Rippen auf Gestalt und Kleidung, erschien noch schrecklicher durch den Ausdruck tiefen Leidens, welchen seine während der ganzen Nacht eingezwungenen und anaeschwollenen Lippen seinem erdigen, rotunterlaufenen, verzerrten Gesicht aufprägten. Als man sie beide dicht nebeneinander sah, fühlte sich die allgemeine Empfindung neu bekräftigt, welche dahin ging, daß der Lehrling, dieses zarte, süßherne Kind, nur das Werkzeug eines Glenden gewesen sei, dessen Ratschläge ihn verberbt hätten.

Als er das Vorzimmer des Direktors durchschritt, erblickte Jack mehrere Gesichter, die ihm den Eindrud von Erschütterungen machten, gleich als ob die Bilder eines häßlichen, Alles Gestalt gewonnen und sich ihm gegenüber aufgerichtet hätten. Die Ehrlichkeit, welche ihn vor dem Verbrecher, dessen man ihn beschuldigte, den Kopf noch hoch tragen ließ, entschwand ihm in diesem Augenblick. Der Seemann, welcher ihn gefahren hatte, die Schenkeln von Jack, da Basse-Nobre, ja, selbst von Kantes riefen ihm all' die Etappen des gestrigen Tages zurück. Er durchlebte ihn mit all' seinen peinlichen und grotesken Erinnerungen in einer Minute noch einmal und machte noch einmal all' sein beräuschtes Erbleichen, sein beschämtes Erdröten durch

Als er das Direktionszimmer betrat, war er unterwürfig, dem Weinen nahe, bereit, sich zu demütigen und um Gnade zu bitten.

Es war nur der Direktor anwesend, welcher am Fenster in seinem großen Bureau saß, und Vater Koubie, der dicht bei ihm stand, seine kleine, baumwollene Mütze in der Hand. Die beiden Aufseher, welche die Verbrecher hergeführt hatten, blieben im Hintergrunde an der Tür stehen und wendeten kein Auge von dem Hausierer, einem gefährlichen, zu jedem Verbrechen fähigen Missetäter. Beim Anblick des Faktors hatte Jack fast instinktiv die Neigung, auf ihn zuzugehen und ihm die Hand wie einem Freunde, einem natürlichen Verteidiger hinzustrecken; aber das Gesicht des Vater Koubie hatte einen Ausdruck von Strenge und besonders von Traurigkeit, welcher ihn während der ganzen Zeit seines Verhörs in scharfer Entfernung hielt.

„Verstehe mich recht, Jack“, sagte der Direktor. „Aus Rücksicht auf Deine Jugend, Deine Eltern, Deine bisherigen guten Zeugnisse und — ich muß es Dir sagen — besonders auf Rücksicht auf die Ehre des Hauses von Jndret, habe ich es durchgeleitet, daß man Dich nicht nach Kantes abführt, sondern Dich hier läßt und einige Tage wartet, ehe man mit der Untersuchung beginnt. Gegenwärtig also wird alles nur zwischen Dir, Koubie und mir verhandelt; und es hängt nur von Dir ab, daß die Angelegenheit nicht in weitere Kreise dringe. Man verlangt von Dir nur die Herausgabe dessen, was Dir...“

„Aber Herr...“
„Unterbrich mich nicht. Du sollst sogleich zu Worte kommen, nur die Herausgabe dessen, was Dir von den gestohlenen sechs-tausend Franken übrig bleibt, denn schließlich hast Du doch nicht an einem Tage sechs-tausend Franken ausgeben können, nicht wahr? Gut denn, gib uns, was Du noch hast, und ich werde mich damit begnügen, Dich zu Deinen Eltern zurückzuführen.“
„Entschuldigen Sie“, sagte Jack, „indem er sich schämen seinen biden Kopf mit einem lebenswichtigen Kacheln hervorbrachte, welches von so viel Falten durchkreuzt war, als kleine Wellen beim Wespensich auf der Loire kräuseln...“ Entschuldigen Sie!“

Bei dem verächtlichen und eisigen Blick, den ihm der Direktor zuwarf, hielt er bestürzt inne und kratzte sich den Kopf.
„Was haben Sie zu sagen?“
„Seh'n Sie, da ich sehe, daß die Angelegenheit wegen des Diebstahls geordnet ist, so wünschte ich wohl, wenn Sie so gut sein wollten, daß man jetzt auch ein wenig von meinen Gütern spreche.“
„Schmeigen Sie, Schlingel! Ich begreife nicht, wie Sie die Kühnheit haben, ein Wort zu reden. Als ob wir nicht wüßten, daß Sie trotz Ihrer süßlichen Miene der wahre Schuld-

dige sind, und daß dies Kind ohne Ihre schlechten Ratschläge niemals eine solche Tat begangen hätte.“

„Oh!“ erwiderte der unglückliche Belfar, indem er sich an den Lehrling wandte, als ob er ihn zum Zeugen nehmen wollte. Jack wollte Einspruch erheben. Vater Koubie ließ ihm nicht die Zeit dazu.

„Sie haben sehr Recht, Herr Direktor. Dieser schlechte Umgang hat ihn verdorben. Früher gab es keinen ehrlicheren, pflichtgetreueren Lehrling. Meine Frau, meine Tochter, jeder-mann im Hause liebte ihn. Wir hatten Vertrauen zu ihm. Gewiß, es war nötig, daß er diesen Glenden traf.“
Belfar machte, als er sich so behandeln hörte, eine so verwirrte, so verzweifelte Miene, daß Jack für eine Minute die auf ihm lastende Beschuldigung vergaß und mutig die Verteidigung seines Freundes aufnahm.

„Ich schwöre Ihnen, Herr Koubie, daß dieser arme Bursch mit all dem nichts zu tun hat. Als man uns gestern verhaftete, hatte er mich soeben beim Umherstreifen durch die Straßen von Kantes getroffen, und da ich... da ich nicht instande war, mich aufrecht zu halten, wollte er mich nach Jndret geleiten.“

„Du hättest also den Streich ganz allein ausgeführt?“ fragte der Direktor mit ungläubiger Miene.

„Aber ich habe nichts getan, mein Herr. Ich habe nicht gestohlen. Ich bin kein Dieb.“

„Sieh Dich vor, mein Junge. Du betriffst einen schlimmen Weg. Nur ein vollständiges Geständnis und die Zurückgabe des Geldes kann Dir unsere Nachsicht verdienen. Deine Straf-fähigkeit ist so offenbar. Versuche nicht, sie zu leugnen. Sieh' unseliges Kind, Du wagst diese Nacht allein mit den Damen im Hause. Vor dem Zubettgehen hat Jeneide ihren Schrank in Deinem Weisheit geöffnet und Dir sogar den Schlüssel der Schatulle gegeben. Nicht wahr? Dann hat sie mitten in der Nacht Deine Schritte sich betorgen hören und hat Dich angerebet. Natürlich hast Du nicht geantwortet; aber sie ist überzeugt, daß Du es warst, da niemand außer Dir im Hause war.“

Jack hatte trotz seiner Niedererschlagenheit noch die Kraft zu antworten:
„Ich bin es nicht, ich habe nichts gestohlen.“

„Wahrhaftig? Und all' das auf Deinem Wege verzeitelte, ausgegafte Geld?“
„Er wollte sagen: „Meine Mutter hat es mir geschickt.“ Aber er erinnerte sich, daß sie ihm eingeschickt hatte. „Wenn man Dich fragt, woher Du die hundert Franken hast, so sage, daß es Deine kleinen Ersparnisse sind.“ Und in der Tat, mit jenem blinden Glauben, mit jener Verehrung, die er für alle Befehle seiner Mutter hegte, antwortete er: „Das sind meine kleinen Ersparnisse.“ (Fortsetzung folgt.)

abgelehnt, da außer den Freisinnigen nur das Zentrum dafür eintrat, während die Polen und wir mit der Rechten und den Nationalliberalen dagegen stimmten.

Gingegen wurden die dann folgenden Absätze 2-5, welche Bestimmungen unter welchen Voraussetzungen in einer öffentlichen Versammlung in einer nichtdeutschen Sprache verhandelt werden kann, (72 stündige Anwesenheit, Zustimmung des Veranstalters oder des Leiters und ausdrückliche Mitteilung an die Polizei) mit 15 gegen 12 Stimmen angenommen. Hier schlossen sich Sozialdemokraten, Polen und Zentrum einmütig dem freisinnigen Antrag an.

Der Schlussatz des Antrages Müller-Meltingen, der der Landesgesetzgebung Verzicht auf diese Einschränkungen fremdsprachlicher Versammlungen gestatten wollte, wurde wiederum wie Absatz 1 abgelehnt. Für die Bestimmung des Regierungsverwurfs, daß die Verhandlungen in öffentlichen Versammlungen, durchweg in deutscher Sprache zu führen und Ausnahmen nur mit Genehmigung der Landeszentralbehörden zulässig sind, erhoben sich nur die Rechte und die Nationalliberalen.

Darauf stand vom § 7 folgende Fassung zur Abstimmung: Wenn in einer öffentlichen Versammlung in einer fremden Sprache verhandelt werden soll, so haben die Veranstalter mindestens dreimal 24 Stunden vor dem Beginn der Versammlung bei der Polizeibehörde Anzeige zu erstatten. Bei der Anzeige muß die Absicht, in fremder Sprache zu verhandeln, mitgeteilt werden, und die Zeichnung dieser fremden Sprache selbst erfolgen. — In Versammlungen, für welche die vorgeschriebene Mitteilung von dem Veranstalter nicht erfolgt, ist der Gebrauch einer fremden Sprache nicht erlaubt. — Die Anzeige wird durch öffentliche Bekanntmachung nicht ersetzt. Ohne die ausdrückliche Einwilligung des Veranstalters oder des Leiters einer öffentlichen Versammlung darf in derselben in einer nichtdeutschen Sprache nicht verhandelt werden.

Der so gestaltete § 7 wurde in der Gesamtabstimmung mit 16 gegen 11 Stimmen abgelehnt. Dafür stimmten die Freisinnigen, die Nationalliberalen und einige Abgeordnete der Rechten. Es ist also vom § 7 vorläufig nichts übrig geblieben. — Damit hatte die Kommission die erste Lesung des Vereinsgesetzes beendet. Die zweite Lesung in der Kommission beginnt am Mittwoch, den 11. März.

Ob sich die Regierung mit dieser Ablehnung zufrieden gibt oder ob sie nunmehr den ganzen Entwurf zurückzieht, steht noch dahin. Vorläufig wird man zu manövrieren und bis zur zweiten Lesung irgend eine „Vermittlungsform“ finden, zu deren Gunsten der Bloßfreisinn umfällt. Der gefährlichste dieser drohenden Versöhnungsanträge ist das Recht des Sprachenverbotes für die Einzelstaaten. Ob es dahin kommt, muß die zweite Lesung des Gesetzes ergeben.

Die Nationalliberalen und die Wahlreform

Der Zentralvorstand der Nationalliberalen Partei beschäftigte sich in seiner Sitzung am Sonntag in der Hauptstadt mit der preussischen Wahlreform. Angenommen wurde folgende Resolution:

Die Reform des preussischen Landtagswahlrechtes ist unaufschiebbar. Von der Einführung des Reichstagswahlrechtes ist abzusehen. Die Reform ist darauf zu richten, daß 1. eine anderweitige Verteilung der Wahlbezirke und der Zahl der von ihnen zu wählenden Abgeordneten herbeigeführt wird, 2. daß auf die soziale und wirtschaftliche Schichtung des Volkes in seiner Bedeutung für die Gesamtwohlfahrt Rücksicht genommen wird und 3. daß in diese Reform die geheime und direkte Stimmenabgabe aufgenommen wird.

Dieser Beschluß des Zentralvorstandes der nationalliberalen Partei desanoriert jene Parteimitglieder, die das Pluralwahlrecht nur als die unächste „erreichbare“ Reform des preussischen Landtagswahlrechtes, das gleiche Recht aber als ein theoretisch unannehmendes „liberales Endziel“ hinustellen verstanden. Er erklärt in trockener Befehlsform: Von der Einführung des Reichstagswahlrechtes ist abzusehen, und stimmt darin ganz überein mit der berüchtigten Regierungserklärung vom 10. Januar.

Daß die Übertragung des Reichstagswahlrechtes auf Preußen dem Staatswohl nicht entsprechen würde und deshalb abzulehnen ist.

Daß sich der Zentralvorstand der nationalliberalen Partei für die Einführung des Reichstagswahlrechtes in Preußen entscheiden würde, hat wohl kein Mensch erwartet. Trotzdem wirft die selbstbewußte Schärfe, mit der sich das nationalliberale Parteikollegium gegen die nationale Forderung der bürgerlichen Rechtsleichheit wendet, einigermaßen überraschend. Sein Verzicht wäre vielleicht etwas weniger herausfordernd und etwas diplomatischer ausgefallen, wenn die süddeutschen Vorstandsmitglieder nicht ausgeschaltet wären und die Entscheidung nicht dem preussischen Pöppel überlassen worden wäre.

Der preussische Nationalliberalismus ist die Klassenvertretung des industriellen Großkapitals. Als solche schreit er von dem Gedanken zurück, den Arbeitern auf die Überzeugung des preussischen Staats jenen Einfluß einzuräumen, den sie sich in allen Kulturländern der Welt erkämpfen haben. Indem er sich der Erklärung Wilhows im Punkte des Reichstagswahlrechtes anschließt, zeigt er deutlich, daß er trotz aller Schmeicheleien ein gefährlicher Feind des Wahlrechtes auch im Reiche ist. Nicht auf Erklärungen, sondern auf Taten kommt es an. Der Verzicht des nationalliberalen Zentralvorstandes ist eine Tat, welche die Rechtsübereinkunft im Reiche erschüttert und alle Freibergeien gegen das Reichstagswahlrecht ermutigt, die sich noch nicht an die Oberfläche herauswagen.

Die nationalliberale Partei fühlt sich in ihrem vollen feindlichen Verhalten gedeckt durch die laue Haltung, die die anderen bürgerlichen Parteien in der Wahlrechtsfrage bisher eingenommen haben. Sie braucht nicht zu befürchten, daß ihre Stellung in der Wahlrechtsfrage etwa zum Gevorschlag eines feigen Zuges aller auf dem Boden des Reichstagswahlrechtes stehenden Parteien gemacht werden könnte. Ganz im Gegenteil sieht sich ja der Freisinn bemüht, bei den bevorstehenden Landtagswahlen friedliche Verhandlungen mit den Parteien zu machen, die der angeblichen Grund- und Hauptforderung des Freisinnes ihr unbedingtes „Niemals!“ entgegenrufen.

Nur der Druck einer starken, unermüdeten, ständig an innerer Kraft und äußerer

Ausdehnung sich steigern den Volksbewegung kann verhindern, daß der Wagen der Wahlreform von Allogen, Gruppchen und parlamentarischen Geschäftemachern hin und her geschoben, schließlich in den Sumpf eines faulen Stillstands-Kompromisses gerät. Lassen wir uns von der Laubheit und Blauheit der falschen Freunde der Wahlreform nicht anstecken.

Sozialpolitische Vorlagen. Der Reichstag beendet am Montag die erste Lesung der gewerbepolitischen Omnibus-Vorlage, wie Engländer und Amerikaner diese Zusammenfassung zum Teil sehr fremder Materien in einem Entwurfe nennen würden!

Die Beratung des Montags brachte ein paar interessante Momente. Herr Kaumann von den Freisinnigen, und vom Zentrum die Abg. Schiffer und Erzberger machten sehr beachtenswerte Ausführungen. Herr Kaumann sprach in schöner Formvollendung; es war ein Genuß, ihm zuzuhören, und das ganze Haus folgte seinen geistvollen Ausführungen mit erstarrtem Interesse. Und doch will es uns scheinen, als ob das Manöverstück seiner neuen Fraktionsgenossen auch auf Herrn Kaumann abgefallen habe, während andererseits dem aufmerksamen Kritiker ein gewisser patriotischer Unterton nicht entgeht, der bei den schäblich so freibilligen sozialpolitischen Allogen keine mitleidige Herr Kaumann schilberte das Gland der Selbstzufriedenheit mit edler Geistesgröße; er ließ sich durch das Wasser gewaschen, wie es nachher der nationalliberale Überling vom Familienrat der Seminarleiter vortrug, in seinem Urteil nicht betören, um schließlich doch eine halb manchesterliche Resignation zu predigen, um Wendungen gegen Warenhäuser zu gebrauchen, die den Antifemiten und Mittelständlern Verkauf entlocken, und leicht von ihnen verdreht werden können. Aber trotz aller dieser Mängel standen Herrn Kaumanns Ausführungen nicht ohne einen gewissen Reiz, wenn man sie nicht auch nicht gerade unedlichen Schönfärberei des künftigen Kulturkämpfers überlingen, den Sparganeletten des durch amtliche Maßnahme geübten Enders, der wie einst sein verheirateter Fraktionsgenosse Baumbach, beschönigende Worte für das fürchtbare Gland der Thüringer Hausindustrie fand, und der billigen freisinnigen Selbstzufriedenheit des bisweilen in wackelndem Habitus stehenden Arbeiter aus Plauen. Einem Gubers gegenüber, der im Sinne der bisshindemillertlichen „Freiwilligen Aktion“ über die Arbeiter-Ausstellung schämte, erlitten Mathias Erzberger als fortschrittlicher und moderner Sozialpolitiker, umal er, gleich seinem Fraktionsgenossen Schiffer, einige recht scharfe Worte gegen den Regierungs- und Unternehmertum wider die Sozialfreiheit fand. Genosse Stadelmann sagte in seinen Ausführungen das Ende der unserer Fraktion ankommen. Neben kleinen Verbesserungen bringen die Vorlagen positive Verbesserungen, und die Verbesserungen sind nicht als nach dem herkömmlichen Rechten „Licht von unserer Partei gestreuter Anstrich.“

Als unermüdeter Vorkämpfer für die bessere Ausgestaltung des Arbeiterrechts konnte Stadthagen die zeitliche Abhängigkeit der bürgerlichen Parteien von der schwächsten Sozialdemokratie an zahlreichen Beispielen aus der Parlamentsgeschichte nachweisen. Der Entwurf wanderte an eine Kommission von 29 Mitgliedern.

Nur Taktik im Wahlrechtskampf ist ein weiterer Artikel aus der Preußen-Korrespondenz des Genossen Südekum überliefert, welcher in durchaus treffender Weise die Gesichtspunkte auseinandersetzt, welche für unsere gegenwärtige Taktik im Wahlrechtskampf maßgebend sein müssen. Der Artikel sagt u. a.:

„Im preussischen Wahlrechtskampfe kommt es uns zu stellen, daß die Forderung des allgemeinen gleichen, geheimen und direkten Wahlrechtes für Preußen auch im freisinnigen Programm steht, daß die Zentrumspartei offiziell für diese Forderung eintritt. Das muß uns veranlassen, die Anhänger jener Parteien, wenn sie auch ihrer Klassenlage nach zu uns gehören, immer wieder darauf hinzuwirken, daß die Forderung des Reichstagswahlrechtes für Preußen ja gar keine rein sozialdemokratische sei, daß sie auf Grund ihres eigenen Programms im Kampfe um das Wahlrecht Seite an Seite mit uns stehen müßten.“

Ganz richtig ist betont worden, daß die Taktik der Reaktionäre darauf gerichtet ist, Zwiespalt in die Reihen der Wahlrechtskämpfer zu säen, jedes Moment die zu unterzeichnen, das sie trotz des augenblicklichen, gemeinsamen Ziels im übrigen trennt. Das Gegenteil dieser Taktik müssen die ernsthaften Wahlrechtskämpfer befolgen. Augenblicklich handelt es sich um die Erreichung des Reichstagswahlrechtes für Preußen. „Alle Kunst praktischer Erfolge besteht darin, alle Kraft zu jeder Zeit auf einen Punkt, auf den wichtigsten, zu konzentrieren und nicht nach rechts, nach links zu sehen. Wenden Sie nicht nach rechts, nicht nach links, seien Sie taub für alles, was nicht allernützlich, gleiches und direktes Wahlrecht heißt.“ Diese Worte Laualles sollen uns zur Richtschnur dienen und sie müssen wir auch den Wahlrechtskämpfern in den anderen Staaten zurufen, ohne zu verheimlichen, daß der Gegensatz zwischen ihnen und uns nach errungenem Siege von neuem zum Ausdruck kommen soll. Daß diese Taktik Erfolg verspricht, beweisen uns schon die Vorgänge in den süddeutschen Bundesstaaten, die man nicht um theoretischer Liebhabereien willen beiseite schieben darf. Tatsachen sind härter als Theorien; die Theorie ergibt sich aus den Tatsachen und hat sich dauernd ihnen anzupassen — und Tatsache ist es, daß die Wahlrechtsreform in Bayern mit dem Zentrum, in Württemberg und Baden mit den Liberalen und Demokraten gemeinschaftlich gemacht wurde. Nicht die Hoffnung auf Geiz, wohl aber die Furcht vor Verlusten in ihrem Wähleranhang kann die Führer des Zentrums und der Liberalen auch bei uns in Preußen zu wirklicher Förderung des Wahlrechtskampfes zwingen; und dieser Zwang wird um so fester eintreten, je mehr ihre Wähler auch von uns darüber aufgeklärt werden, daß unsere augenblickliche Forderung ja auch eine Forderung ihres Programms ist. Sollten die Dinge aber so liegen, daß — wie ein Teil unserer Parteipropheten behauptet — Liberale und Zentrum in Preußen das Reichstagswahlrecht gar nicht ernsthaft fordern können, so ist es ganz gewiß nicht unsere Aufgabe, den theoretischen Nachweis hierfür zu erbringen; das mögen die Herren selbst tun, wenn sie von ihren durch uns aufgeklärten Wählern auf Grund ihres eigenen Parteiprogramms gedrängt werden; die offizielle Preisgabe dieser Forderung würde zur Aufklärung über die Klassenverhältnisse ungünstig wirksamer sein, als jede Agitation unsererseits. Unsere Taktik wird es deshalb sein müssen, immer und immer

wieder zu betonen, daß die Forderung des Reichstagswahlrechtes für Preußen keineswegs eine besondere sozialdemokratische Forderung sei, daß sie im freisinnigen Programm stehe und vom Zentrum vertreten werde und daß es ein Verrat der Führer jener Parteien an ihrem Programm und ihren eigenen Wählern sein würde, wollten sie im jetzigen Augenblicke, wo die ganze politische Lage nicht nur in Preußen, sondern in ganz Deutschland auf den preussischen Wahlrechtskampf zugespitzt ist, nicht mit aller Kraft in den Kampf eintreten.“

Klarer und treffender kann die Situation unseres Erachtens gar nicht gekennzeichnet werden als hier.

Freisinn? Mit welcher niedrigem Gasse die „Freisinnigen“ die Wahlrechtsaktion des sozialdemokratischen Proletariats verfolgt, erhellt folgende Notiz der heutigen Nummer dieses angenehmen Blattes:

Nur Frage des sozialdemokratischen Generalkreises am 18. März bringt der „Vorwärts“ einen Artikel, der die Freisinnigen zwar mit einer Fülle von Schimpfwörtern überhäufelt, es aber nicht zu bereuen wagt, daß eine allgem. Arbeitstube am Freitag der Revolution heabsichtigt sei. Wir stellen das hiermit fest. Aus der Wut, mit der das sozialdemokratische Zentralorgan über den Abg. Dr. Müller-Sagan und andere freisinnige Parlamentarier herfällt, schließen wir zugleich mit der Betriedigung, wie unangenehm es dem „Vorwärts“ ist, daß der saubere Plan frühzeitig an das Licht der Öffentlichkeit gebracht worden ist.

Selber trifft die Nachricht der Freisinnigen Zeitung über unsere zukünftigen Pläne eben nicht zu, aber wenn sie richtig wäre, welcher freisinnige Mann ist im Stande, diese Opferbereitschaft des Proletariats einen „sauberen Plan“ zu nennen, wie man das etwa über Raubzüge gefährlicher Einbrecher tut? Für solche Niedrigkeit fehlt uns wirklich jede Mäßigkeit einer Erklärung. Mühsamer kann man eine Volksbewegung nicht beklaffen als das hier von sogenannten freisinniger Seite geschieht.

Abg. Erzberger über das preussische Zentrum.

In einer Berliner Versammlung des Verbandes für Frauenstimmrecht sprach der Abg. Erzberger über die Entwicklung der preussischen Wahlrechtsfrage und erklärte dabei, so miserabel wie Fürst Bismarck den Liberalismus behandle, habe er das Zentrum nie behandelt. Die preussische Wahlrechtsfrage sei aber keine bloße Parteifrage und ihn als Süddeutschen erfüllten eigentümliche Gefühle, wenn er sähe, daß das gleiche Wahlrecht von Stuttgart und Karlsruhe bis Wien herrsche, während in Preußen ein Wahlhüter bestehe, das dem Süddeutschen einfach unfassbar sei. Dann ging der Abg. Erzberger auf die Parteiverhältnisse des preussischen Abgeordnetenhauses über, wo nur dann etwas zu erreichen sei, wenn die Parteien sich zusammenließen, um der Negation des Wahlrechtes abzutreten und sprach sein „unendliches Bedauern“ darüber aus, daß von Seiten der preussischen Zentrumsfraktion zu diesem Zwecke „nichts mehr“ geschehen sei.

Herrn Erzbergers Kritik, so erichtlich sie an sich ist, geht immer noch auf sehr seltenen Eoseln. Hätte Herr Erzberger statt „nichts mehr geschehen“ „gar nichts geschehen“ gesagt, dann erst hätte er das Richtige getroffen.

Die Toleranz auf dem Totenbette.

Ein katholischer Arbeiter in dem württembergischen Städtchen Nieringen, dessen Frau protestantisch ist, erhielt von dem an sein Totenbette gerufenen katholischen Geistlichen das nachfolgende Schriftstück zur Unterzeichnung vorgelegt:

Der Unterfertigte erklärt hiermit, daß es ihn von ganzem Herzen in protestantischer Trauung, sowie protestantische Kindererziehung eingewilligt zu haben. Er verpflichtet sich an Eidesstatt, im Falle der Wiedergewinnung seine jetzigen, sowie alle noch zu erhoffenden Kinder ohne Unterschied des Geschlechts in der katholischen Religion erziehen und in den katholischen Religionsunterricht schicken zu wollen.

Die angstgefüllte Frau des mit dem Tode Ringenden sollte sich auf das nachstehende Versprechen verpflichten:

Die Unterzeichnete erklärt hiermit, daß sie, falls ihr Mann genesen sollte, demselben kein Hindernis in den Weg legt, die vorhandenen, sowie alle noch zu erhoffenden Kinder in der katholischen Religion erziehen zu lassen.

Nieringen, den 11. Februar 1905.

Dieser religiöse Terrorismus schlimmster Art führte allerdings nicht zum Ziele; der Arbeiter besaß noch die Kraft, den Geistlichen hinauszujucken, dann starb er! Wer ist größer, selbst vor dem moralischen Urteil der heutigen Gesellschaft, die Kirche, die sich auf diesem Wege Seelen erschleicht, oder der Proletarier, der diesen Nachfolger Christi hinausbeförderte?

Gegen das Dreiklassenwahlrecht. Eine von etwa 1000 Personen besetzte öffentliche Versammlung in Kassel fasste nach einer glänzenden Rede Mannmanns eine Resolution, welche die Reichstagskommission dem Staatswohl widersprechende Erklärung des Reichstags vom 10. Januar mißbilligt und die Einführung des Reichstagswahlrechtes in Preußen bei neuer Einteilung der Wahlkreise fordert.

Kolonialpolitik und neue Bahnen. Die „Nordd. Allg. Ztg.“ teilt mit: In der Klage der Wermannlinie gegen den Reichsst. wegen der Preisgelder in Südwestafrika hat das unter Vorsitz des Oberlandesgerichtspräsidenten Meier in Bremen zusammengesetzte Schiedsgericht das Urteil soden dahin gefällt, daß die von Seiten der Wermannlinie geforderte Summe von 1.197.916,08 Mk. den Fiskus zur Zahlung von 452.976,63 Mk. verpflichtet. Die Kosten des Rechtsstreites wurden zu drei Fünftel der Wermannlinie, zu zwei Fünftel dem Reichsst. aufzulegen.

Eine neue Kolonialbahnvorlage ist im Reichstag am 14. März dem Reichstag zugehen. Die Durchberatung der Regierungsvorlage soll spätestens am 14. März dem Reichstag zugehen.

Abgewiesene Schergen. Wie die „Münchener Neuesten Nachrichten“ erfahren, ist der Antrag der russischen Regierung; die in München verhafteten Russen, die dort bei dem Kaiser-Raub entwundene Rubelnoten umzuwechseln wollten, als am Raube Beteiligten auszuliefern, von der bayerischen Staatsregierung dahin vorbeschrieben worden, daß die Regierung nicht in der Lage ist, dem Verlangen nach der Auslieferung zu entsprechen. Die Gründe dafür liegen nach dem klaren Wortlaut des geltenden Auslieferungsvertrages in dem Umstand, daß die Verhafteten nachgewiesenermaßen zur Zeit des Tiffiner Verbrechens und schon lange vorher sich in der Schweiz

...stellen und daß somit eine Identität der Verhafteten mit den ... nicht gegeben ist.

...werden die gesandigen deutschen Justizbehörden über die Frage zu befinden haben, ob die Verhafteten durch Verhaftung ...

Bei uns in Preußen hätten die maßgebenden Instanzen auf ein gleiches Ansehen von russischer Seite hin wahrscheinlich sofort einen demütigen Ergebenheitsbrief nach der Melodie der moskowitzischen Pfeife angefertigt.

Ein bürgerlicher Verbrechen. Das Urteil in dem Verleumdungsprozess des Legationsrats von der Groeben gegen den Redakteur ...

Süddeutsche Stimmen zur Wahlreform. Der liberale Landesverband für Württemberg nahm in seiner Vertreterversammlung einstimmig eine Erklärung an, in der es heißt: Der liberale Landesverband Württemberg betrachtet die Wahlrechtsklärung ...

Ausland.

Ein Mexikaner Wahlauftritt. In dem tschechisch-Mexikanischen „Das Bild“ in Budweis stand vor der Landtagswahl folgender Wahlauftritt:

„Der heilige Wenzel und die Jungfrau Maria wählten“ aber anders, der Mexikaner fiel durch!

Die Lage in Marokko. Nach den letzten für die Franzosen ungünstigen Gefechten hat Abbut Alis bedeutend von seiner geringen Autorität in Rabat eingebüßt; alle Soldaten und Beamten seiner Umgebung fliehen zu den Saffiden.

Der Pariser Korrespondent der „Reit bleu“ berichtet, daß in der Ministerkonferenz, welcher auch General Stautes teilnahm, die Minister sich geeinigt haben, das System der Entsendung kleiner Truppenverbände nach Marokko aufzugeben.

Das Schankkonzessionsgesetz in England. Der Schatzkanzler Asquith hat im Unterhaus den lang erwarteten Gesetzentwurf über die Schankkonzessionen eingebracht. Das Gesetz verfolgt den Zweck, durch Verringerung der Schankkonzessionen die Steuerlast zu senken, einzuschränken.

Die katholische Hierarchie in Italien ist trotz des „neuen Stalens“ noch allmächtig im Lande. Nach dem Jahrbuch für 1908 besteht das Kardinalkollegium gegenwärtig aus 61 Kardinalen, von denen 1 noch von Pius IX., 45 von Leo XIII. und 15 von Pius X. ernannt wurden.

Die katholische Hierarchie in Italien ist trotz des „neuen Stalens“ noch allmächtig im Lande. Nach dem Jahrbuch für 1908 besteht das Kardinalkollegium gegenwärtig aus 61 Kardinalen, von denen 1 noch von Pius IX., 45 von Leo XIII. und 15 von Pius X. ernannt wurden.

Die katholische Hierarchie in Italien ist trotz des „neuen Stalens“ noch allmächtig im Lande. Nach dem Jahrbuch für 1908 besteht das Kardinalkollegium gegenwärtig aus 61 Kardinalen, von denen 1 noch von Pius IX., 45 von Leo XIII. und 15 von Pius X. ernannt wurden.

Die katholische Hierarchie in Italien ist trotz des „neuen Stalens“ noch allmächtig im Lande. Nach dem Jahrbuch für 1908 besteht das Kardinalkollegium gegenwärtig aus 61 Kardinalen, von denen 1 noch von Pius IX., 45 von Leo XIII. und 15 von Pius X. ernannt wurden.

Die katholische Hierarchie in Italien ist trotz des „neuen Stalens“ noch allmächtig im Lande. Nach dem Jahrbuch für 1908 besteht das Kardinalkollegium gegenwärtig aus 61 Kardinalen, von denen 1 noch von Pius IX., 45 von Leo XIII. und 15 von Pius X. ernannt wurden.

Die katholische Hierarchie in Italien ist trotz des „neuen Stalens“ noch allmächtig im Lande. Nach dem Jahrbuch für 1908 besteht das Kardinalkollegium gegenwärtig aus 61 Kardinalen, von denen 1 noch von Pius IX., 45 von Leo XIII. und 15 von Pius X. ernannt wurden.

Die katholische Hierarchie in Italien ist trotz des „neuen Stalens“ noch allmächtig im Lande. Nach dem Jahrbuch für 1908 besteht das Kardinalkollegium gegenwärtig aus 61 Kardinalen, von denen 1 noch von Pius IX., 45 von Leo XIII. und 15 von Pius X. ernannt wurden.

Die katholische Hierarchie in Italien ist trotz des „neuen Stalens“ noch allmächtig im Lande. Nach dem Jahrbuch für 1908 besteht das Kardinalkollegium gegenwärtig aus 61 Kardinalen, von denen 1 noch von Pius IX., 45 von Leo XIII. und 15 von Pius X. ernannt wurden.

Die katholische Hierarchie in Italien ist trotz des „neuen Stalens“ noch allmächtig im Lande. Nach dem Jahrbuch für 1908 besteht das Kardinalkollegium gegenwärtig aus 61 Kardinalen, von denen 1 noch von Pius IX., 45 von Leo XIII. und 15 von Pius X. ernannt wurden.

Die katholische Hierarchie in Italien ist trotz des „neuen Stalens“ noch allmächtig im Lande. Nach dem Jahrbuch für 1908 besteht das Kardinalkollegium gegenwärtig aus 61 Kardinalen, von denen 1 noch von Pius IX., 45 von Leo XIII. und 15 von Pius X. ernannt wurden.

Die katholische Hierarchie in Italien ist trotz des „neuen Stalens“ noch allmächtig im Lande. Nach dem Jahrbuch für 1908 besteht das Kardinalkollegium gegenwärtig aus 61 Kardinalen, von denen 1 noch von Pius IX., 45 von Leo XIII. und 15 von Pius X. ernannt wurden.

Die katholische Hierarchie in Italien ist trotz des „neuen Stalens“ noch allmächtig im Lande. Nach dem Jahrbuch für 1908 besteht das Kardinalkollegium gegenwärtig aus 61 Kardinalen, von denen 1 noch von Pius IX., 45 von Leo XIII. und 15 von Pius X. ernannt wurden.

Die katholische Hierarchie in Italien ist trotz des „neuen Stalens“ noch allmächtig im Lande. Nach dem Jahrbuch für 1908 besteht das Kardinalkollegium gegenwärtig aus 61 Kardinalen, von denen 1 noch von Pius IX., 45 von Leo XIII. und 15 von Pius X. ernannt wurden.

Die katholische Hierarchie in Italien ist trotz des „neuen Stalens“ noch allmächtig im Lande. Nach dem Jahrbuch für 1908 besteht das Kardinalkollegium gegenwärtig aus 61 Kardinalen, von denen 1 noch von Pius IX., 45 von Leo XIII. und 15 von Pius X. ernannt wurden.

Die katholische Hierarchie in Italien ist trotz des „neuen Stalens“ noch allmächtig im Lande. Nach dem Jahrbuch für 1908 besteht das Kardinalkollegium gegenwärtig aus 61 Kardinalen, von denen 1 noch von Pius IX., 45 von Leo XIII. und 15 von Pius X. ernannt wurden.

wertverleihen liegt her Antrag vor, den Ministerpräsidenten aufzufordern, er solle die britische Regierung daran lassen, mit den fremden Mächten die Neutralität Australiens festzusetzen und die schiedsgerichtliche Festlegung von Streitfragen zwischen Australien und den fremden Mächten abzumachen. Die Beschlußfassung ist auf eine Woche vertagt.

Dresdener Nachrichten.

Dresden, den 3. März.

* Hat die Kritik geholfen? Wie uns versichert wird, handhabt seit den letzten öffentlichen Debatten über die Schankkonzessionen der Stadtauschuß die Konzeptionserteilung wesentlich liberaler. Seit einiger Zeit werden denen, die eine Konzession für einen Restaurationsbetrieb wünschen, nicht mehr so viel Schwierigkeiten in den Weg gelegt wie früher. Es sollte uns freuen, wenn es wahr ist.

* Die Distriktsführer im Landkreis werden ersucht, in der morgigen, Mittwoch, Abends 7 Uhr, stattfindenden Vorstandssitzung pünktlich zu erscheinen. Der Vorstand.

* Arbeiter-Platzfahrers-Verein Dresden. In der letzten Monats-Versammlung machte der Vorsitzende, Giesmann, bekannt, daß der Berliner A.-V. diejenigen Vereine einladet, welche beim diesjährigen Bundeskongress zu Berlin einen Kunstwagen fahren wollen. Gestern beschloß die Versammlung, die Dresdener Reigenmannschaft zu entsenden. Genosse Keller gab einen Bericht über den letzten Maskenball im Wappenhof in Morgenau. Welt viele lieber in das Gewerkschaftshaus gegangen wären, anstatt in das den Arbeitern erst so sehr spät zugänglich gemachte Morgenauer Lokal, war der Besuch ein sehr schlechter; auch haben sehr viele Mitglieder daran nicht teilgenommen. Genosse Betsch kritisierte das Verhalten der dritten Abteilung, welche entgegen dem Generalsammlungsbeschlusse, einen Familien-Abend abhalten will. Er sowie mehrere Genossen sind der Meinung, daß sich die Mitglieder bei den vom Gesamtverein veranstalteten Festlichkeiten besser beteiligen sollten, der letzte Maskenball hat sehr darunter gelitten. Jedoch befürwortet trotz jenes Beschlusses sogar Genosse Giesmann den Familien-Abend, welcher auch gegen mehrere Stimmen beschlossen wurde. Darauf fragt Genosse Joachim den Vorstand, ob der Maskenball für nächstes Jahr im Wappenhof schon vorgemerkt sei. Nachdem Genosse Giesmann diese Frage beantwortet hat, schlägt Genosse Joachim vor, einen Beschluß hierüber noch auszusprechen. Es wäre doch besser, wenn unsere Festlichkeiten in unserem Heim, im Gewerkschaftshaus, abgehalten würden. Genosse Giesmann, Wagner, Reichelt und Köhler treten aber mit merkwürdigem Eifer für einen baldigen Beschluß ein. So wurde nun auch gegen etwa sechs Stimmen beschlossen, den nächstjährigen Maskenball tatsächlich nicht im Gewerkschaftshaus, sondern wieder im Wappenhof abzuhalten! — Freunde wird sich der Verein durch solche Beschlüsse nicht erwerben. Aber fast steht es so aus, als läge ihm daran, auch gar nichts. Die Folgen wird sich der Verein selbst zuschreiben haben.

* Verband der Freireisenden. Mittwoch, den 4. März, Abends 9 1/2 Uhr, Mitarbeiter-Versammlung im Restaurant „Der Stern“, Watergasse 26. Das Erscheinen sämtlicher Kollegen ist dringend erwünscht, da der Punkt „Lohnbewegung“ auf der Tagesordnung steht. Die Billigung.

* Achtung, Steinseker! Mittwoch, den 4. März, Abends 7 Uhr: Kombinierte Versammlung der Steinseker, Kammer- und Hilfsarbeiter im Gewerkschaftshaus, Zimmer 1.

* Das neue Programm in Liebichs Stabliement. Waren Sie diesen Monat schon bei Liebich? Wenn nicht, dann gehen Sie einmal hin und Sie werden ... Nun ich meine zu Ihren Geschnad nicht und will daher nichts Bestimmtes besprechen, sondern Ihnen lieber kurz sagen, was bemerkenswertes los ist. Den Hauptteil bilden natürlich wieder Vene Land und Robert Steidl, die beide mit neuen Schlagern aufwarten und damit unverändert wie bisher Stimmung machen. Bei ihnen ist es weniger das selbst, das zum Vortrag kommt, als die samose und überreflexive Art, wie dies geschieht, ihre große schau- spielerische und humoristische Befähigung, die dabei zum Ausdruck kommt. Vene Land trägt u. a. die heitere Schilderung einer Hochzeitfeier vor; Steidl erzählt die tragikomische Geschichte eines tugendhaften Subnes, die wie seine sämtlichen Vorträge diesmal mit mehr oder weniger harmlosen Pikanterien gewürzt ist. Beide Künstler vereinigen sich auch in einer Duett- sation, in der sie einmal ihre Nüchternstimmung richtig zur Geltung kommen lassen und vielleicht auch manchmal die konventionellen Grenzen des Erlaubten überschreiten. Der Land und Steidl verstehen es, in ihre Vorträge so viel Charm hinzu einzulegen, daß man gern alles willig in Kauf nimmt. — Für den Humor des Abends sorgen noch, zwar nicht so hervor- ragend aber in ihrer Art auch gut Walbach's Salonduett, ferner Mc. Watten, ein Mann mit einem geheimnisvollen Mod, sowie der vortreffliche Damenstimmenimitator Wally Walbe. Freunde von Fantastikationen werden ihren Geschnad an Gudrun Silberbrandt finden, die in klassischer-ästhetischer Weise den Tanz der Weine humoristisch verkörpert. Musikalische Leistungen guten Ranges bieten die Rylowhondirtuosin Geschwister Taubert, Equilibristische Darbietungen sind diesmal in hervorragender Weise vertreten und zwar durch die 4 Garveys, Drahtseilkünstler erken Kanaes, die Uffens, zwei jugendliche Parterreaktoren von gleicher Qualität, und die Familie Lorch, die mit der Wiedergabe harischer Spiele lebhaft interessieren. Den Schluß bilden das Germania-Ensemble, 8 Damen die militärische Exerzieren vorführen, und die übliche biographische Vorstellung. Alles in allem also ein annehmbares Programm, dessen Leitung Herr Regisseur Ohrenstein und Herr Kapellmeister Wappans wie immer in bewährter Weise besorgen. Wenn Sie also an diesem Programm Interesse haben, so gehen Sie zu Liebich und Sie werden sich sicher nicht langweilen. F. J.

* Deutscher Akker. Ab 4. März finden im genannten Varietee große internationale Preis-Vorkämpfe statt. Der berühmte Preisbozer Jaf-Lewis, aus Amerika fordert alle Amateure und Berufsbozer Europas auf, sich mit ihm zu messen, und legt eine Prämie von 1000 Mark für den, welcher imstande sein sollte, ihn zu besiegen.

* Zusammenstoß. Am 1. d. M., Vormittags, stieß ein Straßenbahnwagen mit einem Omnibus auf der Kreuzung Oblauer- und Post- und Taschenstraße zusammen. An dem Omnibus wurden mehrere Scheiben zertrümmert.

* Unfall. Am 28. v. M. wurde auf der Siebenbüfenerstraße ein Handwagen, den ein Schlofferbeleg zog, durch einen Kohlenwagen überschitten und schwer beschädigt. Der Beleg erlitt nur eine Quetschung der rechten Hand.

* Diebstähle. Aus der Wohnung eines Maschinenbauers in Morgenau wurde ein dunkler Jacketanzug, ein Paar Samatschen und eine silberne Remontuhr, in welcher der innere Deckel fehlt, gestohlen. Von mehreren Dankstücken wurden messingene und bronzenen Dankzettel gestohlen.

* Polizeiliche Meldungen. In das Polizeigefängnis wurden am 2. d. Mts. 38 Personen einlieferet. — Gefunden wurden: eine Welle, ein dunkler Winterhose, ein schwarzer Pelzträger und eine Krawattenknoten mit einer Welle. — Abgehoben kamen: eine goldene Damenreife in Perlsform, ein Paar rosinebene Halbschuhe, eine lilafarbene Dose mit Illa Stein, ein Kammergarnadel, ein ledernes Kästchen mit 40 Mark, ein Bombast mit einem Opemglas und ein Paket Säck. — Gattungen: ein schwarzer Hirscher.

Aus Schlesien und Posen.

Schweidnitz, 3. März. Zum Julianaadorfer Mäb- chen m. d. In lebenslänglichem Zuchthaus hatte das Schwurgericht Schweidnitz, den Fabrikarbeiter Wilhelm Hante verurteilt wegen Mord mit Todeserfolg. Dieses Urteil hat das Reichsgericht bestätigt.

Kleine provinzielle Nachrichten.

Ein entsetzlicher Unglücksfall ereignete sich bei einer in Sandberg bei Waldenburg wohnenden Familie. Das drei Jahre alte Stündchen erreichte ein geöffnetes Kaffermesser und wollte dem Beispiel des Vaters folgen. Das Kind zerstückte sich die Wangen von oben bis unten, und als es vor Angst das Messer gullappte, geriet es mit den Fingern unter die Klinge, welche ihm die ersten Glieder vom Mittel- und vom Zeigefinger glatt abtrennte. Ein Urnenfund wurde in Neusalz a. O. auf dem Tuffelstein in der Reichsstraße gemacht. Bei Ausgrabungsarbeiten wurden in einer Tiefe von 30 Zentimeter fünf Urnen gefunden. Um eine größere Urne gruppierten sich vier kleinere, in der größeren befanden sich Knochenreste. Leber wurden bei den Arbeiten einige der jüngeren vorgangenen Zeiten zerfallen, die übrigen nahm Herr Tulle in Verwahrung. — Liegen fortgesetzter schwerer Mißhandlungen seiner Ehefrau wurde der Schöpfer Mechnit aus Wroslowitz zu zwei Jahren Gefängnis verurteilt. — Auf der Bahnhofsstraße am 2. März wurde ein 40-jähriger unbekannter Mann aufgefunden. Der Verunglückte, der wahrscheinlich überfahren worden ist, trägt bessere Arbeiterkleidung. Man fand man bei ihm u. a. ein Portemonnaie mit 75 Mark. — Am Freitag fiel die Tochter des Arbeiterhebers Kratzl in Rosel die mit Düngerausgaben beschäftigt war, so unglücklich hin, daß sich die Spitze der Düngergabel in ein Auge boherte, das Auge lief sofort aus. Das verletzte Mädchen wurde in eine Breslauer Klinik gebracht. — Am Sonnabend stürzte der Inspektor Urbanst in Hohensalza mit 1900 Rubeln, die er für den Rittergutbesitzer Manstki-Puchza wechseln sollte. Er soll sich zunächst nach Berlin begeben haben. Aus Bad Gräfenberg-Freitwalden wird gemeldet: Dieser Tage wurden in der Nähe des Bleichenbühlens Regenhart u. Raymann, vier Wölfe gefangen. Spuren von ihnen fand man in der Nähe des Dübberges. Dort arbeitete ein Mann mit einem Pferde auf dem Felde. Das Pferd scheute plötzlich, als die Tiere sichtbar wurden, die der Mann für Hunde hielt. Die Forstbediensteten des Reichs-Abelndorf werden eine Treibjagd veranstalten.

Neueste Nachrichten.

Polnische Wahlen.

Lemberg, 3. März. (S. L.-B.) In den gestrigen Wahlen bei den Landtagswahlen wird berichtet: Im altpolnischen Wahllokal entstand eine große Schlägerei. Der Abgeordnete Battaglia und der Techniker Mokolowski gaben gegen heran- rührende Arbeiter Revolverkugeln ab. Viele Personen wurden verletzt. Die Arbeiter bearbeiteten hierauf Battaglia und Mokolowski mit Stockhieben.

Die Ziele Frankreichs in Marokko.

Paris, 3. März. (S. L.-B.) Ueber die Ziele Frankreichs in Marokko hatte Clemenceau gestern eine Unterredung mit Et Molri, in der er zum Ausdruck brachte, daß der französischen Regierung jealische Eroberungsgelüste fern liegen. — Das ist schon zehnmal berichtet worden.

Spionage-Geschichten.

Paris, 3. März. (S. L.-B.) „Journal“ berichtet aus Toulon: Die Polizei verhaftete einen jungen Mann, deutscher Nationalität, namens Schlaber, der im Marinarsenal angetroffen wurde. Beim Verhör erklärte der Verhaftete, er sei mit einer Gruppe Arbeiter in Arsenal gegangen, ohne daß er wußte, daß es verboten sei, das Arsenal zu betreten. Auf diese Aussage hin wurde Schlaber aus der Haft entlassen, aber er sucht, sich zur Verfügung der Behörden zu halten.

Vom Lawinensturz.

Berlin, 3. März. (Hirsch's Telegraphen-Bureau.) Im Hotel Goepplingen saßen, als die Lawine niederging gerade 30 Personen beim Abendessen. Als der Donner der Lawine erklang, schlang Dr. Weiss aus Genf seine Arme schützend um seine junge Frau. Der erst 23 Jahre alte Arzt wurde getötet, die Gattin erlitt einen Beinbruch. Im Krankenhaus erhob sich, als die Lawine niederging eine Panik, die Kranken wollten das Spital sofort verlassen und nur der Geistesgegenwart des Wärters gelang es, sie zurückzuhalten. Der Arzt trafen erst am Sonntag früh ein. Bereits Sonnabend Mittag war die Wunde des Splais eine Lawine niedergelangen. Das Hotel wurde erst vor zwei Monaten eröffnet. Das Posthaus, in welchem zwei Familien wohnen, neigte sich etwa 45 Grad und mußte unverzüglich geräumt werden. Von den Bureaus der Baununternehmung wurde das Dach weggerissen.

Ein Attentat.

New York, 3. März. (S. L.-B.) Gestern gegen 10 Uhr wurde ein Mordversuch gegen den Polizeichef Schlypi in Chicago verübt. Ein unbekannter Mann, nach Polizeimeldungen wahrscheinlich ein Anarchist, kam in das vom Polizeichef bewohnte Haus und verlangte den Chef persönlich zu sprechen. Unter der Türe zog der Unbekannte einen Dolch und brachte Schlypi zwei Verletzungen am Arme bei. Der Sohn des Verletzten und der Kutscher stürten sofort zur Hilfe herbei. Der Attentäter jenseits hierauf 2 Schüsse auf den Sohn und Kutscher ab, die beide verletzt wurden. Der Polizeichef schoß fünf Kugeln auf den Anarchisten ab, die sämtlich trafen. Der Sohn des Polizeichefs liegt im Sterben.

London, 3. März.

Gestern Abend wurde in einer Konferenz der Baumwoll-Fabrikanten von Lancashire beschlossen, allen Arbeitern am nächsten Mittwoch zu kündigen. Die Aussperrung erfolgt, um den Streik der Arbeiter der Webereien von Whitfield zu brechen. Durch diese Maßregel werden 25 bis 30.000 Arbeiter brotlos und an 70.000 Beschäftigte zum Stillstand gebracht.

Berlin, 3. März. (S. L.-B.)

Nach anfänglicher Regenzeit hat der verhaftete Hausdiener Heinrich Gundel eingekerkert, dem Manbank auf den Ruffischer Vorsteher begangen zu haben. Auch die Frau räumte ein, daß ihr Mann die Tat verübte. Eine Schwägerin des Gundel lieferte den Rest des geraubten Geldes bei der Polizei ab.

St. Johann, 3. März. (S. L.-B.)

Wegen Sittlichkeitsverbrechen in zahlreichen Fällen an Kindern von 9 bis 10 Jahren wurde der Millionenerbe Fritz Bruch verhaftet. Die Staatsanwaltschaft lehnte es ab, gegen Stellung einer Kaution von 80.000 Mark, welche von den Verwandten Bruchs angeboten wurde, den Verhafteten auf freien Fuß zu setzen.

Kleine Auslandsnachrichten.

In Budweis kam es zu blutigen Zusammenstößen zwischen Tschechen und Deutschen. Die Polizei, verstärkt durch Gendarmen und Militär, schritt ein. Ein deutscher Hochschüler wurde schwer verletzt, acht Personen verhaftet. — In Sizilien dauert die Agitation für Ross fort. In Palermo fand trotz des Verbots der Polizei in den Straßen eine Kundgebung statt, die aber ohne Zusammenstoß verlief. Nicht Gymnasialisten erhielten wegen Vandalismus und Widerstandes mehrmonatliches Gefängnis. — Den Melbourneer Ge-

Vor sechzig Jahren.

Wachsende Anfrezng in Hessen.

Mheinhessen, 3. März. Ganz Hessen ist in Bewegung. Ueberall sind Adressen an die Ständekammer im Gange, die wie in Baden, durch große Plüge der Bewohner selbst nach Darmstadt gebracht werden.

Ruhe ist die erste Bürgerpflicht!

Der deutsche Bundestag, als das gesetzliche Organ der nationalen und politischen Einheit Deutschlands, wendet sich vertrauensvoll an die deutschen Regierungen und an das deutsche Volk. Der deutsche Bundestag fordert alle Deutschen, denen das Wohl Deutschlands auf dem Herzen liegt — und andere Deutsche gibt es nicht — im Sinne des gesamten Vaterlandes dringlich auf, es möge jeder in seinem Kreise dahin wirken, daß der Eintracht erhalten und die gesetzliche Ordnung nicht verfehlt werde.

Frankfurt a. M., 1. März 1848.

„Die deutsche Bundes-Versammlung und in deren Namen das Präsidium: Dönhoff.“

Deutscher Reichstag.

113. Sitzung, Montag, den 2. März, Nachmittags 1 Uhr.

Am Bundesratspräsidenten v. Bethmann-Hollweg. Präsident Graf Stolberg gratuliert im Namen des Hauses dem Abg. v. Winterfeldt-Wenklin zu seinem 85. Geburtstag.

Hierauf wird in der ersten Lesung der Gewerbeordnungsnovelle fortgefahren.

Abg. Sanders (Fris. Vpt.): Die Sozialdemokratie will an der Heimarbeit eine Kur à la Dr. Eisenbart treiben. (Bravo beim Hof, — Lachen b. d. Soz.) Die Sozialdemokratie haßt die Hausarbeit, weil sie in den Fabriken besser agitiert kann. (Bravo! b. d. Antif., Freis. und sonstigen Blodangebrühten.) Die Heimarbeit-Ausstellung war einseitig, tendenziös, ja sogar entsetzt und unumkehrbar. (Lebh. Hvit. b. d. Fris. Vpt.) In der Hausarbeit herrschen elende Wohnungsverhältnisse, übermäßige Arbeitszeit und Kinderarbeit; aber doch ist die Industrie ferngesund und sozial notwendig. (Lautes Lachen b. d. Soz.) An die Mischlinge der Hausarbeit legt diese Novelle die bessere Hand an und so wird sie einen Markstein bilden in der deutschen Sozialpolitik. (Bravo! b. d. Freis. — Lachen b. d. Soz.)

Abg. Dr. Burchardt (Wirtsch. Vgg.) wirft den sozialdemokratischen Rednern unzulässige Verallgemeinerungen vor.

Abg. Naumann (Fris. Vgg.):

Es ist nicht zu leugnen, daß die Grundtendenzen der Hausindustrie auf Lohn und Gehalt gerichtet ist. Die Verteilung der Hausindustrie muß von der Beurteilung der in ihr hergestellten Waren ausgehen und daher hat man mit den Ausführungen den richtigeren Weg eingeschlagen. Ueberall sonst ist die Lebenshaltung des Arbeiter; bei den Heimindustriellen ist sie seit Jahrzehnten dieselbe geblieben. Das eiserne Lohngesetz, andererseits widerlegt, hat sich in der Heimindustrie bewährt. Die Warenhäuser mit ihren billigen Schundwaren beruhen auf der Heimarbeit. Wer billige Schundwaren kauft, trägt zur Verbreitung der Hausindustrie bei. (Witk. Vgt.) Die Frage der Hausindustrie ist nicht eine Frage der Produktion der Unternehmer, sondern die ganze Volkswirtschaft hat noch zu viele Hilge und Tendenzen der Unsolidität. Damit sind wir an der Grenze der Macht der Gesetzgebung angelangt. (Zust. b. d. Freis.) Ich weiß nicht, ob der Abg. Geyer ein allgemeines Verbot der Heimarbeit oder nur ein Verbot der Heimarbeit in der Tabakindustrie fordert. (Abg. Geyer ruft: Nur in der Tabakindustrie!) Der Gedanke eines völligen Verbots wird vielfach vertreten, nicht bloß von Sozialdemokraten, sondern auch von anderen Sozialpolitikern, die die Schundwaren-Händler und Verkäufer bekämpfen. Ich stimme aus einem Grunde der Hausindustrie und glaube nicht an die legendären Wirkungen der Hausindustrie für das Familienleben. Wohl aber erkenne ich sehr wohl, daß das Verbot der Heimarbeit technisch durchführbar ist. (Sehr richtig! b. d. Freis.) Ein völliges Verbot der Heimarbeit würde auch ein ungeheures Ansteigen der Kosten der Armenpflege bedeuten. So können denn nur partielle Verbote ins Auge gefaßt werden. Man verspreche sich auch davon nicht allzuviel. Wenn Lohnunternehmern vorgeschrieben werden, so heißt das einfach: Schafft euch bessere Wohnungen an. Aber wozu sollen die Hausarbeiter das Geld für bessere Wohnungen nehmen? Die Einschränkung der Kinderarbeit ist eine absolute Notwendigkeit; aber eine Lohnknechtung bedeutet sie ganz sicher. Das Wichtigste im Entwurf scheint mir das öffentliche Recht zu sein, das wenigstens ein Mittel an die Hand gibt, die verächtliche Heimarbeit zu beseitigen. Wir wollen den Hausindustriellen helfen, deren ganzes Leben nichts ist, als eine bleierne Kette monotoner Arbeit.

Es kommt darauf an, möglichst einmal die Leute aus dem dumpfen Finsternis anzurücken. Mit der Hochkultur hat die ganze Frage nichts zu tun, die eine rein menschliche Frage ist und nur vom Standpunkt reiner Menschlichkeit aus betrachtet werden kann. (Lebh. Bravo! links.)

Abg. Schiffer (Zentr.): Die deutsche Industrie kann den allgemeinen Achtundtagslehre wohl vertrauen. Die Fabrikarbeit verheirateter Frauen sollte möglichst eingeschränkt werden. Ich freue mich, daß sich die meisten Männer für Arbeiterauskünfte ausgesprochen haben; diese Auskünfte müssen aber wertvolle Ergebnisse haben. (Lautes Lachen.) Zu belassen ist, daß man in diesen Entwürfen keine Sicherung der Koalitionsfreiheit angenommen hat. Während man gegen Arbeiter führt, auch gegen christliche, wegen angeblichem Koalitionszwange mit entehrenden Bestrafungen droht, läßt man die Unternehmer straflos durch das Winter der Ausmagerung die Arbeiter an der Ausübung des ihnen gesetzlich gewährleisteten Koalitionsrechts hindern. — Ferner schließt mit dem Antrag, die Vorlage an eine 28-gliedrige Kommission zu verweisen. (Bravo! im Zentr.)

Abg. Overling (natl.): Die Sozialdemokratie treibt eine Kur, wie Dr. Eisenbart. (Lachen b. d. Soz.): Haben wir heute schon einmal gehört? Ich treue mich, daß sich Kollege Naumann nicht zum Winterarzt Dr. Eisenbart gemacht hat. (Geister!) Die Heimarbeit hat Mischlinge, aber auch hohen sittlichen Wert. Welch heilvoller Hauber liegt allein in dem Worte „Heim“. (Anhaltende Heiterkeit bei den Soz.)

Abg. Günther (Fris. Vpt.) ärgert ebenfalls den Dr. Eisenbart und wendet sich, wie auch gegen Naumann polemisierend, unter besonderer Bezugnahme auf die hausindustrielle Warenproduktion im sächsischen Vogtlande, gegen das Verbot der Hausarbeit.

Abg. Stadthagen (Sozialdemokrat):

Es ist nicht wahr, daß wir die ganze Heimindustrie vernichten wollen. Wir haben in unterm in dieser Session wieder gebrachten Entwurf die Fälle genau umschrieben, in denen wir die Heimarbeit verbieten wollen. Die Ausführungen der Herren Günther und Overling über die angeblichen hygienischen Zustände in der Hausindustrie könnten einen fast empörenden, wenn man nicht an solche liberalen Ausführungen gewöhnt wäre. Seit einem Jahrzehnt operieren die anmaßlichen Vorkämpfer der Kinderarbeit mit den von Herrn Overling hier wieder vorgetragenen Redensarten vom hohen sittlichen Wert der Arbeit. Sie wachen schon erhoben, als der Kultus-

minister Altenstein sich in dem dreißiger Jahren des vorigen Jahrhunderts gegen die großere Kinderbeschäftigung wandte. Alle die schauerlichen Resultate, die in England, Deutschland und anderswo die Statistiken über Kinderarbeit geliefert haben, scheinen an den Vorredner in Paris vorübergegangen zu sein. Will man der Kinderbeschäftigung wirklich zu Leibe gehen, dann muß man unternommen annehmen; aber die Regierung und die bürgerlichen Parteien wollen den Weg machen ohne ihn nah zu machen. (Zehr wahr! b. d. Soz.) Es ist ja auch bezeichnend, daß es Fabrikanten sind, die mit hochschönenden Worten die Regulierungsvorlage als eine gewaltige soziale Wohltat hinstellen. Wenn Herr Naumann den ungetreuen Zusammenhang der Heimarbeit und der Armenpflege bezeugt, so hat er damit, vielleicht unbewußt, der bürgerlichen Gesellschaft dieurchbarste Anklage ins Gesicht geschleudert. (Zehr wahr! bei den Soz.) Nur herabgesetzte Jugenden kann hier Wandel schaffen. Es ist durchaus nicht wahr, daß nur billige Schundartikel in der Hausindustrie hergestellt werden.

Selbene Kleider, Uniformen für Generale.

wertvolle Sanktionen werden in der Heimarbeit angesetzt. (Zehr wahr! bei den Soz.) Die Ausführungen der Herren Günther, Sanders, Overling erinnern mich an jenen Mann, der da sagte: Wie herrlich weit haben wir es doch in der Kultur gebracht, bei uns arbeiten schon 5 bis 6-jährige Kinder. (Zehr wahr! bei den Soz.) Mein Freund Mollenhuth hatte durchaus recht, als er ausübte, daß schon heute auf Grund der Gewerbeordnung der Bundesrat das Recht hätte, Verordnungen für die Heimarbeit zu erlassen. Die Ausführungen des Herrn Overling am Sonnabend haben Mollenhuth nicht widerlegt. Auch die Rechtsprechung der Gerichte und Gewerbebehörden ist wenigstens zweifelhaft in der Frage. (Lachen b. d. Soz.) Ich stelle der Minister die gleiche Ausdehnung der Arbeiterschutzbestimmungen auf die Heimindustrie in Aussicht. 1897 erschien eine Verordnung für die Konfektions-Industrie und dann die für die Tabakindustrie. Das war aber alles, und man sieht, was von Regierungsvorsprechen zu halten ist. Jetzt kommt die Regierung und fordert Befugnisse, die sie schon hat. Daß man die Anwendung der Arbeiterschutzbestimmungen auf die Heimarbeiter in Abrede stellt, liegt freilich durchaus nicht im Sinne der preussischen Regierung. Hat doch der preussische Handelsminister im vorigen Jahre das große Wort ausgesprochen, die Arbeiter in den Eisenbahn-Werkstätten seien nicht Arbeiter und daher den Schutzbestimmungen der Gewerbeordnung entzogen. (Lachen, hört! bei den Sozialdemokraten.) In früheren Jahren haben die preussischen Minister das Gegenteil erklärt. Um so nötiger wäre es gewesen, in diesem Entwurf die Arbeiterqualität der Eisenbahnwerkstättenarbeiter außer Zweifel zu stellen. Aber kein Wort davon steht in dem Gesetzesentwurf. Wie kann man sich da wundern, wenn wir konstataren, daß der Entwurf keine Verbesserungen, sondern Verschlechterungen und Sanktionierung des Unrechts enthält. Auch andere Arbeiterkategorien, wie die Gärtner, die Bureauangestellten, waren noch heute vergebens auf Unterstellung unter die Gewerbeordnung. Man hat sogar versucht, die Kolonnenarbeiter bei den Maurern zu Unternehmern zu stampeln und dadurch dem Bauhauwandel außerordentlichen Vorstoß zu leisten. Statt nun alle diese Unbelebten zu beseitigen, zerstückelt diese Vorlage noch weiter die Rechtsverhältnisse der Arbeiter. Wunderbar ist das freilich nicht bei einem Entwurf, den man wohl den Arbeitgeber-Organisationen, nicht aber dem Arbeiter vorgelegt hat. Die besten Stellen der Vorlage sind folgende:

Abstriften von 40 Jahre alten sozialdemokratischen Anträgen.

(Geister!) Großes Aufsehen wird davon gemacht, daß die Arbeiterschutzbestimmungen für alle Betriebe von mindestens zehn Arbeitern, nicht nur für Fabriken, gelten sollen. Dasselbe Bestimmung, nur in viel besserer, präziserer Fassung, enthält der vor vierzig Jahren eingebrachte Entwurf des Sozialdemokraten v. Schweiger. Warum sollen überhaupt die Arbeiter in den kleineren Betrieben des gesetzlichen Schutzes entbehren? (Zehr wahr! bei den Soz.) — Die Arbeiterschutzbestimmungen der Vorlage sind gänzlich unzureichend. Einmal hat sich der konservative General v. Steinmetz für unseren Antrag auf Einführung des Achtundtags für Männer und Frauen ausgesprochen. Von den konservativen Gegnern des General's können wir nicht dies Maß sozialpolitischer Vernunft verlangen. Für die Frauen bringt die Vorlage den Achtundtag, den sie sich in der Tat schon selbst errungen haben. Warum man ihnen den Achtundtag vorenthält, darüber schweigt die Regierung schamhaft. Im übrigen wird der Achtundtag durch zahlreiche, in der Vorlage nach vermehrte Ausnahmen durchlöchert. In Bezug auf Wöchnerinnenchutz stehen wir so-

Abend des Sozialdemokratischen Vereins Breslau Montag, den 9. März Abends 8 Uhr in den Bezirkslokalen.

Aus aller Welt.

Katholische Unterhosen. Die „Pfälzische Post“ veröffentlicht folgendes Zirkular eines katholischen Pfarramtes:

Willigheim, Datum des Poststempels.

Hochwürdigster Herr!

In nächster Zeit wird Herr Kaufmann Fensterer von hier die dortige Gegend bereisen. Derselbe ist ein braver Katholik, der jederzeit treu zur katholischen Sache und zu unserer Partei hält, obwohl er weiß, wie sehr sein Geschäft, das hauptsächlich auf Willigheim und die protestantische Umgebung angewiesen ist, darunter leidet. Schon nach der letzten Reichstagswahl verringerte sich seine Kundenzahl bedeutend und legt gar liegt sein Geschäft fast völlig still, was für den Mann um so härter ist, da er eine sehr zahlreiche Familie zu ernähren hat. Das unerfährte katholische Pfarramt bittet nun Euer Hochwohlgeboren, Herrn Fensterer womöglich einige Aufträge zu reservieren in Herren- und Damenkleiderstoffen und sonstigen Ausstattungsartikeln, wie Hemden, Unterkleider usw. und ihn vielleicht in der einen oder anderen Familie Ihrer Pfarrei mittelst beiliegender Zettel zu empfehlen.

Daß die Stoffe sicherlich ebenso gut sind und durchaus nicht teurer als die irgend eines liberalen Juden, können mehrere Herren Kontrakteure bezeugen, die schon seit 3 Jahren Kunden des Herrn Fensterer sind.

In der Ueberzeugung, an Euer Hochwohlgeboren für sein Pfarrkind keine Fehlbilte getan zu haben

Ich bin Cam Ave fraterno

Das katholische Pfarramt Willigheim

Bruno.

Es ist schon sehr lustig, daß das Pfarramt sich so für Unterhosen und Hemden ins Zeug legt, so ist es ganz besonders interessant, daß es den hochwürdigen Herren, denen dieses Aufschreiben gewidmet ist, Damenkleiderstoffe empfiehlt und die hochwürdigsten Herren bittet, ihren Bedarf an diesen Dingen bei Herrn Fensterer zu decken. Haben denn die hochwürdigen Herren einen so großen Bedarf daran, daß damit eine „zahlreiche Familie“ gerettet werden kann? Schau, Schau, wer hätte so etwas vermutet!

Selbstmord des Hauptmanns von Goben. Hauptmann von Goben, der Wörder des Majors von Schönbeck, beging am Montag, Nachmittags 4 Uhr, in Allensteiner Militärgefangnis Selbstmord, indem er sich die Halschlagader öffnete. Der Gefangenarzt konnte nur noch den inzwischen eingetretenen Tod feststellen. — Bekanntlich wurde Goben kurz vorher auf seinen Geisteszustand von Sachverständigen untersucht. Nach dem neuesten Gutachten war v. Goben geistig normal.

Das Heidelberger Rathaus in Flammen. In der Nacht zum Montag legte ein Grobfräher den größten Teil des Heidelberger Rathauses in Asche. Zahlreiches Altematerial verbrannte; der Schaden ist bedeutend. Der Brand war an mehreren Stellen des Daches gleichzeitig ausgebrochen, es wird daher auf Brandstiftung geschlossen. Das Rathaus ist in den Jahren 170/03 erbaut worden. In den Frühstunden während des Brandes herrschte ein starker Ostwind, sodaß die Funken des brennenden Rathauses auf die Heilige Geistkirche übergesprungen waren. Der obere Teil des Turmes und ein Teil des Schiffes fliegen an zu brennen. Es gelang aber, die Kirche zu erhalten. Aus der Registratur und dem Archiv konnten die wichtigsten Akten gerettet werden, aber aus den übrigen Räumlichkeiten ist fast nichts gerettet worden. Militär und Feuerwehr waren an der Brandstelle erschienen, doch nützte deren Eingreifen nicht mehr viel, da die Feuerwehr zu spät benachrichtigt worden war. Die Feuermeldungen vom Rathaus zur Feuerwehr waren abgebrannt.

Das Heidelberger Rathaus hat keinen besonderen künstlerischen oder historischen Wert.

Frau und Kind gemartert. Die Berliner Polizei verhaftete den Sekundär-Liso von der Technischen Schule, der beschuldigt wird, keine Frau und kein Kind seit 18 Monaten gefangen gehalten zu haben. Liso baute keine Frau auf, sondern sich selbst zu begeben, aber sie sollte vorher ein Schnittbild unterzeichnen mit der Erklärung, daß ihr Mann unschuldig sei. Als die Frau sich weigerte, drohte ihr Liso mit dem Tode. Um der Qual ein Ende zu machen, unternahm die Frau einen Selbstmordversuch, indem sie

sich aus dem Fenster stürzte; sie zog sich jedoch nur Verletzungen zu. Schließlich gelang es ihr, die Behörde zu benachrichtigen.

Die Geliebte mit Strichain vergiftet. Aus Lugano wird geschrieben: Der 28-jährige Pöblicher Giuseppe besaß eine Unterhose mit der 25-jährigen Emilie Menabini ein Liebesverhältnis. Als die letztere vor einigen Tagen plötzlich starb, erhielt die Staatsanwaltschaft eine anonyme Anzeige, in der dem Verdacht Ausdruck gegeben wurde, daß sie sich ihrer Geliebten, die sich in gelegentlichen Umständen befand, auf verbrochener Weise entledigt habe. Bei der Sektion der Leiche wurde tatsächlich festgestellt, daß der Tod infolge einer Strichainvergiftung eingetreten war. Sie wurde sofort in Haft genommen und gestand nach längerem Benutzen auch ein, daß er seiner Geliebten Honig gegeben habe, dem er Strichain beigelegt habe. Wie erobert wurde, hat sich Ca vor 5 Jahren einer Geliebten auf dieselbe entsetzliche Weise entledigt. Da der Mörder bei dem Verhör einen ungläubigen Optimismus an den Tag legte, wurde die Untersuchung seines Geisteszustandes angeordnet.

Ein Zug in England eingeschneit. Infolge der seit Sonnabend in England herrschenden Schneewehe wurde ein von Glasgow nach Macie Fort William gehender Zug veranlaßt eingeschneit, daß er mit seinen 15 Passagieren in der Sonnabend Nacht und dem größeren Teil des folgenden Tages festlag. Die Passagiere litten nicht Not, da Dampfheizung vorhanden war und von Bahnbeamten Schwarten angetrieben wurden. Ueberall herrschte in England Verlebensbruno.

Das Grab im Ozean. Mitten auf dem Atlantischen Ozean spielte sich an Bord des Dampfers „Lucania“ folgende seltsame Szene ab: Eine Dame trat an die Palisade und freute sich über eine Urne über das Wasser. Sie ließ sich darauf von dem Kapitän unter genauer Anabe des Längens und Breitengrades die Karte beschreiben. Die Urne stellte die Asche eines Leibes eines New Yorker Geschäftsmannes dar, dessen Ehefrau die „Lucania“ kennen und in dessen Testament die Art der Bestattung angedeutet war. Zur gleichen Zeit fand die Trauerfeier für den Verstorbenen in New York statt.

Ein aufregender Stierkampf. Aus Lima wird gemeldet: Bei dem in der hiesigen Hauptstadt Stierkampf, kam es zu aufregenden Szenen. Dem blutig verlaufenen Schauspiel wohnten unter anderem der Präsident der Republik Peru, die Mitglieder der

gar hinter Spanien zu. (Hört, hört! bei den Sozialisten.) Die Mangelhaftigkeit der Vorlage erklärt sich daraus, daß sie einseitig mit den Sozialisten ohne Berücksichtigung von Arbeiterorganisationen ausgearbeitet worden ist. (Sehr wahr! bei den Sozialisten.) Die Vorlage enthält auch keine Bestimmungen gegen Arbeitsordnungen, die den Gesetzen widersprechen, und wie sie namentlich auch bei Firmen vorkommen, die für Staatsbetriebe arbeiten. (Hört, hört! bei den Sozialisten.) Ferner fehlen in der Vorlage die Bestimmungen in Bezug auf Konsumskaffen. Verbot der Beschränkung politischer und gewerkschaftlicher Betätigung der Arbeiter, Bestimmungen gegen den in letzter Zeit massenhaft betriebenen mißbräuchlichen Massenwahn zu Gunsten der gelben Gewerkschaften, Bestimmungen gegen die Konkurrenzkauf; ist es doch schon vorzukommen, daß sich Arbeiter mit einem Monatslohn von 80 Mark einer Konventionstraße von 10.000 Mark haben unterwerfen müssen. (Hört, hört! bei den Sozialisten.) Auch gegen schwarze Listen enthält die Vorlage nichts. Aufgabe der Kommission wird es sein, an Stelle des Mißwerks wirkliche Arbeiterbeschützungen zu setzen. (Bravo! bei den Sozialdemokraten.)

Abg. Erzberger (Zentrum): Herr Enders hat mit Unrecht die Heimarbeit als tendenziös bezeichnet. Die Vorlage enthält zahlreiche Päden, aber ein solches Verbot der Heimarbeit läßt sich nicht durchföhren, wie z. B. auch Herr v. Posner auszusprechen hat, der ich zu meiner Freude wieder im Reichstag sehe. Die industriellen Arbeiter von der Heimarbeit, die der Kreislager Herr Goring zeichnete, waren Märker aus 1001 Nacht. Im Reichsbesetzungsrecht steht nicht von einer Sicherung der Konkurrenzfreiheit, weil das anachronisch nicht zu der Materie gehört, und in diesen Novellen steht auch nichts davon. Und doch wäre es am Platze, bei dieser Gelegenheit den § 153 der Gewerbeordnung zu streichen, der ein Ausnahmerecht gegen die Arbeiter bedeutet. (Sehr wahr! bei den Sozialisten.)

Hiermit schließt die Diskussion und die Vorlage wird an eine Kommission von 25 Mitgliedern verwiesen.
Nächste Sitzung: Dienstag 1 Uhr. Tagesordnung: Etat des Reichsanwirts des Innern.
Schluß 6 1/2 Uhr.

Prügel und Frömmigkeit im Dreiklassenparlamente.

Im preussischen Abgeordnetenhaus wurde heute die Beratung des Etats des Ministeriums des Innern zu Ende geführt, nachdem man sich genügend über die Befolungsverhältnisse der Distriktskommissionen in Polen und der Landgegend unterhalten hatte. Die Gehälter der Landgegend und ihre Dienstwohnungen sind auf das Zweifelhafte eingeleitet und reichen nicht, wenn der Storch sich nicht kontingentieren läßt. Dann kam man zur Gefängnisverwaltung. Die Konservativen verlangten die Unterstellung aller Gefängnisse unter das Ministerium des Innern, von dem sie mehr Rücksichtslosigkeit gegen die Strafgefangenen und weniger wissenschaftliche und moralische Bedenken erwarten, als beim preussischen Justizministerium vorzuliegen sind. Sie wurden aber weit übertraffen von dem Zentrum, dem die heutigen Strafen viel zu milde sind, und dessen Reformprogramm sich zusammenfassen läßt in die beiden Worte: Prügel und Frömmigkeit. Einer der Zentrumspräsidenten verkündete sogar zu dem ungläubigen Lächeln eine Trennung der Gefangenen nach konfessionellen Gefängnissen und Zuchthäusern zu verlangen. Deutschland ein konfessionell getrenntes Zuchthaus — das ist Zentrumsideal. Nebenbei jammerten die Schwärzer und blauen Reaktionen überein über die hohen Kosten der Fürsorgeerziehung und der Unterbringung der geisteskranken Verbrecher. Die wahren Gründe für das Verlangen unserer Strafvollstreckung zeigte, soweit es nicht in den wirtschaftlichen Verhältnissen seinen tiefsten Grund hat, der freisinnige Abgeordnete Rosenow ganz zutreffend auf, als er auf die mangelhafte Vorbildung der Gefängnisvorsteher, meistens Hauptleute und Majore a. D., und auf die schlechte Bezahlung und nur nebenamtliche Anstellung der Gefängnisärzte hinwies. Geheimrat Krone, der berühmte Kenner des Gefängniswesens antwortete so, daß man merke, wie erklert er selbst über die Fortschrittlichkeit des preussischen Finanzministeriums gegenüber allen Kulturforderungen ist. Am Dienstag steht die Beratung der vom Herrenhaus zurückgekommenen bekanntlich nur wenig veränderten Polenentscheidungsfrage und der Etat der Seehandlung auf der Tagesordnung.

Regierung, das diplomatische Korps, viele Offiziere und zahlreiche Exzellenz der amerikanischen Eskadre bei. Im Laufe des Kampfes wurde einer der Torpedobömer, Bonarillo, von einem Stier, der mit gestauten Hörnern gegen ihn losging, erstickt, angepöckelt und gewagt. Weiter weiß man nichts. In seiner letzten Verlesung Juliano blieb Bonarillo liegen. Die amerikanischen Exzellenz wollten entsetzt sofort die Arena verlassen, während die Spanier den Tod des Stieres verlangten. Man merke, ein der Rotatorer Padilla auf den Stier los. Als er jedoch infolge eines Fehltritts strauchelte, ging der Stier auf ihn los und bohrte ihm eines der Hörner in die Brust. Padilla konnte sich noch vom Boden erheben und verfiel mit seiner Wile dem Stier einen weißen Haften Stiefel, so daß dieser zusammenstürzte. Neben dem Tier kam Padilla, den rummelte herbei und trugen ihren Kollegen hinaus. Die amerikanischen Exzellenz verließen entsetzt die Arena, während das Volk mit lauten Jubel die Fortsetzung des Kampfes verlangte.

Zusammenstoß mit einem Auswandererzug. Aus London wird gemeldet: Ein Sonderzug der Great Eastern Railway, der 300 Fremde, meist aus Amerika zurückgekehrte Auswanderer, beförderte, stieß Sonntag früh in der Nähe von Sheffeld mit einem Güterzuge zusammen. Beide Maschinen des Auswandererzuges wurden zertrümmert, der erste Wagen wurde zertrümmert. Ein Schaffner ist tot, die Auswanderer sind unverletzt bis auf einen Polen, namens Gadowski, der leichte Verletzungen davontrug.

Der Bloß im Rhein. Im Mannheimer Karnevalszug, der sich am 1. März durch die dichtgedrängten Straßen bewegte, betand sich, wie dem „L.“ aus Mannheim geschrieben wird, auch ein großer Stier, das auf vier Räder gelehrt, von vier kräftigen Adressanten gezogen wurde. „Die Bloßpolitik“ hatte man das mit dem Ungeheuer gekauft. Da wollte es ein unglücklicher Zufall, das dieses Karneval mitten auf der Hauptstraße von Mannheim, den Planen, gegen einen Straßenzug anzureißen und schwerverletzt liegen blieb. Den Trupp seiner nächsten Majestät gelang es nicht, es wieder flott zu machen, und so blieb es, bewacht von der Schutzmannschaft, am Rhein liegen. Mit allem Vorbedacht hätte Prinz Karneval keinen besseren Weg wählen können.

Meine Chronik. Die die „Stettiner Abendpost“ anscheint a. C. meidet, wurde auf dem Gele des Herrn v. Neumann in Hannover bei Schmeddloh a. O. eingebrochen und der ganze Inhalt des Geldschrankes, etwa 40.000 Mk., gehoben. — In Ostpreußen wütete ein großer Brand in den Wäldern von Königsberg. Der Schaden wird auf eine Million geschätzt. Das Petroleumlager ist unberührt. — In dem Kaiserlichen Verwalter erregte sich eine Dynamitexplosion, wobei ein Arbeiter getötet, mehrere verwundet wurden. — In Tampa (Florida) sind fünf große Zigarrenfabriken und 300 andere Häuser niedergebrennt.

Partei-Angelegenheiten.

Die Bilanz der „Humanität“. Die letzte Nummer des sozialistischen Parteiblattes „Humanität“ bringt die Bilanz des Verlaufs für das Jahr 1907. Danach ist immer noch ein Verlust von 105.000 Mark. Wäre aber die Entwicklung des Blattes so weitergegangen, dann ist zu hoffen, daß das Defizit bald verschwinden wird. Das Defizitkonto ist im Laufe des letzten Jahres immer geringer geworden. In den ersten sechs Monaten betrug der Verlust 73.000 Mark, im zweiten Halbjahr jedoch nur rund 32.000 Mark. Auch wenn man die letzten sechs Monate von 1907 im einzelnen betrachtet, ergibt sich eine ständige Abnahme. Während der Verlust im Juni noch 9500, im August 8500 Mark betrug, reduzierte sich der Verlust bis zum Monat Dezember auf nur 796 Mark. Es steht also zu hoffen, daß die „Humanität“ bald ohne Verlust wirtschaften kann.

Arbeiterbewegung.

Der Nietenkampf im Baugewerbe.

Im Berliner Gewerkschaftshaus tagte am Sonntag die Konferenz für den Gau Berlin des Zentralverbandes der Maurer. Hier nahmen der Zentralvorstand des Verbandes, Reichstags-Abgeordneter Bömelburg und der Gauleiter Silberstein teil. Die gegenwärtige Situation im deutschen Baugewerbe zu beleuchten. Beide Redner führten aus, daß die baugewerblichen Arbeiter Berlins und ganz Deutschlands am 1. April vor einem Kampfe ständen, wie er bisher in der Geschichte der deutschen Arbeiterbewegung noch nicht zu verzeichnen war. Bömelburg erklärte, der Maurer-Verband stehe nach wie vor auf dem Standpunkt, daß Tarifverträge notwendig seien. Der Mustervertrag, den der Arbeiterverband aber jetzt den Arbeitern durch die geplante Aussperrung aufzwingen wolle, werde nie die Zustimmung des Verbandes finden, da er von den Arbeitgebern als ein Mittel zur Unterdrückung der Arbeiterorganisation betrachtet werde. Auf Antrag Silbersteins stimmte die Konferenz einstimmig folgenden Grundsätzen für die bevorstehende Lohnbewegung zu:

1. Die organisierten Maurer haben mit allen Mitteln den Plänen der Arbeitgeber entgegenzutreten.
2. Jeder Versuch, die Lohn- und Arbeitsbedingungen zu verschlechtern, ist energisch zurückzuweisen.
3. Angriffsbewegungen sind möglichst zurückzuführen und dürfen nur im Einverständnis mit dem Hauptverband und der Gauleitung unternommen werden.
4. In der gegenwärtigen Konfliktzeit ist strenge Disziplin zu üben und den tatsächlichen Maßnahmen der Organisationsleitung unbedingt Folge zu leisten.

Der kritische Tag für das deutsche Baugewerbe ist der 16. März d. J. An diesem Tage sollen in Frankfurt a. M. die Vertragsverhandlungen für das Gebiet des Mitteldeutschen Arbeitgeberbundes fortgesetzt werden. Kommt es dabei nicht zu einer Verständigung, so ist damit nach den Beschlüssen des Deutschen Arbeitgeberbundes das Signal für die Generalaussperrung im ganzen Reiche gegeben. Die bisherigen Verhandlungen in Frankfurt lassen leider wenig Hoffnung auf eine Verständigung.

Kürzere Arbeitszeit — höherer Lohn.

Nach einer Statistik des Zentralverbandes der Zimmerer Deutschlands stellt sich die Dauer der täglichen Arbeitszeit für die Arbeiter um so kürzer, je größer der Ort ist, in dem gearbeitet wird. In Städten mit mehr als 100.000 Einwohnern stellt sich die tägliche Arbeitszeit für 64,43 Prozent der Zimmerer auf weniger als zehn Stunden, während dieser Prozentsatz in Orten mit 20.000 bis 100.000 Einwohnern auf 22,01 sinkt. Von je 100 Zimmerern haben eine Tagesarbeitszeit

Orten mit Einwohnerzahl	unter 10 Stunden	10 Stunden	10 Stunden	mehr als 10 Stunden
über 100.000	61,48	33,57	1,95	
20.000 — 100.000	22,01	64,99	13,00	
5.000 — 20.000	7,73	60,53	31,64	
2.000 — 5.000	3,51	51,93	39,26	
unter 2.000	6,40	51,42	42,18	

Die Lohnhöhe steht im umgekehrten Verhältnis zur Länge der Arbeitszeit. Ferner der Durchschnitt der Stundenlöhne beträgt in der ersten Dreißigstklassen 61,71 Pf., in der zweiten 49,12, in der dritten 40,55, in der vierten 33,06 und in der fünften endlich 36,35 Pfennig. Ein Zimmerer der ersten Dreißigstklassen verdient bei neunständiger Arbeitszeit durchschnittlich 5,55 Mk. pro Tag, während ein Zimmerer der fünften Klasse bei 12ständiger Arbeitszeit nur auf 4,96 Mk. kommt. Der Unterschied im Tagesverdienst ist sehr bedeutend und beträgt circa 27,6 Prozent. Wenn auch die Kosten für den Lebensunterhalt in den kleineren Orten, namentlich aber die Mieten, niedriger sind als in den Großstädten, wenn fernher auch die Arbeitsleistung der gewöhnlichen Arbeiter höher ist, so wird durch diese beiden Momente der Unterschied in der Verwertung gleicher Arbeitskraft nicht völlig aufgehoben. Jedenfalls muß für eine gesunde Arbeitsverteilung der Arbeitsbedingungen in Stadt und Land ein erstrebenswertes Ziel darstellen.

Die Meinung der Gewerkschaften über den Arbeits-

Ein Entwurf wollte die badische Regierung hören. Sie berief durch die Vermittlung der Fabriksinspektion die Vertreter der freien und der christlichen Gewerkschaften, sowie die Hirsch-Dunderschen Gewerkschaften in Karlsruhe an. Der Vertreter der freien Gewerkschaften erklärte das Verbot in der vorliegenden Fassung für unannehmbar; dieser Erklärung schlossen sich die Hirsch-Dunderschen und die Christlichen an. Letztere allerdings mit dem Vorbehalt, daß sie Arbeitskammern erstrebten, denn in diesen sollten sie die Dokumente des sozialen Friedens (D). Die Eingeladenen wurden ersucht, ihre Anschauungen schriftlich niederzulegen und der Fabriksinspektion in einer zweiten, am 7. d. M. stattfindenden Sitzung vorzutragen.

Als ein kleiner Fortschritt für die „Objekte der Gesetzgebung“ man fragt sie jetzt wenigstens nach ihrer Meinung. Dagegen erklärt die Mannheimer Handelskammer, die größte des badischen Landes, daß der Gesetzgeber abgesehen sei, da ein Bedürfnis für Arbeitskammern nicht vorliege. Es verzeihen seien vor allem Arbeiterkammern, die nur eine Stärkung der gewerkschaftlichen Organisationen unter staatlichem Schutz bedeuteten. Das Produkt der Raumpolitik findet also nicht einmal bei den rühmlichsten Unternehmern Gnade!

Im Städtischen und Bismarckgewerbe zu Heidelberg ist die Ausbreitung des Kampfes andauernd. Es wird gemeldet, daß am 21. Februar im Verein eines Bezirks des Hauptverbandes des Zentralverbandes sowie des badischen Gewerkschaftsverbandes zwischen Vertretern der Arbeiter- und Arbeitgeberorganisationen folgende Verhandlungen über einen neuen Lohnvertrag geschloßen haben. Die Unternehmervorteile behaltend wurde auf ihrer den Gehältern gestellter Zustimmung, wosach diese sich die zwei

Jahr lang tariflich bestehenden Lohnsätze für die nächste Tarifperiode verringern und die Arbeitszeit verlängern lassen sollten.
Die bürgerliche Blätter melden, werde der Arbeitgeberverband des Gipslerwerkes im Saargebiet sämtliche Gehälter von 600 bis 800, aus.
Die Meeresreisen in Rölln, Düsseldorf und Duisburg lehnten die erhöhten Lohnforderungen der Besatzung der Rheinschiffe ab. Danach scheinen die Meeres die Maschinenisten und Seiger in einen Streik treiben zu wollen.
Arbeitslosigkeit in den Vereinigten Staaten. Der Centralarbeiterverband der Vereinigten Staaten veröffentlicht eine Statistik, wonach in New York und Chicago 30 Prozent aller Arbeiter beschäftigungslos sind.

Breslauer Nachrichten.

Breslau, den 3. März. Geschichtskalender.

4. März.
1849 Erlaß der österreichischen Reichsverfassung.
1852 Nr. Gonol, russischer Schriftsteller („Der Revisor“ etc.) in Moskau f.
1907 Großherzog von Mecklenburg verspricht endlich eine Verfassung und Parlament.

Erwerb des Staatsbürgerrechts!

In den Landtags- und Stadtverordnetenwahlen, die im Jahre 1908 stattfinden, dürfen nur Preußen teilnehmen. Wer hier wohnhaft, aber Bayer, Sachse oder Angehöriger eines anderen deutschen Bundesstaates ist, besitzt kein Wahlrecht, auch wenn er seit Jahren in Breslau Steuern zahlt.

Darum, Genossen, die Ihr nicht Preußen seid, laßt Euch in den preussischen Staatsverband aufnehmen, Ihr habt dann das Wahlrecht und unterstützt unsere große Sache, wenn Ihr es anstehet. Es kommt auf jede Stimme an!

Anträge auf Erwerb des preussischen Staatsbürgerrechts, die beim Regierungs-Präsidenten zu Breslau eingereicht sind, werden im Partei-Sekretariat, Neue Graupenstraße Nr. 5, II., im Arbeiter-Sekretariat, Nikolaistraße 18/19 I., und von folgenden Genossen unentgeltlich angefertigt:

- Robert Herrmann, Leuthenstraße 68, 2. Etg.,
- Robert Vogel, Waterloostraße 30, 4. Etg.,
- Reinhold Günther, Hirschstraße 66, 1. Etg.,
- Verthold Weese, Vorwerkstraße 78, 4. Etg.,
- D. Goiny, Brunnenstraße 36, 4. Etg.,
- R. Hallmann, Gräblichstraße 96, 2. Etg.,

Die Aufnahme in den preussischen Staatsverband ist kostenfrei. Ein Ausschreiben aus dem bisherigen Staatsverband ist nicht erforderlich; sollte diese Aufforderung doch von irgend einem Beamten ergehen, so braucht man sie nicht zu beachten.

Da die Ausfertigung der Aufnahmeprotokolle unter Umständen Monate dauern kann, müssen die Anträge auf Verleihung des Staatsbürgerrechts umgehend gestellt werden.

Arbeiter! Parteigenossen! Werbet schleunigst Preußen!

* Der Jahresbericht des Bildungsanschlusses

im Sozialdemokratischen Verein. Etwa 200 Genossen hatten sich gestern im Gewerkschaftshaus eingefunden, um den Bericht des Bildungsanschlusses entgegenzunehmen, der seinem hauptsächlichsten Inhalt nach am Sonnabend in unserer Zeitung abgedruckt war. Aus den Ausführungen des Genossen Löbe tragen wir noch nach, daß die Vorstadt-Verfassungen mit wissenschaftlichen Vorträgen in den meisten Stadtteilen gute Aufnahme fanden, nur in der Streblener Vorstadt und in Scheinitz war der Besuch schwach. Bei den großen Bildungsvorträgen hat der Ausschuss die Grenze für die Gewinnung der Redner nicht bei der Zugehörigkeit zur Partei gezogen, wie die Herbeiziehung des Professors Sombart zeigt. Wenn ein solcher Redner über objektive Sachlichkeit hinaus Angriffe auf unsere Anschauungen für angebracht halten sollte, dann fühlen wir uns sicher genug, ihm entgegenzutreten. Der Vortragskursus war ein finanzielles und organisatorisches Wagnis, das jedoch dank der gewerkschaftlichen Unterstützung gelungen ist. Nur werden in Zukunft die Vorträge nicht so lang sein dürfen und nicht in so schneller Folge angelegt werden. Der erhoffte Zweck ist sicher erreicht worden, von der Entstehung unserer Bewegung und dem Wirken unserer großen Meister haben alle Teilnehmer ein unverlöschbares Bild erhalten. Zu den Unterhaltungs-Veranstaltungen bemerkte der Redner, daß die Konzerte, bei denen eine Preisabstufung nicht möglich sei, einen kleinen Zuschuß erfordern, aber trotzdem beibehalten werden sollten. Sie haben einen Stamm von tausend Freunden, die Berücksichtigung verdienen. Nicht allen Wünschen, die sich auf das Programm der Volksvorstellungen beziehen, konnte nachgegeben werden. Wir sind an das Repertoire der Theater gebunden und die modernen Zugstücke wie „Lustige Witwe“ u. dergl. aufzuführen, falls nicht in den Rahmen unserer Aufgaben. Solche Bedürfnisse müssen außerhalb des Vereins befriedigt werden. Die Dichterabend sollen den Arbeitern ein getreues Bild unserer großen deutschen Dichter geben, das nicht von der Zensur beschnitten ist wie in der Schule. Deshalb dürfen wir auch nicht in den entgegengesetzten Fehler verfallen und etwa jedesmal das Wort Gott oder Kaiser aus den Werken ausmerzen, die hier zum Vortrag kamen. Die Kunst ist ein Spiegelbild ihrer Zeit und insofern hat die Kunst jeder Entwicklungsperiode ihre Existenzberechtigung. Die Ehrfurcht vor Raphaels Gemälden kann nicht kleiner werden, weil er im Ranne mittelalterlicher Weltanschauungen und unter wirtschaftlich mächtigen Päpsten Madonnenbilder malte und ebenso können wir Eisenbarth nicht zum Freidenker erklären, wenn er ein frommer Katholik war, was seinen seelenvollen Liedern keinen Eintrag tat. Die Genossen, die einen Schüttelfrost bekommen, wenn sie das Lied vom Tannenbaum singen oder Heines Grenadiere beklammern hören, sind auf falscher Fährte. Die Kunst gehört wie die Wissenschaft und die Politik zum gesellschaftlichen Ueberbau der jeweiligen wirtschaftlichen Verhältnisse, und wenn wir in Meuniers Skulpturen, in Hauptmanns „Wabern“ und Geyermanns „Hoffnung auf Segen“ die Reime einer proletarischen Kunst aufspüren sehen, so wird sich dies einmal ebenbürtig neben die Künste früherer Zeiten stellen, diese aber nicht verdrängen. Aus ihrer Zeit heraus

müssen wir die Werke großer Meister verstehen lernen. Nebner wendet sich dann der Wandschmuckausstellung zu und hofft, daß wir auch dazu kommen werden, gemeinsame Museen zu besuchen mit erläuternder Führung zu unternehmen. — Zur Frage der Organisation empfiehlt Nebner die Beibehaltung der bisherigen Form, nach welcher der Bildungsausschuß eine Kommission des sozialdemokratischen Vereins ist, die durch Mitglieder des Kartells und des Landkreises vervollständigt wird. — Der Ausschuß erfüllte seine Aufgabe, um dem Proletariat eine Teilnahme an den idealen Kulturzeiten zu ermöglichen, welche die bürgerliche Gesellschaft sonst nur einer Minderzahl reserviert, er sucht Wissen zu verbreiten, weil dieses Wissen dem Drang nach Gerechtigkeit, die Sehnsucht nach Wahrheit weckt und weil wir der unerschütterlichen Ueberzeugung sind, daß jede Zunahme an Wissen und Bildung unsere großen Ideale nur fördern und ihrer Verwirklichung näher führen kann.

In der Diskussion wurden mancherlei Wünsche und Anregungen laut. Genosse Zimmer möchte, daß der Bildungsausschuß vor Ausstellung seines Programms sich mit den Vorständen der Gewerkschaften in Verbindung setze, damit nicht die verschiedenen Veranstaltungen mit einander kollidieren. Genosse Löwronel bringt die Mängel der Billetausgabe zur Sprache und fordert eine andere Art derselben. Genosse Löbe weist nach, daß man darin nicht allen Wünschen Rechnung tragen könne, eben weil die Nachfrage nach den Billets eine so ungeheuer große sei. Aber zurückgesetzt würde niemand und solange noch die Nachfrage rege sei, würde man eben die Theaterstücke wiederholen, so lange, bis es jedem Interessenten möglich geworden sei, seine Vorstellung zu besuchen. Genosse Radlof wünscht, daß der Bildungsausschuß Vorträge über die französische und deutsche Revolution veranstalten und den Mitgliedern der Jugend-Organisation der Besuch aller Veranstaltungen möglichst erleichtert werden möge. Genosse Schramm schlägt vor, auch auf die körperliche Ausbildung mehr Wert zu legen und das Turnen als Bildung des Körpers zu unterstützen. Genosse Löbe erklärt unter allseitiger Zustimmung, daß über den Maßnahmen unserer Aufgabengruppe, da man doch nicht alle Bestrebungen unterstützen könne, der Arbeiterschaft unter der einen oder der anderen Spitzengruppe durch das zoologische Museum, unter sachkundiger Führung, während Genosse Beckold eine Erweiterung der künftigen Wandschmuckausstellungen wünscht.

Bei der hierauf folgenden Neuwahl des Bildungsausschusses wurden die bisherigen Mitglieder Albert, Günther, Rakubowicz, Landsberg, Löbe und Philipp wieder und an Stelle der ausscheidenden die Genossen Pozar und Schramm hinzugewählt.

Alsdann bespricht Genosse Löbe kurz die bevorstehenden Stadterordnungen und Landtagswahlen, worauf in das für die Vorarbeiten notwendige Wahlkomitee die Genossen Albert, Burgund, Günther, Herrmann, Heymann, Löbe, Meier, Neufirth und Schütz gewählt wurden.

Genosse Herrmann gab noch Aufklärung über einige Bemängelungen, die in der letzten Versammlung gegen den Rassenbericht vorgebracht worden waren und damit fand um 10 Uhr die Versammlung ihr Ende.

Noch einmal: die Wahrheitsliebe der „Breslauer Zeitung.“

Zu unseren Darlegungen über den Fall des Bildhauers Knecc in Nr. 51 erhalten wir vom Vorstand der Zahlstell. Bromberg des Bildhauerverbandes noch folgende ergänzende Mitteilungen:

Die Notiz der „Breslauer Zeitung“ ist eine unglücklich bewilligte Entschuldigung. Nichts ist an ihr richtig. — Das Mitglied Knecc aus Ungarn verdient in Deutsch-Eylau (seiner letzten Arbeitsstätte) wegen schlechten Geschäftsganges ca. 8–10 Mark die Woche bei geringer Arbeitszeit. Die letzte Woche hatte er voll gearbeitet und nach seinen Angaben 24 Mark verdient. Von dieser Summe fand es sein Chef für gut, 7 Mark abzugeben, was sich Knecc nicht gefallen ließ und die Arbeit am 14. Februar 1903 niederlegte. Dieser Grund seiner Arbeitslosigkeit. Als Arbeitsloser meldete er sich am 19. Februar in Bromberg. Er war fünf Wochen lang in Bromberg, eigentlich begleiten müssen. Das Statut schreibt vor, daß nur derjenige Unterstützung beziehen kann, der seine Beiträge laufend entrichtet hat. Aus Rücksicht und Mitleid zog ihm aber die Bromberger Verwaltung nicht, wie sie es tun konnte, einen Beitrag ab, sondern es wurde ihm seine Arbeitslosenunterstützung vom 15. Februar bis 19. Februar ausgezahlt, also mehr, als er zu beanspruchen hatte. Auf seine Wut zahlte ihm dann der Verwaltung noch zwei Tage im voraus und ein Extragehalt aus der Lokalkasse von 1 Mark wurde ihm auch noch zuteil, am Knecc wenigstens bis nach Breslau zu bringen. Auch soll nicht unwahrscheinlich, daß der Bromberger Verwaltung den Knecc noch bewirkt und ihm für die Reise nach Breslau noch einen Vordruck als Zeugnis mitgegeben hat. Bei es der Bemerkung des Valters des Pastor Ritsche vom „christlichen Beitragszahler“ hätten wir zu bemerken, daß es nur der humanen Art der hiesigen Verwaltung zu danken ist, daß Knecc überhaupt noch Mitleid ist, denn sonst wäre derselbe schon längst aus dem Verband ausgeschieden — eben weil er seine naturlichen Verpflichtungen nicht erfüllt hatte! Knecc war einer der unpflichtigsten Beitragszahler, den es je gegeben hat, dafür sind die Beweise noch in unseren Händen.

Das dürfte schon genügen, die Wahrheitsliebe der „Breslauer Zeitung“ zu kennzeichnen. Aber wir können noch weiter dienen. Aus Siegnitz selbst erhalten wir noch folgende Mitteilungen:

Auf die Ungezogenheit der „Breslauer Zeitung“ des berühmten „Ehren-Dehnte“ betr. des Bildhauer Altes Knecc, will ich Ihnen hiermit berichten, wie sich die Sache mit dem betreffenden Kollegen hier zugeht.

Knecc kam am 22. Februar Abends gegen 8 Uhr zu mir, um seine Unterstützung abzugeben; er traf mich aber leider nicht an, da ich um 7 1/2 Uhr mit meiner Frau weggegangen war, (um einen Krankenbesuch meiner Schwägerin abzugeben). Meine Sprechzeit für Bildhauer ist bekanntlich um 6 1/2–6 3/4 Uhr Abends. Da ich nun eben nicht zu Hause war und der oben genannten Kollege aber keine Geldmittel hatte, so hat ihn eine Gausnachbarin, eine Polizeiergeantentfrau, nach der Verpflegungsgeldstation geschickt und ihm erklärt, morgen (also Sonntag, den 23. Februar) treffen Sie Ihren Verwalter bestimmt an. Knecc kam auch dann Sonntag, den 23. Februar gegen Mittag zu mir und ich habe ihm dann nach Prüfung seiner Vereinspapiere 1 Mark wie üblich und noch extra 50 Pf. Lokalunterstützung ausgezahlt, da er keine Rechtfertigung bei sich hatte, welche ihm der Breslauer Verwalter (Kollege Langner) abgenommen hatte, eben aus dem Grunde, weil er sich dort nach dem Auslande abgemeldet hatte, er aber auch schon die Unterstützung in Breslau für den 23. Februar im voraus erhalten hatte. Ich habe dem Kollegen Knecc dann noch 20 Pf. und etwas Lebensmittel aus meiner Tasche gegeben, auch brachte die Polizeiergeantentfrau etwas Lebensmittel und 20 Pf. und dann war zufällig ein Modelleur bei mir, welcher Beiträge ent-

richtete und auch ein warmes Herz für den Kollegen hatte und ihm 50 Pf. spendete, worauf Kollege Knecc sagte: „Na da kann man ja nicht verderben“. Er wollte gleich Nachmittag nach Bunzlauer Verwalter mitgegeben und ihm nach Klarstellung über den Kollegen K. gebeten, er möge ihm auch weiter helfen, was ja selbstverständlich ist, damit der betreffende Kollege die aufgeregten, ist es also ganz gemeiner Schwindler.

Es steht also fest: K. hat nicht nur voll aus der Verbandskasse erhalten, was ihm nach dem Statut zustand, sondern weit mehr. Und es ist nicht wahr, daß K. seine Beiträge an den Verband voll geleistet hätte. Schließlich ist klipp und klar erwiesen, daß dem K. sein Recht vom Verbands nicht um ein Atom gekürzt worden ist. Don Quixote „Breslauer Zeitung“ und Sancho Panza Pastor Ritsche aber halten ihre Lügenbeuteln nach wie vor aufrecht!

Die Taktik der Parteien im Arbeitskamps

Stand am Montag Abend in einer Versammlung der „Gesellschaft für soziale Reform“ auf der Tagesordnung. Die der Vorsitzende, Rechtsanwalt Steinich, am Beginn der Versammlung mitteilte, habe der Vorstand versucht, für dieses Thema je einen Redner aus Arbeiter- und Unternehmerkreisen zu gewinnen. Bei den Unternehmern sei man aber nicht auf Gegenliebe gestoßen. Es referierte mithin nur der Angestellte des Hirsch-Dunderschen Gewerkschaftsvereins der Maschinenbau- und Metallarbeiter, Hartmann-Berlin. Der Redner bemühte sich, objektiv zu sein und seinen speziellen Hirsch-Dunderschen Standpunkt nicht in den Vordergrund zu stellen. Dafür aber war der Vortrag selbst ein sehr oberflächlicher. Er bestand im wesentlichen in einer Erzählung der Kampfesmittel, die Arbeiter und Unternehmer anzuwenden pflegen. Der Streik wurde in den Vorträgen in einer Weise in den Vordergrund gehoben, daß der unbefangene Zuhörer ein völlig falsches Bild von der wirklichen Taktik der Arbeiter in ihren Bestrebungen nach Verbesserung ihrer Arbeitsverhältnisse gewinnen mußte. Auch stellte er eine Anzahl von Behauptungen auf, die insbesondere durch die Form, in der sie vorgebracht wurden, beim Zuhörer gänzlich falsche Vorstellungen erwecken mußten. So zum Beispiel führte er aus, daß im Kampfe jede Partei der anderen möglichst viel Schaden zufügen suche. In einer anderen Stelle sollte das Publikum aus dem Grunde ein Interesse an sozialen Frieden haben, weil durch die Streiks die Produkte verteuert würden. Er hoffte, daß durch Tarife und Einigungsämter allmählich eine Verminderung der Streiks herbeigeführt werden könne.

Genosse Darf führte in der Diskussion aus, der Referent sei in einer Weise an der Oberfläche haften geblieben, wie er es von ihm nicht erwartet habe. Streiks werden nie gemacht, sondern sie ergeben sich in letzter Linie als Notwendigkeit. Wenn in einem Berufe jahrelang von den Arbeitern die bittersten Klagen geführt worden sind über ihre Verhältnisse, dann gehen sie schließlich dazu über, Forderungen zu formulieren. Dann kommen sie in unzähligen Sitzungen zusammen. Jed einzelne Forderung wird genau erwogen und auf ihre Durchführbarkeit geprüft. Eine monatelange Arbeit steht in einer Tarifentwurf und diese Arbeit wird schließlich fast immer von den Unternehmern einfach verworfen. Auch dann denken die Arbeiter zumeist noch nicht sofort an den Streik, sondern suchen noch zu verhandeln, aber die Hartnäckigkeit der Unternehmungen zwingt sie fast immer in den Streik hinein. Es sei auch nicht wahr, daß die Arbeiter im Kampfe darauf bedacht wären, der anderen Seite möglichst viel Schaden zuzufügen, sie wollen weiter nichts, als ihre Wünsche befreit sehen. Der Sabotage die Verführung von Werken, hat noch nie zur Taktik der deutschen Arbeiter gehört. Die Unternehmer-Verbände sind nicht um des Friedens willen gegründet worden, sondern um die Arbeiter niederzukämpfen, um ihnen möglichst wenig, oder besser garnicht Entgegenkommen zu zeigen. Die Kämpfe haben sich infolge der Gründung der Arbeitgeber-Verbände vermehrt und verschärft, und es ist garnicht anzunehmen, daß die Arbeiter auf die Dauer in Kompromiß mit jenen Organisationen ihr Heil sehen könnten. Unrichtig sei vor allen Dingen auch, daß die Errungenschaften der Arbeiter Preissteigerungen der fertigen Produkte zur Folge haben müßten.

Hierauf sprach Herr Strohsfeld, dessen Namen wir deshalb viel eher wieder einmal drucken müssen, als wir hoffen. Er gibt an, er habe eine Wohnung im Preise von 170 Mark innegehabt und infolge eines Maurerstreiks sei er mit der Miete auf 210 Mark ansteiger worden. Da sehe man doch ganz deutlich, daß durch die Streiks die Produkte verteuert würden. In der Metallindustrie seien die Arbeitgeber zu 90 Prozent organisiert und darauf sei es zurückzuführen, daß in diesem Berufe eine Stagnation in der Entwicklung der Arbeiterorganisation einsetzte sei. Die Arbeiter dürften des Guten nicht zu viel unternehmen, denn durch das Ungeschick ihres Vorgehens werden Kämpfe heraufbeschworen, die den Arbeitern nicht von Vorteil seien.

Genosse Darf: Das ist ein sonderbarer Arbeiterführer, der die Streiks der Arbeiter verantwortlich macht für Preissteigerungen, die von den Unternehmern oder anderen Leuten vorgegangen werden. An dem Hause, in dem Herr Strohsfeld wohnte, hat doch kein Maurer mehr gearbeitet, und mithin auch keiner gestreikt, denn das war doch längst fertig! Die Steigerung der Mietpreise ist auch nicht auf erhöhte Löhne zurückzuführen, wie könne — nur ein „Arbeiterführer“ hinstellen und solche durch nichts gerechtfertigte Dinge hertragen? In Metallarbeiter-Verbände hat man von einer Stagnation in der Entwicklung noch nichts gemerkt, die Kämpfe haben ihn nur gehärtet. Freilich im Gewerkschaftsbereich hat eine Stagnation und Rückgang, dieser habe aber ganz andere Ursachen als die, daß die Gewerkschaften in der Vertretung von Arbeiterinteressen jemals des Guten zu viel getan haben. Uebrigens ist die Produktivität der Arbeit weit stärker gewachsen, als die Löhne in die Höhe gingen.

Ein deutschnationaler Handlungsgehilfe erklärt sodann, daß auch im Handelsgebetriebe die Zunahme sich immer mehr ausbreite und auch hier einmal nur der Streik als letztes Mittel zur Verbesserung der Arbeitsbedingungen übrig bleiben wird.

Die Herren Rechtsanwalt Steinich und Justizrat O. L. Endorf vertraten ihren auf den sozialen Frieden hinzielenden Standpunkt der Gesellschaft. In seinem Schlusswort glaubte der Referent annehmen zu sollen, in dem Punkte, wo Darf ihn angegriffen habe, mißverstanden worden zu sein.

Ein origineller Schwindler

hat zurzeit die Bewohner der näheren Umgebung Breslaus in der angeregtesten Spannung. Er gab sich in Krietern als Zahnarzt Dr. Otto Hermann aus, kam mit der Dienstmagd begleitet zum Gemeinde-Vorsteher-Amt und gab an, er hätte sich bei Knauer-Hofe eingemietet. Verhörrichtigweise erhielt er darauf sofort vom Gemeinde-Vorsteher eine entsprechende Bescheinigung! Was doch die Mühe macht! Darauf schien es dem Gauner anzukommen, denn mit diesem Schein ging er sparsam nach Krietern und erbat sich auf dem Gemeindevorsteheramt eine Invalidenrente. Und — was Gauner trotz des Hauptmanns von Adolphs Streiche für Gluck haben! — erhielt sie auch! Erhielt tatsächlich eine Invalidenrente auf seinen Namen ausgeföhrt! Wieder hatte die Mühe gefiegt. Mit dieser Partie ging er zum Standesbeamten Seemann und erbat sich eine

Todes-Urkunde für sein „leben gestorbene 12jähriges Kind“ Weib der Rudolf, wie es kommt, daß alle zu weitern schreien, diesem Gauner zu Willen zu sein — tatsächlich erhielt er auch diese Urkunde! Allerdings nicht vom Gemeindevorsteher selbst, sondern von seinem Vertreter. Aber immerhin: wie war das möglich, da ein Nachschlagen doch sofort den Schwindel aufgedeckt hätte?

Aber damit war ja dem Gauner nicht gebient. Mit den Papieren konnte er sich nichts kaufen. Er ging zum Tischlermeister Seipelt und bestellte sich für den „gestorbenen“ Sohn einen Sarg. Bei dieser Gelegenheit pumpte er dann den biederen Meister um 20 „Emmchen“ an und wirklich stiel auch der auf die vertrauensverweckende Phokognomie des Gentleman hin! Die Mühe schien unübersehbar zu sein. Als der Tischler Abends den Sarg zu Knauer-Hofes Haus brachte, kam der Schwindel ans Licht. Aber der Hochapler und die 20 „Emmchen“ waren futsch. Dann erst hielt man es für angebracht, sich näher nach dem Mann mit der glühbringenden Dienstmagd zu erkundigen, der mit seiner simplen Mühe eine ähnliche krasse Wirkung erzielte wie Wilhelm Voigt in Adpenia mit der ganzen Uniform. Und da erfuhr man, daß die in Krietern und Krietenborf verübten Schwindelaktionen nicht die einzigen waren, sondern daß er bereits in Prokau ein ähnliches Stückchen mit Erfolg ausgeführt hatte.

Diebel Wilhelm Voigts müssen noch kommen, ehe man auf Uniformen und ähnlichen Fiktion in Krietern nicht mehr hin-einschaut?

Was soll der Junge werden?

Zur Beantwortung dieser jetzt wieder aktuell werdenden Osterfrage geht uns vom Direktor der städtischen Handwerker-Terzschule ein längeres Schreiben zu, in welchem er in bezeichnenden Worten auf den Nutzen dieses städtischen Instituts hinweist und zum Schluss sagt:

In Breslau ist man im Vergleich zu anderen Städten erst sehr spät an die Errichtung von Fachschulen herangekommen. Zunächst entstanden die Baugewerks- und die höhere Maschinenbauerschule. Erst nachdem diese beiden Anstalten vom Staate übernommen waren, richtete die Stadt die Handwerkerterzschule, das heißt eine Fachschule ein, in deren Tagesklassen hauptsächlich für Fachunterricht für Kunsthandwerker und in deren Abendklassen außer diesem Unterricht noch der Fachunterricht für weitere Gewerbe gefördert werden mußte.

Das hiesige praktische Kunstgewerbe steht in der städtischen Handwerkerterzschule diejenige Anstalt, welche seinen Bedürfnissen in Fachschulbildung nachkommt. In den Kreisen der weiteren Bevölkerung unserer Stadt, sowie in den auswärtigen Fachkreisen werden ihre Ziele leider nicht erkannt und als Folgeerscheinung dieses Umstandes muß es gebietet werden, daß diese Anstalt noch keine wesentliche Entwicklung des Bildungsbedürfnisses im hiesigen Kunstgewerbe herbeigeführt hat. Eltern sollten ihre zu praktischen Berufen hinneigenden Söhne dem Handwerk ohne Rücksicht auf das bisherige Vorurteil gestraft zuführen, da durch die städtische Handwerkerterzschule nunmehr in Breslau Gelegenheit zu weitgehender sachlicher Vervollkommnung geboten ist.

Zur Verbreitung des Berufsbedürfnisses über die Ziele der städtischen Fachschulrichtungen erklärt sich der Unterzeichnete gern bereit, persönliche Auskunft über den Bildungsgang, die Ausbildungsbauer, die Kosten der Ausbildung, sowie die Ausichten, welche die Ausbildung in den verschiedensten gewerblichen Berufen eröffnet, zu erteilen.

* Vom Breslauer Buchdrucker-Gehilfen-Verein erhalten wir folgende Kurzhift:

Bezugnehmend auf die Notiz: „Anträge zur General-Versammlung“ erucht Unterzeichneter um Aufnahme nachstehender Mittheilung:

Die bei der Notiz „Anträge zur General-Versammlung des Deutschen Buchdrucker-Verbandes“ eingefügte Bemerkung, daß auch die große Mehrheit der Breslauer Buchdrucker-Gehilfen einen ähnlichen Antrag annehmen, ist ein falsches Bild des Abstimmungsverhältnisses über den besagten Antrag. Das Resultat war folgendes: Von circa 200 Anwesenden des 700 Mitglieder starken Ortsvereins stimmten 83 für den Antrag, ungefähr 50 stimmten dagegen, die übrigen enthielten sich der Stimme.

Hochachtungsvoll S. Gaertel.

Ob es nicht die große Mehrheit ist, wenn von im ganzen 139 abgegebenen Stimmen rund 90 sich für den Antrag erklären, ist ja schließlich Auffassungssache, die sich bei der gegnerischen Stellungnahme des Vorstandes diesem Antrag gegenüber erklären läßt. Wenn von den 700 Mitgliedern nur 200 anwesend waren und von diesen wiederum nur etwa 140 abgestimmt haben, so ändert das doch nichts an der Tatsache, daß eben nur etwa 50 gegen den Antrag gestimmt hätten. Nach unseren Mittheilungen sind es aber nur 30 gewesen, die Gegner des Antrages waren. Solche seine Berechnungen pflegt man doch bei Abstimmungen in viel schlechter besuchter Versammlungen nicht vorzunehmen. Warum hier auf einmal so empfindlich?

Es handelt sich nämlich um einen Antrag, in Zukunft nur noch parteipolitische Bestrebungen aus dem Tätigkeitsgebiet des Buchdrucker-Verbandes auszuschließen, aber nicht politische im allgemeinen, also Fragen des Arbeiterkampfes, des Sozialrechts, Sozialfragen etc. Seit wann fürchten sich Sozialdemokraten in ihren Gewerkschaften vor solchen Auseinandersetzungen?

* Einigkeit der Christlichen. In der letzten Versammlung der christlichen Gewerkschaften und der Facharbeiter gab es nach einer Wohl-Meide wieder einmal stürmische Szenen. In dem Bericht der „Schles. Volksztg.“ heißt es darüber am Schluss:

„Die Versammlung währte bis 1 1/2 Uhr Nachts. Sie hat nicht vermocht, die beiden Richtungen einander näher zu bringen, im Gegentheil nahmen wir die Empfindung mit nach Hause, daß die Luft, die zwischen beiden gähnt breiter und tiefer geworden ist. Jeder!“

Auf dem Boden der christlichen Weltordnung sollte man doch eigentlich bequemer einig werden.

* Die neue Verkehrsader im Innern der Stadt. Der Bau und der Grundbelagungs-Ausschuß der Stadterordnungsversammlung haben beschlossen, dem Plenum der Versammlung die Annahme der Magistratsvorlage betr. die Verbreiterung und Durchlegung der Junkernstraße nach dem Christophoriplatz und Ankauf des Grundstücks Junkernstraße 21 zur Annahme zu empfehlen.

* Infolge des großen Andrangs zu den „Toll“-Aufführungen in den Volksvorstellungen des Sozialdemokratischen Vereins findet eine dritte „Toll“-Aufführung am Sonntag, den 22. März, im Thalia-Theater, statt. Die Billets werden von Donnerstag ab täglich in der Expedition der „Volks-Wacht“ ausgegeben.

* Ein Unter-Verbandsstag der selbständigen Maler, Lackierer und Stickerer des Provinz Schiefen und der Lande findet vom 5. bis 8. März d. J. im Konzerthaus in Breslau statt. Als hochwichtigster Punkt der Tagesordnung werden zwei Vor-

Unterrichtsbriefe für das

Selbststudium technischer Wissenschaften System Karnack-Hachfeld. Herausgegeben von O. Karnack.

Beirat: Regierungsbauingenieur Alexander, Oberlehrer... (List of advisory board members)

Table with 6 columns: Vollständiger Erfas für des Besuch technischer Lehranstalten, Gründliche und sichere Vorbereitung auf Fachprüfungen, Ersparnis der hohen Kosten für den Fachschulbesuch, Bestes Studien-Hilfsmittel für Schüler technischer Lehranstalten, Nie versagende Nachschlagewerke für alle Gebiete der Technik, Umfangreiche Vorlagewerke, enthaltend eine Fülle von Mustern praktisch bewährter Ausführungen auf allen Gebieten der Technik.

Eine grosse Sammlung von Anerkennungs- u. Dankschreiben wird gratis u. franko versandt.

Gegen monatliche Teilzahlungen von 3 Mk. an zu beziehen durch Bonness & Hachfeld, Verlag, Potsdam.

Maschinen-

Konstrukteur. Gemeinverständlich. Handbuch zur Ausbildung von Maschinenbauingenieuren...

Werkmeister. Gemeinverständlich. Handbuch zur Ausbildung von Werkmeistern...

Monteur, Vorarbeiter u. Maschinist. Gemeinverständlich. Handbuch zur Einführung in die Maschinenbaukunde...

Werkzeugmaschinenbauer. Lehr- u. Handbuch zur Ausbildung von Technikern...

Lokomotivführer. Praktisches Lehr- und Handbuch zur Vorbereitung für die Lokomotivführerprüfung...

Lokomotivheizer und -führer. Praktisches Lehr- und Handbuch zur Vorbereitung für die Lokomotivheizer- und -führerprüfung...

Eisenbahnwerkmeister. Prakt. Lehr- u. Handbuch zur Ausbildung v. Eisenbahnwerkmeistern...

Betriebsingenieur. Prakt. Lehr- u. Handbuch zur Ausbildung für höhere Beamte technisch. u. industrieller Werke...

Elektroingenieur. Lehr- u. Handbuch mit besond. Berücksichtigung der prakt. Bedürfnisse zur Ausbildung von Ingenieuren...

Elektrotechniker.

Gemeinverständlich. prakt. Lehr- u. Handbuch zur Ausbildung von Elektrotechnikern...

Elektromonteur. Gemeinverständlich. Handbuch zur Ausbildung v. Elektromonteuren...

Elektrotechnische Schule. Gemeinverständlich. Handbuch zur Ausbildung von Elektrotechnikern...

Elektroinstallateur. Lehr- u. Handbuch mit besond. Berücksichtigung der prakt. Bedürfnisse zur Ausbildung von Installateuren...

Installateur. Praktisches Lehr- und Handbuch zur Ausbildung von Installateuren jeder Art...

Schule des Schlossers. Prakt. Lehr- und Handbuch zur Ausbildung in der Kunst, Bau-, Maschinen- und Werkzeugschlosserei...

Bauschlosser. Gemeinverständlich. Handbuch zur Ausbildung von Bauschlossern...

Schule des Kunstschlossers und Kunstschmiedes. Praktisches Lehr- u. Handbuch zur Ausbildung in der Kunstschlosserei und Kunstschmiederei...

Architekturzeichner. Gemeinverständlich. Handbuch zur Ausbildung v. Architekturzeichnern...

Baugewerks-

meister. Gemeinverständlich. Handbuch zur Ausbildung von Baugewerksmeistern...

Maurermeister. Prakt. Lehr- u. Handbuch zur Ausbildung von Maurermeistern...

Zimmermeister. Prakt. Lehr- u. Handbuch zur Ausbildung von Zimmermeistern...

Steinmetzmeister. Prakt. Lehr- u. Handbuch zur Ausbildung von Steinmetzmeistern...

Bautechniker. Gemeinverständlich. Handbuch zur Ausbildung v. Bautechnikern...

Polier. Gemeinverständlich. Handbuch zur Ausbildung der Polier...

Stukkateur. Prakt. Lehr- u. Handbuch zur Ausbildung von Stukkateuren...

Kultur- u. Wiesensbautechniker. Gemeinverständlich. Handbuch zur Ausbildung von Kultur- u. Wiesensbautechnikern...

Tiefbau-

techniker. Gemeinverständlich. Handbuch zur Ausbildung von Tiefbauingenieuren...

Eisenbahntechniker. Gemeinverständlich. Handbuch zur Ausbildung v. Eisenbahntechnikern...

Wasser- und Brückenbautechniker. Gemeinverständlich. Handbuch zur Ausbildung von Wasser- und Brückenbautechnikern...

Strassenbau-techniker. Gemeinverständlich. Handbuch zur Ausbildung von Strassenbauingenieuren...

Schule des Kunst- u. Tischlers Möbel- Tischlers. Praktisches Lehr- und Handbuch zur Fortbildung in der Kunst- und Möbelschneiderei...

Bautischler. Gemeinverständlich. Handbuch zur Ausbildung von Bautischlern...

Bergschule. Praktisches Lehr- u. Handbuch zur Ausbildung von Bergbeamten...

Giessereitechniker. Lehr- und Handbuch zur Ausbildung in der Eifen- und Giessereitechnik...

Jedes der vorstehenden Werke erscheint in Lieferungen à 60 Bl. Eine Anzahl Lieferungen wird bereitwilligst zur Ansicht versandt. Besondere Prospekte über jedes Werk gratis u. franko. Bitte um genaue Angaben, über welches Werk Prospekt gewünscht wird.

Die technisch. Selbstunterrichtswerke Syst. Karnack-Hachfeld haben

Welt erobert,

soweit die deutsche Zunge reicht.
Diese grossartigen, wahrhaft zeitgemässen 34 Meisterwerke,

die alle Gebiete der Technik umfassen, setzen jedermann in den Stand, sich ohne den Besuch einer Fachschule, ohne Lehrer, durch Selbstunterricht

eine umfassende, vollständige, abgeschlossene technische Bildung anzueignen.

Der ganz hervorragende Wert dieser in ihrer Art einzig dastehenden Selbstunterrichtswerke liegt in folgenden Vorzügen:

1. Die Lehrweise ist unübertroffen gründlich und macht den Unterricht unbedingt für jedermann verständlich.
2. Infolge sorgfältiger Auswahl des Lehrstoffes sind nicht die geringsten Vorkenntnisse erforderlich.
3. Die einfache, mustergültig klare Darstellung des Lehrstoffes und die Vorzüglichkeit der zahlreichen, lichtvollen Abbildungen fördern den Studierenden schnell u. sicher, wodurch die Lust zum Studium in hohem Masse angeregt, das Studium selbst also in jeder Beziehung erleichtert und lieb gemacht wird.
4. Durch fortgesetzte Wiederholung des Erlernten wird das Wissen zum festen, für alle Zeiten haftenden geistigen Eigentum des Schülers.
5. Neben der Theorie ist die Praxis stets im Auge behalten und der Lehrstoff daher so geboten, wie ihn der Praktiker im Berufsleben gebraucht.

Der Unterricht an technischen Lehranstalten, Bergschulen etc. ist bis in das kleinste nachgeahmt,

so dass

- a) das auf den Fachschulen gelehrte Wissen in vollem Umfange gebracht, der Besuch solcher Lehranstalten daher vollständig ersetzt wird,
 - b) die beste Gelegenheit gegeben ist zur gründlichen Erlernung aller techn. Wissenschaften.
2. Der Studierende wird in bester, sicherster

Die nachfolgende Erläuterung des ganzen Systems Karnack-Hachfeld gibt jedermann die Erkenntnis, dass hier ganz aussergewöhnlich sorgfältig durchdachte u. bearbeitete Selbstunterrichtswerke geboten werden.

I	Der systemat. Aufbau der Werke	II	Der syst. Aufbau eines Unterrichtsbriefes
1.	Der Unterricht technischer Lehranstalten ist in mustergültiger Weise bis ins kleinste nachgeahmt.	A.	Jeder Unterrichtsbrief enthält mehrere Abschnitte — Unterrichtsstunden: Die Unterrichtsstunde umfasst:
2.	Jedes Werk umfasst daher genau dem Lehrplan einer technischen Lehranstalt entsprechend eine Anzahl allgemeiner Fächer (Hilfswissenschaften) und die erforderlichen technischen Spezialfächer.	a)	Ein Vortrag des Lehrers, durch den dem Schüler der Lehrstoff geboten wird (Lehrstoff): 1. Der Lehrstoff enthält nichts Überflüssiges, das Notwendige aber in vollem Umfange und erschöpfend. 2. Der Lehrstoff ist ohne Zurücksetzung der theoretischen Erfordernisse so gebräuchlich, wie ihn der Praktiker im Berufsleben gebraucht. 3. Die Darstellung des Lehrstoffes ist durch Anwendung einer klaren, einfachen Sprache leicht verständlich, jedem Bildungsgrade angepasst, setzt keinerlei Vorkenntnisse voraus. 4. Der Vortrag ist durch Anwend. prakt. Bsp. aus d. Leben leichtvoll gestaltet, bereitet Freude, regt zur Arbeit an. 5. Der Lehrstoff jeder Unterrichtsstunde umfasst etwas in sich Abgeschlossenes, so dass der Schüler selbst zufrieden mit etwas Ganzem aus der Unterrichtsstunde hinausgeht.
3.	Ohne Voraussetzung irgend welcher Vorkenntnisse wird vom Einfachsten ausgegangen und ohne Übersprung von Stufe zu Stufe fortgeschritten, wobei der Unterricht wie in der Fachschule in den einzelnen Fächern abwechselnd. Der Unterrichtsstoff gliedert sich derart, dass ein Fach in das andere greift, so dass der Studierende in den vorhergehenden Briefen stets das erlernt und erlernt findet, was er zum Verständnis der nachfolgenden Briefe braucht.	b)	Eine Zusammenfassung des Lehrstoffes durch den Lehrer. Wie der Lehrer in der Schule, nach jedem Vortrag das Wesentlichste wiederholt, so werden auch hier dem Schüler zum besseren Verständnis des Ganzen die Kernpunkte des vorgelegten Lehrstoffes nochmals vor Augen geführt.
4.	Der Unterricht entspricht daher genau dem Lehrplan und der Lehrweise in einer Fachschule, er ist nicht einseitig trocken, sondern abwechslungsreich, fördert schnell und sicher, macht Freude u. schafft Lust u. Liebe zum Studium.	c)	Eine Besprechung d. Lehrstoffes in Fragen (d. Lehrers) und Antworten (d. Schülers). Wie der Lehrer am Ende d. Unterrichtsstunde die Schüler prüft, so kann u. soll sich der Schüler auch hier durch Beantwortung der Fragen selbst davon überzeugen, ob er den Lehrstoff verstanden hat. Diese Besprechung ist daher ein hervorragendes Mittel zur Selbstprüfung.
5.	Ganz besonderer Nachdruck ist auf die andauernde gründliche Befestigung des Erlernten gelegt worden durch fortgesetzte Wiederholungen, durch Fragen zur Selbstprüfung, durch schriftlich zu lösende theoretische und praktische Aufgaben, sowie durch aussergewöhnliche Hervorhebung des wichtigsten Lehrstoffes mittelst auffälligen, besonderen Druckes (Regeln, Lehrsätze). Das Wissen des Schülers bleibt daher kein oberflächliches, sondern die erworbenen Kenntnisse haften dauernd, sie werden das Studierenden geistige Eigentum für d. ganze Leben. Er erhält durch dauernde Selbstprüfung auch Selbstvertrauen, die Angst vor dem Examen schwindet.	B.	Nach jeder Unterrichtsstunde folgen: Fragen u. Aufgaben zur schriftlichen Beantwortung und Bearbeitung, die in vollkommener Weise die häuslichen Arbeiten ersetzen, welche d. Lehrer einer Fachschule nach jeder Stunde seinen Schülern gibt.
6.	Wie die Methode, so ist auch die kostbare Ausstattung der Werke geeignet, des Schülers Verständnis und Gedächtnis in an-übertrifflicher Weise zu stärken, denn unzählige kunstvolle Abbildungen und übersichtliche Zeichnungen dienen zur Erläuterung, prächtige Vortragswerke (Tafelsammlungen) mit erläuterndem Text fördern Anschauung und Verständnis.	C.	Am Schlusse jedes Briefes, also nach mehreren Unterrichtsstunden folgen: Ein Überblick über den gesamten Inhalt des Briefes. Nachdem eine recht erhebliche Menge wichtigen Lehrstoffes das geistige Eigentum des Schülers geworden ist, wird ihm sein Wissen nochmals in der Gesamtheit wie ein Bild vor Augen geführt, damit der gesamte Inhalt des Briefes dem inneren, logischen Zusammenhang nach, fester dem Gedächtnis eingepreßt wird.
7.	Auf die unausgesetzte Vervollkommnung der Werke nach den Fortschritten der Technik wird besonders Wert gelegt.	D.	Aufgaben zu grösseren schriftlichen Ausarbeitungen über den gesamten Lehrstoff des Briefes, welche — als ausgezeichnete Ersatz für die in der Fachschule anzufertigenden Zeichnungen, Übungen, Extemporalien, Aufsätze, fachwissenschaftlichen Ausarbeitungen — von dem Schüler nach dem Gedächtnis ohne Benutzung von Hilfsmitteln schriftlich zu bearbeiten sind.
8.	Reiche, langjährige Erfahrungen, das Zusammenarbeiten aller Lehrkräfte haben es dem Herausgeber ermöglicht, sich nicht nur in die Eigenarten der Studierenden zu versetzen, sondern diesen Eigenarten u. allen Wünschen durch Schaffung einer geeigneten, für jedermann unbedingt zum Ziele führenden Methode gerecht zu werden.	E.	Antworten und Lösungen zu den Wiederholungsfragen (unter B). Diese Antworten und Lösungen sind vorzügliche Mittel zur eigenen Kontrolle und zur Selbstprüfung des Schülers um so wertvoller, da die Aufgaben nicht nur gelöst, sondern da die Lösungen erforderlichenfalls auch eingehend entwickelt sind, um ein klares Verständnis unbedingt herbeizuführen.

Weise befähigt zur Ablegung von Fachprüfungen.

8. Durch andauernde Selbstprüfungen seines Wissens erhält der Schüler Selbstvertrauen, das Gefühl der höchsten Sicherheit; die Angst vor dem Examen schwindet.

Die technischen Unterrichtswerke Syst. Karnack-Hachfeld befähigen hiernach jeden, der sich in irgend einem Zweige der Technik ausbilden will, durch Selbstunterricht

ohne besonderen Aufwand an Geld, ohne Unterbrechung oder Vernachlässigung seiner beruflichen Tätigkeit, ohne den Besuch einer technischen Fachschule, ohne Lehrer in unbedingt sicherer Weise sich das theoretische Wissen u. praktische Können anzueignen, welches er zur Erlangung und Verwaltung einer einträglichen Stellung oder zur selbständigen Ausübung seines Berufs sowie zur Ablegung einer Fachprüfung nötig hat.

Die Werke bezwecken ferner,

zuverlässige und praktische

Ratgeber für alle technische Fragen

zu sein und sind daher jedem ausgebildeten, ausführenden Fachmanne nie versagende **Nachschlagebücher,**

die in sofort verständlicher Weise über alle möglichen Fragen auf allen technischen Gebieten erschöpfende und richtige Auskunft erteilen. Sodann bieten die Werke dem Praktiker in besond. umfangreichen **Tafelsammlungen,**

die jedem Werke beigegeben sind, eine grosse Fülle von Vorlagen praktisch bewährter Ausführungen aus allen Gebieten der Technik. Diese

Tafelsammlungen enthalten ein so reiches Material an Vorlagen von grösster Mannigfaltigkeit, dass der Fachmann hierunter stets Entwürfe für seinen speziellen Bedarf finden dürfte. In klarer bündiger Weise erläutert der Text die Tafeln, wodurch der Praktiker über jede Vorlage genau orientiert wird. Es sind somit alle Bedingungen erfüllt, dass diese Vorlagen voll den Bedürfnissen des entwerfenden und ausführenden Technikers entsprechen, u. es stehen daher in diesen Abteilungen den Fachkreisen umfangreiche, vielseitig nützliche Spezialwerke von grösstem praktischen Wert zur Verfügung.

Der Beweis, dass hier

Studienwerke allerersten Ranges

vorliegen, ist tausendfältig erbracht,

1. durch eine überreiche Fülle freiwillig gesandter, begeisterter Dank- und Anerkennungsschreiben, die in einer umfangreichen Sammlung erschienen sind, (Abdrucke auf Wunsch gratis und franko.)
2. durch Gründung zahlreicher technischer Lehranstalten — System Karnack-Hachfeld — bei welchen der Unterricht auf Grund unserer Unterrichts-Werke erfolgt,
3. durch einen nach Zehntausenden zählenden Absatz und
4. durch vielseitige, wärmste Anerkennung der Fach- und Tagespresse. (Abdrucke auf Wunsch gratis und franko.)

Wer mit Fleiss und Ausdauer sich in das Studium dieser so sorgfältig durchdachten, meisterhaft bearbeiteten und ausgestatteten, wahrhaft vollkommenen Studienwerke vertieft und an der Hand dieses auf Grund reichster Erfahrung planmässig angelegten Lehrmittels von Stufe zu Stufe fort schreitet, wird sich die gediegensten Kenntnisse auf den Gebieten des Bergbaues, Eisenbahnbetriebes, Kunstgewerbes, der Elektrotechnik, des Maschinenbaues oder des Hoch- u. Tiefbauwesens etc. erwerben und anstrengungsfrei die schönsten und vorteilhaftesten Erfolge erzielen.

So sind die technischen Unterrichtswerke System Karnack-Hachfeld für alle Techniker eine gediegene, wertvolle Fachbibliothek, eine Fundgrube alles Wissens auf sämtlichen technischen Gebieten, f. jedermann wahrhaft zeitgemäss, weltbekannte Studienwerke von unschätzbarem Wert, denen Tausende und Abertausende in der Welt ihr Glück verdanken.

Gegen monatliche Teilzahlungen nur **3 Mk.**

an zu beziehen durch

Bonness & Hachfeld, Verlag, Potsdam.

Professor L. Werners Bibliothek für das praktische Leben.

Handbücher, sowie Universalauskunfts- und Nachschlagebücher über alle Gebiete, die ein Staatsbürger im praktischen Leben beherrschen muss, zum Beispiel: Das gesamte deutsche Rechtswesen, der schriftliche Verkehr in jeder Lebenslage, Redekunst, Rechtschreibung, Gesundheit und Krankheit, Erziehung, Berufswahl, Verkehrsweisen, Bauwesen, Haus- und Zimmergärtnerel, Umgangslehre, Versicherungswesen, Bank- und Börsenwesen und viele andere Gebiete.

Reich ausgestattet mit sehr vielen Abbildungen und vielen künstlerisch ausgeführten Prachtfarbetafeln, sowie einem ausführlichen Verkehrs- und Eisenbahnatlas. Ausführliche Prospekte gratis und franko.

In Lieferungen à 70 Pfg. oder in hocheleganten Prachtbänden zu beziehen. **Ansichtssendungen** machen wir bereitwilligst.

Das vorliegende, mit vielen farbigen Tafeln, Text-Illustrationen und Karten versehenes Werk, das bisher in dieser umfassenden Weise anderswo erschienen ist, ist ein nie veraltetes **Universal-Auskunfts-**

ein Hilfsbuch für alle Fälle des täglichen Lebens, das in klarer, gediegener, jedermann verständlicher Darstellung, über jede nur denkbare Frage — sei es nun aus dem Gebiete des Rechtswesens,

des schriftlichen Verkehrs, der Redekunst, der Gesundheit und Krankheit, der Erziehung, Schulbildung und Berufswahl, der Technik, des Handels und Verkehrs, der Gartenkunst, des Versicherungswesens, des Bank- und Börsenwesens usw. in zuverlässiger und erschöpfender Weise unterrichtet und so eine Fülle gediegener Kenntnisse vermittelt. Unser Werk bietet somit jedermann in jedem Falle, wo

er vor irgend einem Unternehmen, vor irgend einer Aufgabe steht, gründliche praktische Anleitung, wie er dieses Unternehmen, diese Aufgabe usw. richtig anfasst, sowie schnell, sicher und zu seinem Vorteil, ohne fremde Hilfe durchführt. Jeder findet hier gewissermaßen Handwerkszeug für jeden praktischen Zweck.

Das deutsche Recht, die in ihrem Text in Folge ihrer schwerfällig juristischen Ausdrucksweise äußerst schwer verständlichen Reichsgesetze, denen der Laie völlig fremd gegenübersteht, werden in der **vollständiger Umarbeitung des Textes, in absolut klarer, musterhaft anschaulicher und gediegener, völlig erschöpfender Darstellung jedem Laien unbedingt verständlich,**

gegeben, so dass diese Abteilung der Bibliothek mit ihren zahllosen Beispielen, ausführlichen Formularen und wertvollen Tabellen, Anleitungen und Mustern für jedermann bei jeder nur denkbaren Rechtsfrage, bei allen vorkommenden Rechtsfällen ein nie veraltetes Auskunfts- und Ratgeberbuch darstellt, ein gemeinverständliches, klares Rechtsbuch, geschrieben für das deutsche Volk, das jeden sofort praktisch befähigt, alle Rechtsangelegenheiten, die im Leben des Staatsbürgers nur denkbar sind, selbst ohne Rechtsanwält zu seinem Vorteil zu erledigen.

Von ganz besonderer Bedeutung und grösstem Nutzen ist die Bibliothek in ihrer Eigenschaft als

gediegener Privat- und Haussekretär.

Dieser Teil der Bibliothek soll dem Leser praktische Anleitung und Muster geben zur formvollendeten, sachgemässen Abfassung klarer, wirksamer Schriftstücke jeder Art an alle Behörden und Privatpersonen usw.

Der schriftliche Verkehr nimmt daher einen sehr breiten Raum ein. Auf jeden Spezialfall wird in dem Werke Rücksicht genommen, so dass jedermann in der Lage ist, selbst in den schwierigsten und verwickeltesten Angelegenheiten, auch wenn sie sich auf einem ihm vollständig unbekanntem Gebiete befinden, richtig und korrekt seine Korrespondenz zu erledigen. Um diesen Zweck ganz zu erreichen, enthält das Werk eine Fülle erprobter Formulare und Muster aller Art von Briefen, Bittschriften, Gesuchen, Beschwerden, Anträgen, Reklamationen, Klagen, Eingaben, Verträgen und sonstigen Aufsätzen

neuesten Rechtschreibung ist dem Werke ein erklärendes Verzeichnis sämtlicher gebräuchlicher Fremdwörter beigegeben.

Jedermann kommt heutzutage häufig in die Lage, irgend eine Ansprache, eine Rede in dem Familienkreise, in Vereinen, Gesellschaften, bei Festlichkeiten oder in öffentlichen Versammlungen oder vor Gericht halten oder Toaste ausbringen zu müssen, und nur wenige können dieser Pflicht zur eigenen und der Zuhörer Zufriedenheit genügen.

Unser Werk bildet jeden zu einem gewandten Redner aus.

1. Es gibt in reichhaltigster Fülle und mannigfacher Art Musterreden, die sich je nach Bedürfnis durch schwingvolle Begeisterung, Wärme, überzeugende Schlagfertigkeit, prägnante Kürze auszeichnen, in denen Ernst und Scherz, mitunter auch zündender Witz

ist natürlich wieder die praktische Seite besonders berücksichtigt. Das Buch gibt dem Bauherrn gründliche Anleitung, wie er gut, billig und rentabel baut, unterrichtet eingehend über Beschaffung von Baugeldern, Aufnahme von Hypotheken usw., ferner über die Preise für Baumaterialien und die einzelnen Bauausführungen, so dass der Bauherr also die Kostenanschläge prüfen und seine Bauten beständig selbst überwachen kann, was natürlich eine grosse Ersparnis bedeutet.

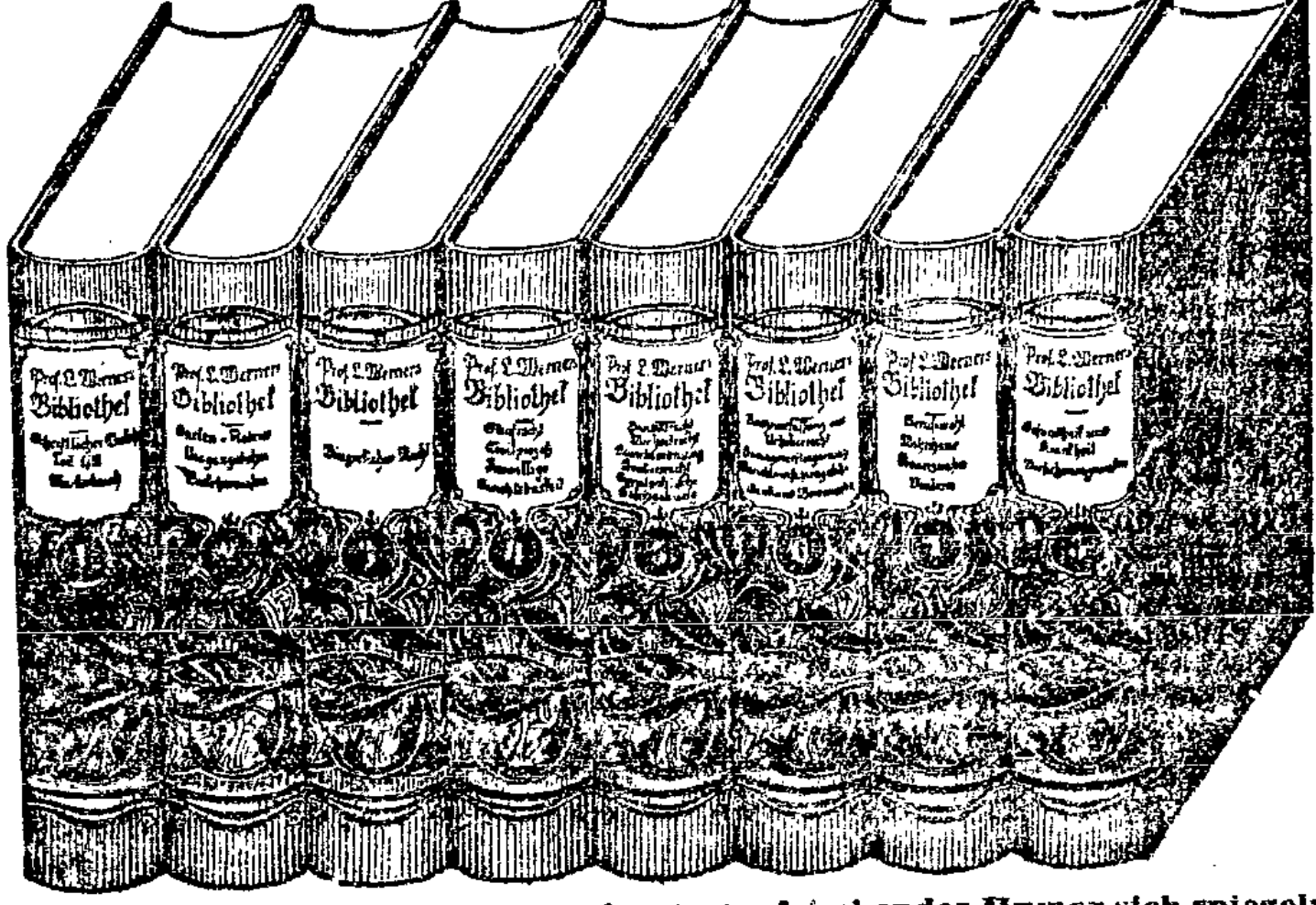
Weiterhin beschäftigt sich die Bibliothek mit der Erziehung der Jugend in eingehendster Weise, indem sie die erprobtesten Ratschläge gibt, wie man seine Kinder nach den besten pädagogischen und hygienischen Grundsätzen zu brauchbaren, charakterfesten Menschen heranbildet. Besonders ausführlich wird hier die in den verschiedenen Schulen gebotene Ausbildung, sowie die je nach der Schulbildung mögliche Berufswahl behandelt; wie denn überhaupt für die Berufswahl über alle Lebensstellungen und Berufe mit besonders eingehender Berücksichtigung der weiblichen Berufsarten die umfassendste Auskunft gegeben wird, wobei besonders erwogen wird, ob nach Anlagen, Vorbildung, Geldverhältnissen usw. die Wahl dieses oder jenes Berufes empfehlenswert erscheint. Hierbei werden denn auch die materiellen und gesundheitlichen Verhältnisse jedes Berufes eingehend erörtert.

Aus der sehr grossen Fülle von Spezialbüchern, die ferner in der Bibliothek zu eingehender Erörterung gelangt, mag hier nur die Zier-, Obst-, Gemüse- und Zimmergärtnerel erwähnt werden, eine überaus praktische und klare Anleitung zur Ausübung aller Zweige dieser schönen und nützlichen Kunst, wobei besonders der Überwinterung der Pflanzen gedacht wird.

Ferner gibt das Werk Auskunft über das gesamte Verkehrsweisen. Hier wird a. a. auch die Frage, wie man am bequemsten, billigsten und schnellsten reist, gründlich erörtert.

In trefflicher Weise belehrt das Werk über soziale Fragen und Aufgaben, politische Rechte und Pflichten, über volkswirtschaftliche Fragen, Armenpflege, Wahlrecht und Wahlpflicht, Versammlungs- und Vereinswesen, Volksbibliotheken, Steuerfragen, kommunale Aufgaben aller Art, moderne Frauenbewegung, Alkoholismus, Militär- und Marineverhältnisse, Schulangelegenheiten, Synodalverhältnisse, Hauswerkstätten, männliche und weibliche Berufe, Reichsangehörigkeit, Vereinsrecht, Pressfreiheit, Bundesrat, Reichstag, Völkerrecht, Kolonialrecht, Eisenbahnwesen, Schifffahrt, Münz- und Masswesen, Steuern und Zölle, Militärverhältnisse, über Bank- und Börsenwesen, Geldgeschäfte jeder Art, Anlage und Unterbringung von Kapitalien, Versicherungswesen, Verhalten in der Gesellschaft und im öffentlichen Leben, Schönheitspflege usw. usw.

Kurzum, es wird in diesen umfassenden Werken kein Gebiet des menschlichen Lebens unberücksichtigt gelassen.



für den geschäftlichen, behördlichen und gesellschaftlichen Verkehr.

In den verschiedensten Lebenslagen soll dieser Teil des Werkes somit dem Laien ein Führer sein, unter dessen Leitung er Schriftstücke an Behörden jeder Art, wie Militär-, Marine-, Gerichts-, Verwaltungs-, Polizei-, Steuer-, Post-, Telegraphen-, Eisenbahn-, Universitäts-, Schul-, Forst-, Medizinal-Behörden, Geistliche, Gesundheitsämter, Konsulate usw. klar und deutlich abzufassen vermag, so dass er sein gewünschtes Ziel erreichen kann.

Ferner enthält der schriftliche Verkehr eine allgemein grosse Anzahl der verschiedensten Schreiben für das **Gesellschafts- und Familienleben**. Von sehr grossem Umfange ist auch die Abteilung, welche die im Geschäftsleben vorkommenden Korrespondenzen enthält.

Die Vielseitigkeit der Muster ermöglicht es, für alle Fälle passende Vorlagen zu finden, so dass jedermann, ohne dass er kostspielige Rechts- und Schreibhilfe in Anspruch zu nehmen braucht, sich selbst seine schriftlichen Arbeiten sachgemäss und stilgerecht anfertigen kann.

Ausser einem umfassenden Wörterbuch der

und erfrischender Humor sich spiegeln. 2. Es unterrichtet schnell und gründlich jeden Leser in der Redekunst, der wirksamsten aller Künste, durch klare, gemeinverständliche Anweisungen über Aufgaben und Stoffe zu Redeführungen aller Art und über die Erfordernisse jeder Rede nach Inhalt, Form und Vortrag.

Ungemein wertvoll ist die Bibliothek in hygienischer Beziehung. In gemeinverständlicher Weise lehrt dieser Teil des Werkes zunächst, wie man sich nach Möglichkeit vor Krankheiten schützt. Hat aber dennoch eine Krankheit Platz gefunden, so gibt dieser zuverlässige Hausarzt eingehende, gründliche und klare Erläuterungen der Krankheitserscheinungen, für jeden Fall praktische Ratschläge, gute, erprobte Rezepte und Kurmethoden, erläutert genau die Behandlung der Krankheiten, die verschiedensten Heilmethoden mit besonderer Berücksichtigung der in der Familie so häufigen Frauen- und Kinderkrankheiten.

Als Bausachverständiger wird sich unsere Bibliothek besonders nützlich erweisen. Auch hier

Das gesamte Baugewerbe. Handbuch des Hoch- u. Tiefbauwesens. Ansichtssendung.

Zugl. Nachschlageb. auf all. Gebieten d. Bauwesens u. verwandter Technik, mit ausführl. Sachregister.

Dieses umfangreiche Vorlagewerk u. Musterbuch des ges. Hoch- u. Tiefbauwesens, enth. eine unerschöpfliche Fülle architekton. Motive, ausführend u. mustergerichtet. Bauteile in allen Stilarten, wie Landhäuser, Stadthäuser, Geschäftshäuser, handwerkliche Bauten, Schornst., Gassen, Kirchen, Industriebauten, etc. in modern. Ausführung; in Grundrissen, Ansichten, Schnitten, Perspektiven, Detailzeichnungen, sowie meisterhaft. Entw. auf d. Geb. der Brücken-, Eisenbahn-, Strassen- und Wegbauwesens, Bau- u. Anlagewerk, Fachl. Redig. v. O. Karnack. 24 Bde. à 60 Pfg. od. in 10 Bänden, Prachtbänd. à Bd. Mk. 5.—

Das Werk enth. folg. Abteilungen: Hochbau: 1. Baukonstruktionslehre: Maurerarb. in Verbind. u. Bauelementen, 2. Zimmerarb., 3. Steinmetzarb., 4. Innere Ausbau, 5. Treppen, 6. Grundbau, 7. Baumaterialienlehre, 8. Formenlehre, 9. Entw. u. 10. Bauelemente, 11. Landw. Baukunde, 12. Veranschlag., 13. Feuerungsanlagen, 14. Dachbedeckungen, 15. Eisenkonstrukt., u. d. Berechnung, 16. Geschichte d. Baukunst, 17. Feldmessung, 18. Wasserversorgung, u. Installation, 19. Heizung, Lüftung und Ventilation, 20. Erd- u. Tunnelbau, 21. Strassenbau, 22. Eisenbahnbau, 23. Uferbau, 24. Wasserbau, 25. Brückenbau, 26. Deichbau, 27. Geologie, 28. Mineralogie, 29. Mechanik, 30. Festigkeitslehre, 31. Graph. Statistik, etc. Dieses in jeder Hinsicht ausgezeichnete Universalwerk f. Hoch- u. Tiefbauwesen, welches 1. dem Praktiker ein als vorzuzieh. Nachschlageb. welches 2. dem Anfänger, in einem sehr umfangr. Vorlagewerk eine Fülle v. Motiven der bürgerlichen Baukunst bietet, 3. dem Studier. die Studien angenehm erleichtert, behandelt in gemischn. klarer, durchaus mustergerichtet. u. erschlüssl. Darstellung alle Geb. des ges. Hoch- u. Tiefbauwesens.

1. Es wird hier ein Werk geboten, welches für alle Angeh. der Bautechn. von hervorrag. Be-

deut. u. unschätz. Werte ist, berufen, anwendl. Nutzen zu schaffen, ist doch das Werk sowohl v. höchster prakt. Bedeut. für alle Bauführer, als auch für Studierende ein Studienwerk allerersten Ranges.

2. Für den in der Praxis Stehenden ist das Werk o. Hand- u. Nachschlagebuch v. grösst. Wichtigkeit u. Gebrauchsbedeut. Jeder ausführend. Bautechn. weiss aus eig. Erfahr., dass er bei dem heutig. Stande der techn. Wissenschaft, bei den gr. Fortschritten, welche diese Wissenschaft in der neueren Zeit gemacht haben, geradezu unermesslich auszukommen, wenn er nicht Augenblicklich Hilfe sucht, indem er sich nur mögl. Fragen, Form. Aufschlusse gibt über alle nur mögl. Fragen, die d. Praktiker bei sein. ebenso schwierigen wie verantwortungsv. Berufstätigk. fortwährend entgegenstellen. Allen diesen Ansprüchen genügt das vorlieg. Werk, welches, wie kein anderes Buch auf dem welt. Geb. d. Bautechn., in planmäss. sachgem. Weise v. bewähr. Fachleuten verfasst, namentl. auch zu praktischem Zweck, bereit. ist.

3. Von besond. Werte ist das d. Werk bei, zugeb. Vorlagewerk u. Musterbuch der gesamten Hoch-

u. Tiefbauwesen. Dasselbe enthält eine sehr grosse Fülle von Entwürfen: B. Villen — Eingeb. Wohn- u. Geschäftshäuser — Eckhäuser — Einzel- u. angeh. Wohnhäuser — Miet- und Anstalten — Arbeiterhäuser — Speisehäuser — Schulen — Rathhäuser — Kirchen — Post- u. Telegraphenstationen — Landliche Wohngebäude — Ställe für Pferde, Rindvieh, Schweine, Schafe, Federvieh — Schuppen — Stadt- u. Dorfkirchen, Pfarrhäuser — Brücken — Eisenbahn-, Strassen- u. Wegebauwerke etc.

Dieses aussergewöhnl. wichtige u. wertvolle Sammelwerk, in welchem d. prakt. Baumeister zur leicht. Entwürfe gebt wird, die ihm in der Praxis auch wirkl. v. Nutzen sind, enth. a. unerschöpflich. Fülle architekton. Motive, eigenart. u. reizw. wirkend, hervorrufend u. mustergerichtet. Bauten in allen Stilart. in mod. Ausfüh. mit Fassad., Persepekt., Grundriss-, Querschnitt-, Seitenansicht, Details m. Innenansicht. Die Fassad. sind in d. Regel im Massstab 1:100 od. 1:50, die Grundrisse 1:100, Querschnitte 1:100, Details in natür. Grösse od. 1:10 od. 1:25, Innenansicht 1:50. Durch dieses Musterb. erhält also d. ausführend. Bautechn. ein Vorlagewerk, das für d. prakt. Bedürfn. eingerechnet ist, u. zwar wird ihm eine so grosse Anzahl v. Vorlag. geboten, dass er fast für jed. in der Praxis vorkommend. Fall einen passenden Entwurf findet, nach dem er bauen oder den er m. Hilfe

gegenw. Teilzahl. v. 3 Mk. bezieh. **Ansichtssendung** bereitw. Das Werk ersch. in Lief. à 60 Pfg. oder Prachtbänden à 5 Mk.

d. gegeb. Verhältnisse entspr. baueb. kann. Besond. Rücksicht ist a. d. sorgfält. Durchbild. der Details genommen, alle Detailform. a. in sicher. Darstell. u. scharf. Konturart. Farb. Darstell. erböhl. d. Reiz d. Vorlagewerk. d. Farb. erböhl. in klar. bünd. Weise d. Darstell., so dass alle orient. Angaben u. Gebote steh. u. wie gesagt, aus d. vorlieg. Entw. solche d. spez. stell. Wünsch. u. Erford. leicht ausführbar. Es sind somit alle Beding. erfüllt, d. diese Vorlagen sowohl in ihrer Ausfüh. als a. in d. Art u. Weise d. Wiedergab. voll. u. Beding. d. Entw. u. ausfüh. Techn. entspr. Es ist über in dieser Abteilung des Fachkreises ein umfangreiches, vielseit. nützlich. Spezialwerk v. grössem praktischem Wert zur Verfügung. 4. Das Werk ist demnach für jed. in d. Praxis Stehenden ein treuer u. zuverläss. Ratgeb. d. ihm währ. seines ganz. Lebens nutzbring. 5. Seite steht, d. ihm vor viel Schach bewahrt, d. ihm a. jede d. Bauwissenschaften betr. Frage ausführl. Auskunft gibt und somit eine ganze bauwissenschaftliche Bibliothek ersetzt u. dass Bautechn. durch ausführl. Ratgeb. leicht ermögl. wird, der ihm fern. b. Ausfüh. v. Bauwerk. a. so grosser Massstab. bist, wie kaum ein and. Werk, enth. d. vorlieg. doch in Hundert gross. Taf. u. sehr gross. Anzahl voll. angeleg. Bauten, so dass alle durch diese Taf. u. Anschaffungskosten des Werkes reichl. aufgewogen wird.

Wissen-
schaftliche
Methode

Selbstunterrichts-Werke

verbunden mit eingehendem brieflichen Fernunterricht.
Herausgegeben von dem Rustinschen Lehrinstitut. — Redigiert von Prof. C. Sigis, Berlin. — Besorb. v. hervorragenden Lehrkräften u. Fachmännern.

Vollständiger Erlas für den Schul- und Fachunterricht.	Schnellste, gründlichste und sichere Vorbereitung auf Prüfungen.	Ersparnis der hohen Kosten für den Schul- und Fachschulbesuch.	Best. Mittel z. Erwerb. einer gedieg. Bildung auf allen Gebieten des Wissens.	Gründl. Vorbildung für Aufn. i. d. Certia, Sekundar-, Schreibern-, Bandelsschul-, Seminar-, Mittelschul-, Hochschul-, Lehrerbildungs-, Verwaltungs-, Zahn-, Zahnärztlichen-, Telegraphen-, Gerichts-, Polizeib., Intendantur-, Zahlmeister-, Zoll- und Steuerbeamtenberufe etc.
--	--	--	---	---

Wissenschaftlich gebildeter Mann.

Handbuch z. Aneignung eines umfangreichen, universellen Wissens. Ausg. A Inhalt: Deutsch, Latein, Griechisch, Französisch, Englisch, Naturgeschichte, Geschichte, Philosophie, Mathematik, Physik, Chemie, Kosmographie. Ausg. B Inhalt: Latein, Griechisch, Französisch, Englisch, Naturgeschichte, Philosophie, Mathematik, Physik, Chemie, Kosmographie. Ausg. C Inhalt: Latein, Griechisch, Französisch, Englisch, Naturgeschichte, Philosophie, Mathematik, Physik, Chemie, Kosmographie. Ausg. D Inhalt: Latein, Griechisch, Französisch, Englisch, Naturgeschichte, Philosophie, Mathematik, Physik, Chemie, Kosmographie. Ausg. E Inhalt: Latein, Griechisch, Französisch, Englisch, Naturgeschichte, Philosophie, Mathematik, Physik, Chemie, Kosmographie. Ausg. F Inhalt: Latein, Griechisch, Französisch, Englisch, Naturgeschichte, Philosophie, Mathematik, Physik, Chemie, Kosmographie. Ausg. G Inhalt: Latein, Griechisch, Französisch, Englisch, Naturgeschichte, Philosophie, Mathematik, Physik, Chemie, Kosmographie. Ausg. H Inhalt: Latein, Griechisch, Französisch, Englisch, Naturgeschichte, Philosophie, Mathematik, Physik, Chemie, Kosmographie. Ausg. I Inhalt: Latein, Griechisch, Französisch, Englisch, Naturgeschichte, Philosophie, Mathematik, Physik, Chemie, Kosmographie. Ausg. J Inhalt: Latein, Griechisch, Französisch, Englisch, Naturgeschichte, Philosophie, Mathematik, Physik, Chemie, Kosmographie. Ausg. K Inhalt: Latein, Griechisch, Französisch, Englisch, Naturgeschichte, Philosophie, Mathematik, Physik, Chemie, Kosmographie. Ausg. L Inhalt: Latein, Griechisch, Französisch, Englisch, Naturgeschichte, Philosophie, Mathematik, Physik, Chemie, Kosmographie. Ausg. M Inhalt: Latein, Griechisch, Französisch, Englisch, Naturgeschichte, Philosophie, Mathematik, Physik, Chemie, Kosmographie. Ausg. N Inhalt: Latein, Griechisch, Französisch, Englisch, Naturgeschichte, Philosophie, Mathematik, Physik, Chemie, Kosmographie. Ausg. O Inhalt: Latein, Griechisch, Französisch, Englisch, Naturgeschichte, Philosophie, Mathematik, Physik, Chemie, Kosmographie. Ausg. P Inhalt: Latein, Griechisch, Französisch, Englisch, Naturgeschichte, Philosophie, Mathematik, Physik, Chemie, Kosmographie. Ausg. Q Inhalt: Latein, Griechisch, Französisch, Englisch, Naturgeschichte, Philosophie, Mathematik, Physik, Chemie, Kosmographie. Ausg. R Inhalt: Latein, Griechisch, Französisch, Englisch, Naturgeschichte, Philosophie, Mathematik, Physik, Chemie, Kosmographie. Ausg. S Inhalt: Latein, Griechisch, Französisch, Englisch, Naturgeschichte, Philosophie, Mathematik, Physik, Chemie, Kosmographie. Ausg. T Inhalt: Latein, Griechisch, Französisch, Englisch, Naturgeschichte, Philosophie, Mathematik, Physik, Chemie, Kosmographie. Ausg. U Inhalt: Latein, Griechisch, Französisch, Englisch, Naturgeschichte, Philosophie, Mathematik, Physik, Chemie, Kosmographie. Ausg. V Inhalt: Latein, Griechisch, Französisch, Englisch, Naturgeschichte, Philosophie, Mathematik, Physik, Chemie, Kosmographie. Ausg. W Inhalt: Latein, Griechisch, Französisch, Englisch, Naturgeschichte, Philosophie, Mathematik, Physik, Chemie, Kosmographie. Ausg. X Inhalt: Latein, Griechisch, Französisch, Englisch, Naturgeschichte, Philosophie, Mathematik, Physik, Chemie, Kosmographie. Ausg. Y Inhalt: Latein, Griechisch, Französisch, Englisch, Naturgeschichte, Philosophie, Mathematik, Physik, Chemie, Kosmographie. Ausg. Z Inhalt: Latein, Griechisch, Französisch, Englisch, Naturgeschichte, Philosophie, Mathematik, Physik, Chemie, Kosmographie.

Der gebildete Kaufmann.

Handbuch z. Aneignung derjenigen Kenntnisse, die ein gebildeter Kaufmann besitzen muß. Ausg. A Inhalt: Deutsch, Latein, Griechisch, Französisch, Englisch, Rechnung, Buchführung, Handelsrecht, Bankwesen, Statistik, Geographie, Kosmographie, Naturgeschichte, Philosophie, Mathematik, Physik, Chemie, Kosmographie. Ausg. B Inhalt: Deutsch, Latein, Griechisch, Französisch, Englisch, Rechnung, Buchführung, Handelsrecht, Bankwesen, Statistik, Geographie, Kosmographie, Naturgeschichte, Philosophie, Mathematik, Physik, Chemie, Kosmographie. Ausg. C Inhalt: Deutsch, Latein, Griechisch, Französisch, Englisch, Rechnung, Buchführung, Handelsrecht, Bankwesen, Statistik, Geographie, Kosmographie, Naturgeschichte, Philosophie, Mathematik, Physik, Chemie, Kosmographie. Ausg. D Inhalt: Deutsch, Latein, Griechisch, Französisch, Englisch, Rechnung, Buchführung, Handelsrecht, Bankwesen, Statistik, Geographie, Kosmographie, Naturgeschichte, Philosophie, Mathematik, Physik, Chemie, Kosmographie. Ausg. E Inhalt: Deutsch, Latein, Griechisch, Französisch, Englisch, Rechnung, Buchführung, Handelsrecht, Bankwesen, Statistik, Geographie, Kosmographie, Naturgeschichte, Philosophie, Mathematik, Physik, Chemie, Kosmographie. Ausg. F Inhalt: Deutsch, Latein, Griechisch, Französisch, Englisch, Rechnung, Buchführung, Handelsrecht, Bankwesen, Statistik, Geographie, Kosmographie, Naturgeschichte, Philosophie, Mathematik, Physik, Chemie, Kosmographie. Ausg. G Inhalt: Deutsch, Latein, Griechisch, Französisch, Englisch, Rechnung, Buchführung, Handelsrecht, Bankwesen, Statistik, Geographie, Kosmographie, Naturgeschichte, Philosophie, Mathematik, Physik, Chemie, Kosmographie. Ausg. H Inhalt: Deutsch, Latein, Griechisch, Französisch, Englisch, Rechnung, Buchführung, Handelsrecht, Bankwesen, Statistik, Geographie, Kosmographie, Naturgeschichte, Philosophie, Mathematik, Physik, Chemie, Kosmographie. Ausg. I Inhalt: Deutsch, Latein, Griechisch, Französisch, Englisch, Rechnung, Buchführung, Handelsrecht, Bankwesen, Statistik, Geographie, Kosmographie, Naturgeschichte, Philosophie, Mathematik, Physik, Chemie, Kosmographie. Ausg. J Inhalt: Deutsch, Latein, Griechisch, Französisch, Englisch, Rechnung, Buchführung, Handelsrecht, Bankwesen, Statistik, Geographie, Kosmographie, Naturgeschichte, Philosophie, Mathematik, Physik, Chemie, Kosmographie. Ausg. K Inhalt: Deutsch, Latein, Griechisch, Französisch, Englisch, Rechnung, Buchführung, Handelsrecht, Bankwesen, Statistik, Geographie, Kosmographie, Naturgeschichte, Philosophie, Mathematik, Physik, Chemie, Kosmographie. Ausg. L Inhalt: Deutsch, Latein, Griechisch, Französisch, Englisch, Rechnung, Buchführung, Handelsrecht, Bankwesen, Statistik, Geographie, Kosmographie, Naturgeschichte, Philosophie, Mathematik, Physik, Chemie, Kosmographie. Ausg. M Inhalt: Deutsch, Latein, Griechisch, Französisch, Englisch, Rechnung, Buchführung, Handelsrecht, Bankwesen, Statistik, Geographie, Kosmographie, Naturgeschichte, Philosophie, Mathematik, Physik, Chemie, Kosmographie. Ausg. N Inhalt: Deutsch, Latein, Griechisch, Französisch, Englisch, Rechnung, Buchführung, Handelsrecht, Bankwesen, Statistik, Geographie, Kosmographie, Naturgeschichte, Philosophie, Mathematik, Physik, Chemie, Kosmographie. Ausg. O Inhalt: Deutsch, Latein, Griechisch, Französisch, Englisch, Rechnung, Buchführung, Handelsrecht, Bankwesen, Statistik, Geographie, Kosmographie, Naturgeschichte, Philosophie, Mathematik, Physik, Chemie, Kosmographie. Ausg. P Inhalt: Deutsch, Latein, Griechisch, Französisch, Englisch, Rechnung, Buchführung, Handelsrecht, Bankwesen, Statistik, Geographie, Kosmographie, Naturgeschichte, Philosophie, Mathematik, Physik, Chemie, Kosmographie. Ausg. Q Inhalt: Deutsch, Latein, Griechisch, Französisch, Englisch, Rechnung, Buchführung, Handelsrecht, Bankwesen, Statistik, Geographie, Kosmographie, Naturgeschichte, Philosophie, Mathematik, Physik, Chemie, Kosmographie. Ausg. R Inhalt: Deutsch, Latein, Griechisch, Französisch, Englisch, Rechnung, Buchführung, Handelsrecht, Bankwesen, Statistik, Geographie, Kosmographie, Naturgeschichte, Philosophie, Mathematik, Physik, Chemie, Kosmographie. Ausg. S Inhalt: Deutsch, Latein, Griechisch, Französisch, Englisch, Rechnung, Buchführung, Handelsrecht, Bankwesen, Statistik, Geographie, Kosmographie, Naturgeschichte, Philosophie, Mathematik, Physik, Chemie, Kosmographie. Ausg. T Inhalt: Deutsch, Latein, Griechisch, Französisch, Englisch, Rechnung, Buchführung, Handelsrecht, Bankwesen, Statistik, Geographie, Kosmographie, Naturgeschichte, Philosophie, Mathematik, Physik, Chemie, Kosmographie. Ausg. U Inhalt: Deutsch, Latein, Griechisch, Französisch, Englisch, Rechnung, Buchführung, Handelsrecht, Bankwesen, Statistik, Geographie, Kosmographie, Naturgeschichte, Philosophie, Mathematik, Physik, Chemie, Kosmographie. Ausg. V Inhalt: Deutsch, Latein, Griechisch, Französisch, Englisch, Rechnung, Buchführung, Handelsrecht, Bankwesen, Statistik, Geographie, Kosmographie, Naturgeschichte, Philosophie, Mathematik, Physik, Chemie, Kosmographie. Ausg. W Inhalt: Deutsch, Latein, Griechisch, Französisch, Englisch, Rechnung, Buchführung, Handelsrecht, Bankwesen, Statistik, Geographie, Kosmographie, Naturgeschichte, Philosophie, Mathematik, Physik, Chemie, Kosmographie. Ausg. X Inhalt: Deutsch, Latein, Griechisch, Französisch, Englisch, Rechnung, Buchführung, Handelsrecht, Bankwesen, Statistik, Geographie, Kosmographie, Naturgeschichte, Philosophie, Mathematik, Physik, Chemie, Kosmographie. Ausg. Y Inhalt: Deutsch, Latein, Griechisch, Französisch, Englisch, Rechnung, Buchführung, Handelsrecht, Bankwesen, Statistik, Geographie, Kosmographie, Naturgeschichte, Philosophie, Mathematik, Physik, Chemie, Kosmographie. Ausg. Z Inhalt: Deutsch, Latein, Griechisch, Französisch, Englisch, Rechnung, Buchführung, Handelsrecht, Bankwesen, Statistik, Geographie, Kosmographie, Naturgeschichte, Philosophie, Mathematik, Physik, Chemie, Kosmographie.

Gymnasium.

Handbuch zur Aneignung derjenigen Kenntnisse, die an einem Gymnasium gelehrt werden.

Handelsschule.

Vorbereitung zur Abschlussprüfung an einer Handelsschule mit Berücksichtigung zur Erteilung des Zeugnisses zum Einjährigendienst.

Bankbeamter.

Handbuch z. Aneignung derjenigen Kenntnisse, die ein Bankbeamter besitzen muß. Ausg. A Inhalt: Deutsch, Latein, Griechisch, Französisch, Englisch, Rechnung, Buchführung, Handelsrecht, Bankwesen, Statistik, Geographie, Kosmographie, Naturgeschichte, Philosophie, Mathematik, Physik, Chemie, Kosmographie. Ausg. B Inhalt: Deutsch, Latein, Griechisch, Französisch, Englisch, Rechnung, Buchführung, Handelsrecht, Bankwesen, Statistik, Geographie, Kosmographie, Naturgeschichte, Philosophie, Mathematik, Physik, Chemie, Kosmographie. Ausg. C Inhalt: Deutsch, Latein, Griechisch, Französisch, Englisch, Rechnung, Buchführung, Handelsrecht, Bankwesen, Statistik, Geographie, Kosmographie, Naturgeschichte, Philosophie, Mathematik, Physik, Chemie, Kosmographie. Ausg. D Inhalt: Deutsch, Latein, Griechisch, Französisch, Englisch, Rechnung, Buchführung, Handelsrecht, Bankwesen, Statistik, Geographie, Kosmographie, Naturgeschichte, Philosophie, Mathematik, Physik, Chemie, Kosmographie. Ausg. E Inhalt: Deutsch, Latein, Griechisch, Französisch, Englisch, Rechnung, Buchführung, Handelsrecht, Bankwesen, Statistik, Geographie, Kosmographie, Naturgeschichte, Philosophie, Mathematik, Physik, Chemie, Kosmographie. Ausg. F Inhalt: Deutsch, Latein, Griechisch, Französisch, Englisch, Rechnung, Buchführung, Handelsrecht, Bankwesen, Statistik, Geographie, Kosmographie, Naturgeschichte, Philosophie, Mathematik, Physik, Chemie, Kosmographie. Ausg. G Inhalt: Deutsch, Latein, Griechisch, Französisch, Englisch, Rechnung, Buchführung, Handelsrecht, Bankwesen, Statistik, Geographie, Kosmographie, Naturgeschichte, Philosophie, Mathematik, Physik, Chemie, Kosmographie. Ausg. H Inhalt: Deutsch, Latein, Griechisch, Französisch, Englisch, Rechnung, Buchführung, Handelsrecht, Bankwesen, Statistik, Geographie, Kosmographie, Naturgeschichte, Philosophie, Mathematik, Physik, Chemie, Kosmographie. Ausg. I Inhalt: Deutsch, Latein, Griechisch, Französisch, Englisch, Rechnung, Buchführung, Handelsrecht, Bankwesen, Statistik, Geographie, Kosmographie, Naturgeschichte, Philosophie, Mathematik, Physik, Chemie, Kosmographie. Ausg. J Inhalt: Deutsch, Latein, Griechisch, Französisch, Englisch, Rechnung, Buchführung, Handelsrecht, Bankwesen, Statistik, Geographie, Kosmographie, Naturgeschichte, Philosophie, Mathematik, Physik, Chemie, Kosmographie. Ausg. K Inhalt: Deutsch, Latein, Griechisch, Französisch, Englisch, Rechnung, Buchführung, Handelsrecht, Bankwesen, Statistik, Geographie, Kosmographie, Naturgeschichte, Philosophie, Mathematik, Physik, Chemie, Kosmographie. Ausg. L Inhalt: Deutsch, Latein, Griechisch, Französisch, Englisch, Rechnung, Buchführung, Handelsrecht, Bankwesen, Statistik, Geographie, Kosmographie, Naturgeschichte, Philosophie, Mathematik, Physik, Chemie, Kosmographie. Ausg. M Inhalt: Deutsch, Latein, Griechisch, Französisch, Englisch, Rechnung, Buchführung, Handelsrecht, Bankwesen, Statistik, Geographie, Kosmographie, Naturgeschichte, Philosophie, Mathematik, Physik, Chemie, Kosmographie. Ausg. N Inhalt: Deutsch, Latein, Griechisch, Französisch, Englisch, Rechnung, Buchführung, Handelsrecht, Bankwesen, Statistik, Geographie, Kosmographie, Naturgeschichte, Philosophie, Mathematik, Physik, Chemie, Kosmographie. Ausg. O Inhalt: Deutsch, Latein, Griechisch, Französisch, Englisch, Rechnung, Buchführung, Handelsrecht, Bankwesen, Statistik, Geographie, Kosmographie, Naturgeschichte, Philosophie, Mathematik, Physik, Chemie, Kosmographie. Ausg. P Inhalt: Deutsch, Latein, Griechisch, Französisch, Englisch, Rechnung, Buchführung, Handelsrecht, Bankwesen, Statistik, Geographie, Kosmographie, Naturgeschichte, Philosophie, Mathematik, Physik, Chemie, Kosmographie. Ausg. Q Inhalt: Deutsch, Latein, Griechisch, Französisch, Englisch, Rechnung, Buchführung, Handelsrecht, Bankwesen, Statistik, Geographie, Kosmographie, Naturgeschichte, Philosophie, Mathematik, Physik, Chemie, Kosmographie. Ausg. R Inhalt: Deutsch, Latein, Griechisch, Französisch, Englisch, Rechnung, Buchführung, Handelsrecht, Bankwesen, Statistik, Geographie, Kosmographie, Naturgeschichte, Philosophie, Mathematik, Physik, Chemie, Kosmographie. Ausg. S Inhalt: Deutsch, Latein, Griechisch, Französisch, Englisch, Rechnung, Buchführung, Handelsrecht, Bankwesen, Statistik, Geographie, Kosmographie, Naturgeschichte, Philosophie, Mathematik, Physik, Chemie, Kosmographie. Ausg. T Inhalt: Deutsch, Latein, Griechisch, Französisch, Englisch, Rechnung, Buchführung, Handelsrecht, Bankwesen, Statistik, Geographie, Kosmographie, Naturgeschichte, Philosophie, Mathematik, Physik, Chemie, Kosmographie. Ausg. U Inhalt: Deutsch, Latein, Griechisch, Französisch, Englisch, Rechnung, Buchführung, Handelsrecht, Bankwesen, Statistik, Geographie, Kosmographie, Naturgeschichte, Philosophie, Mathematik, Physik, Chemie, Kosmographie. Ausg. V Inhalt: Deutsch, Latein, Griechisch, Französisch, Englisch, Rechnung, Buchführung, Handelsrecht, Bankwesen, Statistik, Geographie, Kosmographie, Naturgeschichte, Philosophie, Mathematik, Physik, Chemie, Kosmographie. Ausg. W Inhalt: Deutsch, Latein, Griechisch, Französisch, Englisch, Rechnung, Buchführung, Handelsrecht, Bankwesen, Statistik, Geographie, Kosmographie, Naturgeschichte, Philosophie, Mathematik, Physik, Chemie, Kosmographie. Ausg. X Inhalt: Deutsch, Latein, Griechisch, Französisch, Englisch, Rechnung, Buchführung, Handelsrecht, Bankwesen, Statistik, Geographie, Kosmographie, Naturgeschichte, Philosophie, Mathematik, Physik, Chemie, Kosmographie. Ausg. Y Inhalt: Deutsch, Latein, Griechisch, Französisch, Englisch, Rechnung, Buchführung, Handelsrecht, Bankwesen, Statistik, Geographie, Kosmographie, Naturgeschichte, Philosophie, Mathematik, Physik, Chemie, Kosmographie. Ausg. Z Inhalt: Deutsch, Latein, Griechisch, Französisch, Englisch, Rechnung, Buchführung, Handelsrecht, Bankwesen, Statistik, Geographie, Kosmographie, Naturgeschichte, Philosophie, Mathematik, Physik, Chemie, Kosmographie.

Realgymnasium.

Handbuch zur Aneignung derjenigen Kenntnisse, die an einem Gymnasium gelehrt werden.

Präparand.

Vorbereitung zur Abschlussprüfung an einem Gymnasium. — Ausgabe A für Gymnasien, B für Realgymnasien, C für Oberrealschulen.

Lehrerinnenseminar.

Vorbereitung zur Ablegung der Lehrerinnenprüfung.

Oberrealschule.

Handbuch zur Aneignung derjenigen Kenntnisse, die an einer Oberrealschule gelehrt werden.

Einj.-Freiwilliger.

Vorbereitung zur Ablegung des Einjährig-Freiwilligen-Examen. Inhalt: Deutsch, Rechnung, Buchführung, Handelsrecht, Bankwesen, Statistik, Geographie, Kosmographie, Naturgeschichte, Philosophie, Mathematik, Physik, Chemie, Kosmographie. Ausg. A Inhalt: Deutsch, Rechnung, Buchführung, Handelsrecht, Bankwesen, Statistik, Geographie, Kosmographie, Naturgeschichte, Philosophie, Mathematik, Physik, Chemie, Kosmographie. Ausg. B Inhalt: Deutsch, Rechnung, Buchführung, Handelsrecht, Bankwesen, Statistik, Geographie, Kosmographie, Naturgeschichte, Philosophie, Mathematik, Physik, Chemie, Kosmographie. Ausg. C Inhalt: Deutsch, Rechnung, Buchführung, Handelsrecht, Bankwesen, Statistik, Geographie, Kosmographie, Naturgeschichte, Philosophie, Mathematik, Physik, Chemie, Kosmographie. Ausg. D Inhalt: Deutsch, Rechnung, Buchführung, Handelsrecht, Bankwesen, Statistik, Geographie, Kosmographie, Naturgeschichte, Philosophie, Mathematik, Physik, Chemie, Kosmographie. Ausg. E Inhalt: Deutsch, Rechnung, Buchführung, Handelsrecht, Bankwesen, Statistik, Geographie, Kosmographie, Naturgeschichte, Philosophie, Mathematik, Physik, Chemie, Kosmographie. Ausg. F Inhalt: Deutsch, Rechnung, Buchführung, Handelsrecht, Bankwesen, Statistik, Geographie, Kosmographie, Naturgeschichte, Philosophie, Mathematik, Physik, Chemie, Kosmographie. Ausg. G Inhalt: Deutsch, Rechnung, Buchführung, Handelsrecht, Bankwesen, Statistik, Geographie, Kosmographie, Naturgeschichte, Philosophie, Mathematik, Physik, Chemie, Kosmographie. Ausg. H Inhalt: Deutsch, Rechnung, Buchführung, Handelsrecht, Bankwesen, Statistik, Geographie, Kosmographie, Naturgeschichte, Philosophie, Mathematik, Physik, Chemie, Kosmographie. Ausg. I Inhalt: Deutsch, Rechnung, Buchführung, Handelsrecht, Bankwesen, Statistik, Geographie, Kosmographie, Naturgeschichte, Philosophie, Mathematik, Physik, Chemie, Kosmographie. Ausg. J Inhalt: Deutsch, Rechnung, Buchführung, Handelsrecht, Bankwesen, Statistik, Geographie, Kosmographie, Naturgeschichte, Philosophie, Mathematik, Physik, Chemie, Kosmographie. Ausg. K Inhalt: Deutsch, Rechnung, Buchführung, Handelsrecht, Bankwesen, Statistik, Geographie, Kosmographie, Naturgeschichte, Philosophie, Mathematik, Physik, Chemie, Kosmographie. Ausg. L Inhalt: Deutsch, Rechnung, Buchführung, Handelsrecht, Bankwesen, Statistik, Geographie, Kosmographie, Naturgeschichte, Philosophie, Mathematik, Physik, Chemie, Kosmographie. Ausg. M Inhalt: Deutsch, Rechnung, Buchführung, Handelsrecht, Bankwesen, Statistik, Geographie, Kosmographie, Naturgeschichte, Philosophie, Mathematik, Physik, Chemie, Kosmographie. Ausg. N Inhalt: Deutsch, Rechnung, Buchführung, Handelsrecht, Bankwesen, Statistik, Geographie, Kosmographie, Naturgeschichte, Philosophie, Mathematik, Physik, Chemie, Kosmographie. Ausg. O Inhalt: Deutsch, Rechnung, Buchführung, Handelsrecht, Bankwesen, Statistik, Geographie, Kosmographie, Naturgeschichte, Philosophie, Mathematik, Physik, Chemie, Kosmographie. Ausg. P Inhalt: Deutsch, Rechnung, Buchführung, Handelsrecht, Bankwesen, Statistik, Geographie, Kosmographie, Naturgeschichte, Philosophie, Mathematik, Physik, Chemie, Kosmographie. Ausg. Q Inhalt: Deutsch, Rechnung, Buchführung, Handelsrecht, Bankwesen, Statistik, Geographie, Kosmographie, Naturgeschichte, Philosophie, Mathematik, Physik, Chemie, Kosmographie. Ausg. R Inhalt: Deutsch, Rechnung, Buchführung, Handelsrecht, Bankwesen, Statistik, Geographie, Kosmographie, Naturgeschichte, Philosophie, Mathematik, Physik, Chemie, Kosmographie. Ausg. S Inhalt: Deutsch, Rechnung, Buchführung, Handelsrecht, Bankwesen, Statistik, Geographie, Kosmographie, Naturgeschichte, Philosophie, Mathematik, Physik, Chemie, Kosmographie. Ausg. T Inhalt: Deutsch, Rechnung, Buchführung, Handelsrecht, Bankwesen, Statistik, Geographie, Kosmographie, Naturgeschichte, Philosophie, Mathematik, Physik, Chemie, Kosmographie. Ausg. U Inhalt: Deutsch, Rechnung, Buchführung, Handelsrecht, Bankwesen, Statistik, Geographie, Kosmographie, Naturgeschichte, Philosophie, Mathematik, Physik, Chemie, Kosmographie. Ausg. V Inhalt: Deutsch, Rechnung, Buchführung, Handelsrecht, Bankwesen, Statistik, Geographie, Kosmographie, Naturgeschichte, Philosophie, Mathematik, Physik, Chemie, Kosmographie. Ausg. W Inhalt: Deutsch, Rechnung, Buchführung, Handelsrecht, Bankwesen, Statistik, Geographie, Kosmographie, Naturgeschichte, Philosophie, Mathematik, Physik, Chemie, Kosmographie. Ausg. X Inhalt: Deutsch, Rechnung, Buchführung, Handelsrecht, Bankwesen, Statistik, Geographie, Kosmographie, Naturgeschichte, Philosophie, Mathematik, Physik, Chemie, Kosmographie. Ausg. Y Inhalt: Deutsch, Rechnung, Buchführung, Handelsrecht, Bankwesen, Statistik, Geographie, Kosmographie, Naturgeschichte, Philosophie, Mathematik, Physik, Chemie, Kosmographie. Ausg. Z Inhalt: Deutsch, Rechnung, Buchführung, Handelsrecht, Bankwesen, Statistik, Geographie, Kosmographie, Naturgeschichte, Philosophie, Mathematik, Physik, Chemie, Kosmographie.

Die höhere Mädchenschule.

Handbuch zur Aneignung derjenigen Kenntnisse, welche in einer höheren Mädchenschule gelehrt werden, und Vorbereitung zur Aufnahme in das Lehrerinnenseminar.

Beamtenlaufbahnen.

Mittelschullehrer.

Vorbereitung zur Ablegung des Mittelschullehrer-Examen. Inhalt: Deutsch, Latein, Griechisch, Französisch, Englisch, Rechnung, Buchführung, Handelsrecht, Bankwesen, Statistik, Geographie, Kosmographie, Naturgeschichte, Philosophie, Mathematik, Physik, Chemie, Kosmographie. Ausg. A Inhalt: Deutsch, Latein, Griechisch, Französisch, Englisch, Rechnung, Buchführung, Handelsrecht, Bankwesen, Statistik, Geographie, Kosmographie, Naturgeschichte, Philosophie, Mathematik, Physik, Chemie, Kosmographie. Ausg. B Inhalt: Deutsch, Latein, Griechisch, Französisch, Englisch, Rechnung, Buchführung, Handelsrecht, Bankwesen, Statistik, Geographie, Kosmographie, Naturgeschichte, Philosophie, Mathematik, Physik, Chemie, Kosmographie. Ausg. C Inhalt: Deutsch, Latein, Griechisch, Französisch, Englisch, Rechnung, Buchführung, Handelsrecht, Bankwesen, Statistik, Geographie, Kosmographie, Naturgeschichte, Philosophie, Mathematik, Physik, Chemie, Kosmographie. Ausg. D Inhalt: Deutsch, Latein, Griechisch, Französisch, Englisch, Rechnung, Buchführung, Handelsrecht, Bankwesen, Statistik, Geographie, Kosmographie, Naturgeschichte, Philosophie, Mathematik, Physik, Chemie, Kosmographie. Ausg. E Inhalt: Deutsch, Latein, Griechisch, Französisch, Englisch, Rechnung, Buchführung, Handelsrecht, Bankwesen, Statistik, Geographie, Kosmographie, Naturgeschichte, Philosophie, Mathematik, Physik, Chemie, Kosmographie. Ausg. F Inhalt: Deutsch, Latein, Griechisch, Französisch, Englisch, Rechnung, Buchführung, Handelsrecht, Bankwesen, Statistik, Geographie, Kosmographie, Naturgeschichte, Philosophie, Mathematik, Physik, Chemie, Kosmographie. Ausg. G Inhalt: Deutsch, Latein, Griechisch, Französisch, Englisch, Rechnung, Buchführung, Handelsrecht, Bankwesen, Statistik, Geographie, Kosmographie, Naturgeschichte, Philosophie, Mathematik, Physik, Chemie, Kosmographie. Ausg. H Inhalt: Deutsch, Latein, Griechisch, Französisch, Englisch, Rechnung, Buchführung, Handelsrecht, Bankwesen, Statistik, Geographie, Kosmographie, Naturgeschichte, Philosophie, Mathematik, Physik, Chemie, Kosmographie. Ausg. I Inhalt: Deutsch, Latein, Griechisch, Französisch, Englisch, Rechnung, Buchführung, Handelsrecht, Bankwesen, Statistik, Geographie, Kosmographie, Naturgeschichte, Philosophie, Mathematik, Physik, Chemie, Kosmographie. Ausg. J Inhalt: Deutsch, Latein, Griechisch, Französisch, Englisch, Rechnung, Buchführung, Handelsrecht, Bankwesen, Statistik, Geographie, Kosmographie, Naturgeschichte, Philosophie, Mathematik, Physik, Chemie, Kosmographie. Ausg. K Inhalt: Deutsch, Latein, Griechisch, Französisch, Englisch, Rechnung, Buchführung, Handelsrecht, Bankwesen, Statistik, Geographie, Kosmographie, Naturgeschichte, Philosophie, Mathematik, Physik, Chemie, Kosmographie. Ausg. L Inhalt: Deutsch, Latein, Griechisch, Französisch, Englisch, Rechnung, Buchführung, Handelsrecht, Bankwesen, Statistik, Geographie, Kosmographie, Naturgeschichte, Philosophie, Mathematik, Physik, Chemie, Kosmographie. Ausg. M Inhalt: Deutsch, Latein, Griechisch, Französisch, Englisch, Rechnung, Buchführung, Handelsrecht, Bankwesen, Statistik, Geographie, Kosmographie, Naturgeschichte, Philosophie, Mathematik, Physik, Chemie, Kosmographie. Ausg. N Inhalt: Deutsch, Latein, Griechisch, Französisch, Englisch, Rechnung, Buchführung, Handelsrecht, Bankwesen, Statistik, Geographie, Kosmographie, Naturgeschichte, Philosophie, Mathematik, Physik, Chemie, Kosmographie. Ausg. O Inhalt: Deutsch, Latein, Griechisch, Französisch, Englisch, Rechnung, Buchführung, Handelsrecht, Bankwesen, Statistik, Geographie, Kosmographie, Naturgeschichte, Philosophie, Mathematik, Physik, Chemie, Kosmographie. Ausg. P Inhalt: Deutsch, Latein, Griechisch, Französisch, Englisch, Rechnung, Buchführung, Handelsrecht, Bankwesen, Statistik, Geographie, Kosmographie, Naturgeschichte, Philosophie, Mathematik, Physik, Chemie, Kosmographie. Ausg. Q Inhalt: Deutsch, Latein, Griechisch, Französisch, Englisch, Rechnung, Buchführung, Handelsrecht, Bankwesen, Statistik, Geographie, Kosmographie, Naturgeschichte, Philosophie, Mathematik, Physik, Chemie, Kosmographie. Ausg. R Inhalt: Deutsch, Latein, Griechisch, Französisch, Englisch, Rechnung, Buchführung, Handelsrecht, Bankwesen, Statistik, Geographie, Kosmographie, Naturgeschichte, Philosophie, Mathematik, Physik, Chemie, Kosmographie. Ausg. S Inhalt: Deutsch, Latein, Griechisch, Französisch, Englisch, Rechnung, Buchführung, Handelsrecht, Bankwesen, Statistik, Geographie, Kosmographie, Naturgeschichte, Philosophie, Mathematik, Physik, Chemie, Kosmographie. Ausg. T Inhalt: Deutsch, Latein, Griechisch, Französisch, Englisch, Rechnung, Buchführung, Handelsrecht, Bankwesen, Statistik, Geographie, Kosmographie, Naturgeschichte, Philosophie, Mathematik, Physik, Chemie, Kosmographie. Ausg. U Inhalt: Deutsch, Latein, Griechisch, Französisch, Englisch, Rechnung, Buchführung, Handelsrecht, Bankwesen, Statistik, Geographie, Kosmographie, Naturgeschichte, Philosophie, Mathematik, Physik, Chemie, Kosmographie. Ausg. V Inhalt: Deutsch, Latein, Griechisch, Französisch, Englisch, Rechnung, Buchführung, Handelsrecht, Bankwesen, Statistik, Geographie, Kosmographie, Naturgeschichte, Philosophie, Mathematik, Physik, Chemie, Kosmographie. Ausg. W Inhalt: Deutsch, Latein, Griechisch, Französisch, Englisch, Rechnung, Buchführung, Handelsrecht, Bankwesen, Statistik, Geographie, Kosmographie, Naturgeschichte, Philosophie, Mathematik, Physik, Chemie, Kosmographie. Ausg. X Inhalt: Deutsch, Latein, Griechisch, Französisch, Englisch, Rechnung, Buchführung, Handelsrecht, Bankwesen, Statistik, Geographie, Kosmographie, Naturgeschichte, Philosophie, Mathematik, Physik, Chemie, Kosmographie. Ausg. Y Inhalt: Deutsch, Latein, Griechisch, Französisch, Englisch, Rechnung, Buchführung, Handelsrecht, Bankwesen, Statistik, Geographie, Kosmographie, Naturgeschichte, Philosophie, Mathematik, Physik, Chemie, Kosmographie. Ausg. Z Inhalt: Deutsch, Latein, Griechisch, Französisch, Englisch, Rechnung, Buchführung, Handelsrecht, Bankwesen, Statistik, Geographie, Kosmographie, Naturgeschichte, Philosophie, Mathematik, Physik, Chemie, Kosmographie.

Postassistent.

Ausg. A Vorbereitung auf die Postassistentenprüfung. Ausg. B Vorbereitung von Militär-Anwärtern für den Postdienst.

Telegraphensekretär.

Vorbereitung zur Ablegung der Telegraphensekretär-Prüfung.

Polizeibeamter.

Ausgabe A Vorbereitung auf das Examen zum Wachmeister, Kommissar, Polizeisekretär, Polizeileutnant, Distriktskommissar und zu ähnlichen Stellen. Ausgabe B Vorbereitung der Militäranwärter zur Annahme für den Polizeidienst.

Postsekretär.

Vorbereitung zur Ablegung der Postsekretärprüfung.

Der Zoll- u. Steuerbeamte.

Ausgabe A Vorbereitung auf die Prüfung zum Zollpraktikanten. Ausgabe B Vorbereitung der Militäranwärter zur Annahme für den Zoll- und Steuerdienst.

Der Beamte der Militärverwaltung.

Sekundus der Heeresverwaltung für eingehende Beamte des Heeres u. die im Verwaltungsdienst tätig Personen Vorbereitung auf d. Prüfung zum Zahlmeister, Intendantur-Beamten, Garnisonverwaltungs-Beamten etc.

Eisenbahnpraktikant.

Ausg. A Vorbereit. zur Prüfung zum Eisenbahnassistenten u. z. Fachprüfung i. d. bei d. Staatsbahnenverw. Ausg. B Vorbereit. d. Militäranw. z. Annahme i. d. Laufb. e. Eisenbahnassf.

Verwaltungsbeamter.

Ausg. A Vorbereitung zur Prüfung, von deren Ablegung die etwa mögl. Anstellung als Bureau- u. Kasfenbeamte bei d. Landratsamt., Regierung, u. Oberpräsidien abhängt. Ausg. B Vorbereit. zur Erlang. d. d. Kenntnis, welche d. Militäranw. beherrsch. muß, um bei d. Provinzial-Verwaltungsbeh. zugelass. zu werd.

Militäranwärter.

Vorbereitung von zivilversorgungsberechtigten Militäranwärtern zur Annahme bei Reichs- u. Staatsbehörden oder in Kommunalverbänden.

Von tüchtigen, in Wissenschaft und Praxis gleich bewährten Lehrkräften und Fachmännern verfasst, bezwecken die wissenschaftl. Unterrichtswerke Methode Rustin, den Studierenden

- den Besuch wissenschaftlicher Lehranstalten vollständig zu ersetzen, den Schülern
 - eine umfassende, gediegene Bildung, besonders die durch den Schul- u. Fachunterricht zu erwerbenden Kenntnisse im vollen Umfang zu verschaffen und
 - Prüflinge auf Examen jeder Art — soweit nicht ein akademisches Studium nötig ist — so vorzubereiten, dass ein Misserfolg selbst für Minderbegabte ausgeschlossen erscheint.
- Dieser Zweck wird dadurch erreicht:
- dass der Unterricht wissenschaftlich, Lehranstalten bis ins kleinste nachgeahmt wird.
 - dass der Unterricht in so einfacher, liebvoller, doch gründlich. Weise, in so leicht faßlicher Form und klarer Sprache erteilt wird, dass jedermann den Lehrstoff verstehen muss, und
 - dass bei **brieflichen, Fernunterricht** auf die individuelle Veranlagung, auf die Fortschritte u. Leistungen jed. einzelnen Studierenden Rücksicht genommen wird und etwaige Wissenslücken durch besondere **Belehrungen** angefüllt werden.

Bei der gewissenhaften Beobachtung dieser Grundsätze kann der Erfolg nicht ausbleiben, das Ziel muss erreicht, die Prüfung muss bestanden werden, denn eine gelegener und gründlicher, auf die Ver-

anlagung eines jeden Studierenden mehr Rücksicht nehmende Methode dürfte es nicht geben.

Wie vollkommen die Lehrweise dem Schulunterricht entspricht, geht aus dem

Vergleiche der Methode Rustin mit dem Schulunterricht klar hervor, wobei im voraus bemerkt wird, dass z. Ermöglichung einer dauernden Selbstprüfung des Studierenden sämtl. gestellten Fragen und Aufgaben — soweit sie nicht den Fernunterricht betreffen — in den Briefen nicht nur gelöst, sondern dass die Lösungen auch, soweit zweckmässig (Mathem. etc.) so eingehend entwickelt sind, dass sie Jedermann verständlich sein müssen.

Dass eine so gründliche Methode zum Ziele führen muss, liegt auf der Hand, wird aber zur Gewissheit bei Würdigung der bei Abfassung der Werke sorgfältig beachteten besten pädagogischen Grundsätze, die im wesentlichen folgende sind:

- Der Lehrstoff** enthält nur das Mass von Kenntnissen, das für eine umfassende Bildung und glänzendes Bestehen der Prüfungen erforderlich ist, nichts Ueberflüssiges, das Notwendige aber in vollem Umfang.
- Der Lehrstoff wird so geboten, dass der Schüler ohne Uebereilung Schritt für Schritt zuverlässig weitererschreiten kann.
- Die Form des Vortrages,** welche infolge Anwendung von Bildern und Beispielen aus dem Leben reizvoll gestaltet ist, vereinigt wissenschaftl. Gründlichkeit mit einer Herz und Geist erfrischenden, klaren, für jedermann verständlichen Darstellung, er-

weckt Lust zum Studium und fördert in bewundernswerter Weise das Gedächtnis. Die richtige Aussprache fremder Sprachen ist auf das eingehendste behandelt, so dass der Studierende befähigt wird, die fremde Sprache nicht nur zu schreiben, sondern auch richtig zu sprechen und zu verstehen.

Auf die dauernde Befestigung des Erlernten ist besonders Nachdruck gelegt, damit das Wissen kein oberflächliches ist, sondern ein nachhaltiges bleibt.

Dieses Ziel ist in mustergültiger Weise erreicht durch dauernde Selbstprüfung des Studierenden, durch fortgesetzte Wiederholungen, durch fortlaufende Prüfung und ständige Uebung, sowie durch den

Fernunterricht

unter Aufsicht und Kontrolle des Lehrinstituts.

Der Fernunterricht umfasst die Korrektur und Begutachtung der schriftlichen Arbeiten des Studierenden durch das Lehrinstitut, ein unübertreffliches Mittel zur Prüfung des Studierenden.

Bei der Begutachtung nimmt der Lehrer des Instituts auf die Individualität jedes Studierenden mit größter Geduld Rücksicht, erklärt dem Studierenden alles, was ihm unverständlich geblieben ist, bezeichnet seine Wissenslücken, die durch Wiederholungen angefüllt werden müssen und stellt ihm bei angelegender Bearbeitung sehr Aufgaben, bis er den Lehrstoff vollständig beherrscht.

So tritt der Studierende in unmittelbarem Verkehr mit dem Lehrer, so werden die Unterrichtsbriefe seine besten und geduldigsten Lehrer. Durch diese Prüfungen erhält der Studierende Selbstvertrauen, das Gefühl der größten Sicherheit; die Angst vor dem Examen schwindet. Die Forderungen, die an den Studierenden gestellt werden, sind nur erster Wille und einiges Streben. Ohne Fleiss ist auch hier kein

Preis, doch der Fleiss muss bei der anregenden Lehrweise von selbst kommen.

Tausende

- die für den langjährigen Besuch teurer Schulen nicht die erforderlichen Mittel,
- die zum Besuch von Unterrichtsanstalten infolge ihres Berufs nicht die nötige Zeit hatten,
- die an Orten wohnen, an denen sich keine Unterrichtsanstalten oder geeignete Lehrer befinden,

haben und bereiten sich selbst durch die Werke der Methode Rustin zur Aufnahme in die Certia, Sekunda, Prima höherer Lehranstalten, sowie auf die Einjährigen-, Abiturienten-, Lehrerinnen-, Handelsschulabschluss-, Seminaranfänger-, Mittelschullehrer-, Eisenbahnassistenten-, Verwaltungs-, Postassistenten-, Postsekretär-, Telegraphenassistenten-, Telegraphensekretär-, Gerichtsschreiber-, Polizeibeamten-, Intendantursekretär-, Zahlmeister-, Zoll- und Steuerbeamten-Prüfung vor.

Tausende

- die sich erst im vorgerückten Alter entschlossen haben, sich weiterzubilden, haben sich durch die Unterrichtsbriefe sowohl eine umfassende allgemeine Bildung, als auch gediegene kaufmännische Kenntnisse, sowie solche in anderen Spezialberufen erworben.

Tausende sind durch Benutzung unserer Unterrichtswerke für ihr ganzes Leben glücklich geworden, und mit ihnen werden die Unzähligen, welche gegenwärtig unsere Schüler sind, aus für ihr Glück stets dankbar sein.

Eine große Sammlung von Anerkennungs- und Dankschreiben wird gratis und franko versandt.

Jedes der vorstehenden Werke ist käuflich in Lieferungen à 90 Bfg. Eine Anzahl Lieferungen wird bereitwilligst **zur Ansicht** versandt.

Besondere Prospekte über jedes Werk gratis u. franko. Bitten um genaue Angaben, über welches Werk Prospekt gewünscht wird.

Gegen monatliche Teilzahlungen von **3 Mk.** an zu beziehen durch **Bonness & Hachfeld, Verlag, Potsdam.**